Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 447. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 25. September 1879.

Der Kaiser im Elsaß.

Der Kaiser hat den Elsaß verlassen und wird nach einem kurzen Besuche von Metz, der Hauptstadt Deutsch-Lothringens, nach Baden-Baden sich begeben, um dort den Geburtstag der Kaiserin zu feiern. Die aus Anlaß der Herbstmanöver unternommenen Kaiserreisen haben damit ihr Ende erreicht. Wenn gelegentlich der Anwesenheit des Landesherrn in Königsberg, Danzig und Stettin drei alte Provinzen der preußischen Monarchie mit einander gewetteifert haben, ihre Liebe und Verehrung für das Staatsoberhaupt in festlichen Kundgebungen an den Tag zu legen, so hat der Besuch des Kaisers in Straßburg, der zweite, den er dem neuen Reichslande abstattet, „eine erhöhte, eine politische Bedeutung".

Der Empfang, welcher dem Oberhaupt des Deutschen Reiches in dem so lange Zeit hindurch dem deutschen Wesen entfremdeten Elsaß zu Theil ward, kann gleichzeitig als Maßstab für das Wiedererwachen deutschen Sinnes in der elsassischen Bevölkerung dienen; denn Kaiser und Reich decken sich in den Augen der Elsasser vollkommen miteinander. Und in dieser Beziehung ist festzustellen, daß der gegenwärtige Empfang an Wärme nicht hinter dem ersten zurückgeblieben ist, ja ihn theilweise sogar darin übertroffen hat. Freilich ist der Kaiser nicht mit leeren Händen in das Reichsland gekommen; er brachte dorthin mit die gesetzlich gesicherte Selbstständigkeit des Landes unter einem kaiserlichen Statthalter, für dessen wohlwollende Gesinnung er selber Bürgschaft übernehmen zu können erklärte. Indessen sind es doch nur kleine Kreise gewesen, in welchen durch den Zuwachs, der die Selbstständigkeit des Landes gewonnen hat, die Sympathie für das Deutsche Reich gesteigert worden ist. Die große Masse der urdeutsch verbliebenen Landbevölkerung wird in ihren Gesinnungen weniger durch politische Berechnung, als durch die Persönlichkeit des Kaisers und durch das Wohlwollen, dessen sie sich von Seiten der deutschen Behörden zu erfreuen hat, zu Gunsten der deutschen Reichsangehörigkeit bestimmt. Soweit dagegen die „französische Bildung" eingedrungen ist in die elsasser Bevölkerung, verschließt sie sich noch immer der Erkenntniß, daß das Elsaß am besten bei Deutschland aufgehoben ist, richten sich die Blicke noch immer sehnsuchtsvoll nach Paris trotz aller Verhöhnung, die dort dem Elsasser seines vierkantigen Wesens wegen von jeher zu Theil geworden ist. Darin wird sich auch so bald nichts ändern. Es ist nun einmal so, daß die gebildeten Elsasser mit wenigen Ausnahmen ihre Augen hoffnungsvoll auf Frankreich lenken, von dessen Wiedererhebung zur Fülle nationaler Kraft sie die Befreiung des Elsaß aus der „deutschen Knechtschaft" erhoffen.

Diejenigen, welche die deutsche Zwischenherrschaft für die Landesinteressen nutzbar zu machen suchen, können nicht unbesehen zu den für Deutschland Gewonnenen gerechnet werden. Es sind dies die praktischen Naturen, welche sich die Aufgabe stellen, das Land, in welchem ihre Interessen wurzeln, in gutem Zustande zu erhalten, wenngleich der Deutsche jetzt darin gebietet. Sollte sich heute die Lage Europas für Deutschland ungünstig gestalten, wie viele von diesen „Autonomisten" würden Deutschland die schnell versprochene Treue halten? Wir glauben zu wissen, daß man sich in den maßgebenden deutschen Kreisen keinen Augenblick von der durch die Lage gebotenen Vorsicht trennt. Nicht umsonst ist ein mit politischem Scharfblick ausgestatteter General zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt worden. Generalfeldmarschall Freiherr v. Manteuffel weiß genau, wie weit er mit seinem Vertrauen in die Treue der Elsasser und Lothringer gehen kann. Er wird damit nicht zurückhalten; aber er wird stets in der Lage bleiben, seine Macht einzuwerfen, wo sein Wort der Wirkung nicht mehr sicher ist. Wie der Kaiser es versichert hat, so wird es sein. Von deutscher Seite wird man die Anhänglichkeit an den Staat, zu dem so lange Jahre Elsaß und Lothringen gehört haben, zu achten wissen und Niemanden deswegen hart behandeln; man wird sogar Nachsicht üben mit denjenigen, welche, von einer solchen Anhänglichkeit zurückgehalten, sich nicht mit dem neuen Gebieter zu befreunden vermögen, darüber hinaus aber wird die Duldung sich nicht erstrecken. In Allem, was die materiellen Interessen anlangt, kann der Elsasser und Lothringer sicher sein, einer gleichmäßigen Behandlung theilhaftig zu werden, mag er nun mit Eifer der deutschen Regierung zu dienen scheinen oder aber sein Herz in Trauer um den Verlust der französischen Staatsangehörigkeit verschließen. In allen politischen Dingen dagegen kann das Deutsche Reich und sein Beamtenthum in Elsaß-Lothringen nur mit denjenigen rechnen, die ihm, äußerlich wenigstens, keine Schwierigkeiten machen. Ins Innere vermag es nicht hineinzusehen; die Lauterkeit der Zuneigung kann es nicht prüfen, obwohl bei den eigenthümlichen Verhältnissen im Reichslande anzunehmen ist, daß dort weniger als anderswo Gesinnungsheuchelei nach Oben hin sich breit macht.

Die neuen Institutionen werden binnen wenigen Tagen für das Reichsland in Kraft treten. Man wird dann sehen können, ob sie den Bedürfnissen der Bevölkerung erheblich mehr Befriedigung verschaffen, als die bisherigen Verwaltungseinrichtungen dies thaten. Dem Oberpräsidenten v. Möller in Person wird von Seiten der reichsländischen Bevölkerung alle Anerkennung ausgesprochen; der künftige Statthalter Generalfeldmarschall Freiherr von Manteuffel wird es nicht leicht haben, in dieser Beziehung größere Erfolge zu erzielen. Nach wenigen Monaten schon wird sich zeigen, ob die reichsländische Bevölkerung durch politische Zugeständnisse für Deutschland zu gewinnen ist. Es wird bezweifelt, daß sich auf diese Weise eine schnellere Aussöhnung mit der deutschen Reichsangehörigkeit werde erzielen lallen; die Probe allein kann darüber entscheiden. Jedenfalls wird der Aufenthalt der kaiserlichen Familie im Reichslande dort als ein Zeichen der Werthschätzung empfunden werden, welche der Kaiser auf die persönliche Zuneigung der dortigen Bevölkerung legt und ein wenig Dankbarkeit dafür wird doch auch von dem, Deutschland noch abgeneigten Theile jener Bevölkerung zu ernten sein. Das stärkste Band wird schließlich auch hier die Gewohnheit bilden.

Breslau, 24. September.

Allmälig läßt sich eine Uebersicht gewinnen über das muthmaßliche Ergebniß der nahen Landtagswahlen — wenigstens für die städtischen Wahlkreise; über die Aussichten in den überragend ländlichen Wahlkreisen sind die Nachrichten noch ziemlich spärlich und lauten auch noch unsicher. Im Allgemeinen — schreibt die „Köln. Ztg." — läßt sich sagen, daß seit dem ersten Beginn der Wahlbewegung eine bemerkenswerthe Wendung eingetreten ist. An die Stelle einer Spaltung durch die Mitte der alten nationalliberalen Partei scheint dermalen viel eher eine Spaltung durch die Mitte der freiconservativen zu erwarten zu sein! Der Kern des gemäßigt conservativen wie des liberalen Bürgerthums in Stadt und Land scheint zusammenstehen zu wollen zu entschlossenem Schutze der unter der hervorragenden Mitwirkung freiconservativer Minister zu Stande gebrachten neueren Gesetze und Verwaltungsmaßregeln. Ein Theil der freiconservativen Fraction neigt allerdings mehr zu einer conservativen agrarischen Reaction — und gegen diesen Theil scheint der liberalere Theil sich enger an die große gemäßigt-liberale Partei anschließen zu wollen.

Danach scheint es auch, als werde aus den Wahlen eine Majorität der liberalen Partei hervorgehen, sicher derjenigen Partei, welche die Reaction kommen siehtund entschlossen ist, ihr einen entschiedenen Widerstand zu leisten. Und zu dieser Partei können doch auch viele Männer aus der freiconservativen Fraction gerechnet werden.

Die Besprechungen, welche Fürst Bismarck in Wien mit den Repräsentanten des **österreichischen** Kaiserhauses, dem abtretenden und dem künftigen Minister des Aeußern, und gestern auch mit dem ungarischen Minister-Präsidenten Tisza gehabt, stehen im Vordergrunde des politischen Interesses. Den verschiedenen, theilweise abenteuerlichen Combinationen gegenüber, welche an diese Conferenzen geknüpft werden, bemerkt der „Pester Lloyd": „Wenn heute Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich innig alliiren, so leistet jeder dieser Staaten dadurch sich selbst keinen größeren Dienst, als er dem gemeinsamen europäischen Frieden leistet. Das Bündniß Oesterreich-Ungarns hält die Kriegsgefahr vom Westen und vom Osten gleichmäßig ab, es weist die Kriegslustigen, unter welchem Banner sie immer auftreten, zur Ruhe und zur Mäßigung und das ist es, was diesem Bündnisse die Sympathie des ganzen friedliebenden Europa und die Feindschaft aller unruhigen Köpfe, welche in der Friedensstörung ihr eigentliches Element sehen, zuzieht."

Am 7. October werden die beiden Häuser des Reichsrathes ihre erste Sitzung abhalten. Im Abgeordnetenhause wird der Alterspräsident den Abgeordneten die Angelobung abnehmen, und bei diesem Anlasse werden die Czechen und Feudalen ihre Rechtsverwahrung abgeben. Im Herrenhause wird am 7. k. M. die Vorstellung des neu ernannten Präsidiums erfolgen, und wenn bis dahin die in Aussicht gestellten neuen Herrenhaus-Mitglieder ernannt sind, werden diese die Angelobung leisten. Die feierliche Eröffnung des Reichsrathes wird am 8. October stattfinden. Am 6. October tritt dem in Linz gefaßten Beschlusse zufolge die Verfassungspartei zu einer Berathung zusammen, in welcher die Taktik der Partei gegenüber der Regierung festgestellt werden soll. Den verschiedenen Partei-Fractionen ist also noch ein Zeitraum von vierzehn Tagen gegeben, um bis zum Zusammentritte des Reichsrathes ihre Vorbereitungen für den Beginn der parlamentarischen Campagne zu beendigen. Dieselben werden wohl hauptsächlich die Clubbildungen und die Frage der Präsidentenwahl für das neue Abgeordnetenhaus betreffen.

Die polnischen Theilnehmer an der beim Grafen Hohenwart abgehaltenen Conferenz veröffentlichen in den galizischen Blättern ein Communiqué, worin mitgetheilt wird, die Abgeordneten Grocholski und Czartoryski hätten am 18. d. M. im vorhinein die Erklärung abgegeben, daß der Zweck der Conferenz wohl ein Meinungsaustausch der Anwesenden, keinesfalls aber irgend eine Abstimmung sein könne. Der „Czas" äußert sich: „Die Polen werden in gar keine Coalition eingehen, sondern eine Politik der freien Hand beobachten."

Bei der gestern stattgehabten Versammlung czechischer Reichstags- und Landtags-Abgeordneten erklärte Rieger, daß die Regierung keine Garantien betreffs der Landtags-Auflösung geben wolle, daß er für seine Person am liebsten zu Hause bliebe. Allein die Umstände zwängen zum Eintritt in den Reichsrath, zumal die geeinigte Autonomisten-Partei großen Einfluß erlangen werde. Die entscheidende Macht habe aber die Regierung, da dieselbe mit 40 sicheren Stimmen zwischen beiden Parteien den Ausschlag geben werde. Eine Minorität meldete sich zum Wort, um gegen den Eintritt in den Reichsrath zu sprechen, doch wird, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, der Eintritt beschlossen, und zwar, wie es heißt, mit Dreiviertel-Majorität. Zur Prüfung der dem Reichsrath vorzulegenden Protestschrift wurde ein Comite gewählt.

Den bereits in Wien anwesenden transleithanischen Ministerpräsidenten folgen heute die ungarischen Minister Pechy, Bedekovich, Kemeny und Szapary dorthin nach, um die ungarische Regierung an den übermorgen zu beginnenden gemeinsamen Minister-Conferenzen zu vertreten.

Wie das „N. W. Tgbl." mittheilt, ist in dem Paschalik von Novi-Bazar soeben die letzte Differenz ausgeglichen worden, welche zwischen Husni und Mustapha Pascha einerseits und dem österreichischen Militär-Commando andererseits geherrscht hat. Dem geschlossenen Uebereinkommen gemäß werden sowohl türkische, als auch österreichische Truppen den Ort Prjepolje besetzt halten. Die Frage der Unterkunft der österreichischen Soldaten im Paschalik Novi-Bazar wurde dahin geregelt, daß türkische Häuser gegen Bezahlung an die Besitzer als Quartiere für unsere Truppen gemiethet werden. Die türkischen Behörden, sowie Husni und Mustapha Pascha sollen sich in den Verhandlungen sehr entgegenkommend gezeigt haben.

In **Rumänien** scheint nach langen parlamentarischen Kreuz- und Querzügen die Regierung endlich in die Lage gesetzt zu sein, die Angelegenheit der Juden-Emancipation in ihrem Sinne zu erledigen. Die Arab-Tabia-Frage bildet noch immer den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen. Wie aus unserer Depesche im Mittagblatte hervorgeht, ist man in Bukarest nicht geneigt, auf die letzten russischen Vorschläge einzugehen.

In der **Türkei** nimmt die öffentliche Unsicherheit wieder in bedenklicher Weise zu. Neuerdings sind wieder Banden aufgetaucht, welche politischen Haß und Räubergelüste zugleich zu befriedigen suchen. — Ferner meldet man der „Pol. Corresp." aus Salonichi, daß der wegen Theilnahme am Consulmorde seinerzeit zu fünf Jahren Kerker in contumaciam verurtheilte Ali Pascha aus Albanien, wohin er geflohen war, vor wenigen Tagen nach Salonichi zurückgekehrt, auf Betreiben des großbritannischen Generalconsuls daselbst aber sofort in Haft genommen wurde.

Neben der finanziellen Bedrängniß, die sich in **Italien** immer mehr geltend macht, scheinen sich auch die Uebelstände, welche die öffentliche Sicherheit dort bedrohen, in immer empfindlicherer Weise bemerkbar zu machen. Dem in Neapel erscheinenden „Piccolo" wird aus Palermo geschrieben, daß es den Behörden noch immer nicht gelungen sei, die Mafia zu unterdrücken. Daher kämen die zahlreichen Mordthaten in Sicilien, weil auf einen ersten Mord sicher die Rache mit einem zweiten Morde erfolge. Die Mafia verzeihe niemals. Die Rache werde oft erst nach Jahren geübt, wenn das Publikum bereits vergessen habe, worum es sich handle. Man habe Beispiele erlebt, daß ein Mafioso erst nach Verlauf von 20 Jahren seinen Rachedurst gestillt habe. Der Thätigkeit der Behörden sei es gleichwohl zuzuschreiben, daß die Mitglieder der Verbindung nicht mehr so eng zusammenhielten wie früher, und daß ihre Disciplin gelockert sei, die jüngeren Mitglieder namentlich gehorchten nicht mehr blindlings ihren Oberen. Außer in der Stadt Palermo gebe es aber auch auf dem Lande eine Mafia, und diese sei die gefährlichste, denn ihre Anhänger nöthigten nicht nur den Gutsbesitzern, sondern auch den Bauern ihren Willen auf, sie hätten ihre Hand überall im Spiele, bestimmten den Preis des Getreides auf den Märkten, tyrannisirten die Landleute und erpreßten von diesen ihren kargen Gewinn durch Drohungen und mörderische Angriffe.

In **Frankreich** befindet sich jetzt ziemlich die ganze politische Welt auf Reisen. In den Reden der bald hier, bald da auftretenden Minister, wiederholen sich natürlich fast nur dieselben Gemeinplätze. Anders jedoch steht es mit den Festreden, welche von Louis Blanc und Genossen in Marseille und Paris gehalten wurden und in denen das Programm der Intransigenten ziemlich scharf ausgesprochen wurde. Als Louis Blanc in Marseille ankam, brachte die Menge auch der Republik ein Hoch, aber zugleich der ganzen und vollständigen Amnestie, und gleicher Weise bei dem Banket der Patrioten des 13. Arrondissements von Paris. Während die Minister auf ihren Lorbern ruhen, bereiten die Zurückgekehrten aus Neu-Caledonien ihre Arbeit vor für den Wiedereintritt der Kammern. Die Reden, welche Louis Blanc im Süden halten wird, und die Kundgebungen, welche sie in Marseille, Montpellier und andern Orten hervorrufen werden, sind das Signal des Feldzuges der Intransigenten für die vollständige Amnestie. Inzwischen bereitet man sich in den Regierungskreisen vor, den gesetzwidrigen Wahlen ein Ende zu machen. Man spricht von einem Gesetzvorschlag, nach welchem die Wahlbureaux alle Wahlzettel vernichten sollen, die Namen von Nichtwählbaren aufführen. Das Ministerium will sich die Verlegenheiten sparen, welche die Wahl von Blanqui schon bereitet hat und möglicherweise die Candidaturen von Valles oder Rochefort noch bereiten könnten.

In der **englischen Presse taucht** der Gedanke einer Annexion Afghastans mit jedem Tage entschiedener auf. Selbst Oppositionsblätter fangen an sich mit der Idee zu befreunden. So schreibt ein liberales Sonntagsblatt: „Wir können es nicht oft genug wiederholen, daß, nach dem was vorgefallen ist, es keine Sicherheit für Indien giebt, so lange unsere Autorität in Kabul nicht eben so fest und offen anerkannt ist, als sie es in Nepaul ist; und wenn, wie wir glauben, dies nur durch die verlängerte Besetzung der Hauptstadt und gewisser strategischer Punkte im Königreiche bewerkstelligt werden kann, so bleibt uns keine andere Wahl, als eine solche Besetzung zur Ausführung zu bringen." — Was insbesondere die irischen Zeitungen anlangt, so beschäftigen sich diese jetzt in der That mehr mit Kabul als den Homerule Angelegenheiten; die „Flag" bringt eine Zeichnung, welche einen Afghanen vorstellt, der in einer Hand den bluttriefenden Kopf eines Insassen der britischen Residenz, in der anderen einen gezogenen Säbel hält; das Bild trägt die Ueberschrift: Britische Residenten, welche aus ihrer Resibenz nach dem Himmel geschickt werden — oder sonst wohin, nach Belieben des Lesers.

Der Krieg in Süd-Afrika ist, wie es scheint, mit der Gefangennahme Cetywayo's durchaus noch nicht beendet, da der Häuptling Secocoeni im Transvaal noch immer das Feld behauptet. Man hofft, die Nachricht von der Gefangennahme des Zulu-Königs werde auch diesen letzten Widersacher der Engländer zur Niederlegung der Waffen bewegen. Uebrigens war Sir Garnet Wolseley bereits Anfangs September bemüht, alle disponiblen Truppen gegen Secocoeni zu concentriren.

Der für die permanente Organisirung des Zulu-Landes britischerseits in Aussicht genommene Plan besteht, der „Pall Mall Gazette" zufolge, in nachstehenden Bestimmungen: Das Land wird in sechs oder acht Gebiete unter souveränen Zulu-Chefs getheilt, Es werden zwei englische Residenten ernannt, einer für den District nördlich des weißen Umvolosi-Flusses, der andere für den Distrikt südlich desselben. Diese Beamten haben weder eine administrative noch executive Macht, sondern sind einfach Agenten der britischen Regierung, welche dahin instruirt sind, dem Chef Rath zu ertheilen, wenn ein solcher begehrt wird, und als Schiedsrichter und Vermittler bei Streitigkeiten der Stämme zu fungiren. Es wird auch zu den Obliegenheiten dieser Residenten gehören, die Regierung von jedem Bruch des Vertrages von Seite eines Chefs in Kenntniß zu setzen, auf Grund dessen dieser Chef die Souveränetät erhält. Der gedachte Vertrag wird auch das Versprechen in sich schließen, das Militär-System aufzuheben, Angeklagten ein ehrliches Gerichtsverfahren zu gestatten, Zauberei zu verbieten und vor Erklärung eines Krieges den Schiedsspruch des Residenten anzurufen.

Deutschland.

Berlin, 23. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in den Reichslanden den nachbenannten Personen folgende Auszeichnungen verliehen:

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Fabricius, General-Director der Zölle und indirecten Steuern zu Straßburg;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Cronau, Ober-Regierungs-Rath bei der kaiserlichen General-Direction der Eisenbahnen zu Straßburg, Karcher, Landgerichts-Präsident zu Saargemünd;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Binder, Friedensgerichtsschreiber zu Münster, Bulling, Landgerichts-Rath zu Mülhausen, Dilthey, Appellations-Gerichts-Rath zu Colmar, Dr. Greiff, Eisenbahn-Director zu Straßburg, Dr. Gunzert, Landgerichts-Rath zu Straßburg, Heinrich, Steuer-Direct. zu Colmar, Jordan, Ober-Zollinspector zu Saarburg, Klink, Postdirector zu Straßburg, Dr. Kraus, ordentlicher Professor in der theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. B., Dr. Kromayer, Director des Gymnasiums zu Weißenburg, Lange, Oberförster zu Niederbronn, Menzel, Regierungs- und Schulrath zu Colmar, Mielert, Rechnungsrath und Rendant der Hauptkasse bei der Kaiserlichen General-Direction der Eisenbahnen zu Straßburg, Pietzsch, Steuer-Director zu Metz, Graf Pecci, Oberförster zu Straßburg, Königlich baierischer Kämmerer, Schmidt, Quästor und Universitäts-Kassen-Rendant zu Straßburg, Seyller, Kreis-Ingenieur zu Saarburg, Graf zu Solms-Laubach, Kreisdirector zu Schlettstadt, Spendelin, Postdirector zu Barr, Steltzer, Eisenbahn-Betriebsinspector zu Colmar, Welcker, Ober-Secretär bei dem Landgericht zu Mülhausen, v. Wulffen, Kreisdirector zu Zabern, Zänker, Kreis-Schulinspector zu Mülhausen;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: Breithaupt, Eisenbahn-Director zu Straßburg;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Goldenberg, Fabrikbesitzer zu Zornhoff, Kreis Zabern, Heintz, evangelischer Pfarrer und geistlicher Inspector zu Straßburg, Dr. Laband, ordentlicher Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg, Wöhler, Eisenbahn-Director zu Straßburg;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Ammel, Bürgermeister zu Ittenheim, Andres, Schullehrer zu Lingolsheim, Caspar, Bürgermeister zu Westhausen, Corbedaine, Bürgermeister a. D. zu Diedersdorf, Doub, Bürgermeister zu Großblittersdorf, Germain, Bürgermeister zu Kirchberg, Mattern, Bürgermeister zu Alteckendorf, Meßmer, Bürgermeister a. D. und Rentner zu Grafenstaden, Michel, Bürgermeister zu Geisweiler, Montavont, Bürgermeister zu Dornach, Ohleyer, Gymnasial-Oberlehrer a. D. zu Weißenburg, Richert, Bürgermeister zu Issenhausen. (Reichs-Anz.)

= **Berlin**, 23. September. [Besondere Gebühren der Reichsbeamten. — Prüfungsordnung für Aerzte. — Dr. Sydow und die Reform der preußischen Sanitäts-Verwaltung. — Revision der deutschen Pharmacopöe.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf einer Verordnung betreffend die Abänderung bezw. Ergänzung der Bestimmungen über die Tagegelder, Fuhrkosten und Umzugskosten der Reichsbeamten vorgelegt. Die Verordnung zerfällt in 4. Artikel. Von Wichtigkeit ist die folgende Abänderung des bisherigen Paragraphen 10. Derselbe soll wie folgt gefaßt werden:

„Die etatsmäßig angestellten Reichsbeamten erhalten bei Versetzungen Vergütungen für Umzugskosten nach folgenden Sätzen und zwar auf allgemeine Kosten bezw. auf Transportkosten für je 10 Kilometer I. Directoren der obersten Reichsbehören 1800 M. bezw. 24 M. II. Die vortragenden Räthe der obersten Reichsbehörden 1000 M. bezw. 20 M. III. Die Mitglieder derselben 500 M. bezw. 10 M. IV. Die Mitglieder der übrigen Reichsbehörden 300 M. bezw. 8 M. V. Die Secretaire der höheren Reichsbehörden 240 M. bezw. 7 M. VI. Die Subalternen der übrigen Reichsbehörden 180 M. bezw. 6 M. VII. Die Unterbeamten 100 M. bezw. 4 M. Außerdem ist der Mietshzins zu vergüten, welchen der versetzte Beamte für die Wohnung an seinem bisherigen Aufenthaltsorte auf die Zeit von dem Verlassen des letzteren bis zu dem Zeitpunkt hat aufwenden müssen, mit welchem die Auflösung des Miethsverhältnisses möglich wurde. Diese Vergütung darf jedoch längstens für einen neunmonatlichen Zeitraum gewährt werden. Hat der Beamte im eigenen Hause gewohnt, so kann ihm eine Entschädigung höchstens bis zum halbjährigen Betrage des ortsüblichen Miethswerthes der von ihm benutzten Wohnung gewährt werden." Personen, welche neu in den Reichsdienst berufen werden, kann eine von der obersten Reichsbehörde festzusetzende Vergütung für die Dienstantrittsreise bezw. für Umzugskosten nach den Sätzen, welche die Stellung bedingt, gewährt werden. Bei Wegstrecken oder Umwegen, welche zum Zwecke der Uebernachtung nach anderen Orten als dem Orte des Dienstgeschäftes gemacht werden, sind nur die etwa verauslagten Fuhrkosten zu erstatten. Reichseisenbahnbeamte erhalten bei Dienstreisen innerhalb des Dienstbezirks der Reichseisenbahn-Verwaltung nur die ihnen zustehenden Tagegelder, und haben auf Fuhrkosten keinen Anspruch.

Die Einführung einer neuen Prüfungsordnung für Aerzte, welche mit dem 1. October d. Js. in Wirksamkeit zu treten bestimmt war, wird zunächst um ein Jahr verschoben werden, da über die bezüglichen Vorschriften ein Einvernehmen der betheiligten Ressorts bis jetzt nicht hat erzielt werden können. — Das Verbleiben des ehemaligen Unterstaats-Secretairs im Cultusministerium Dr. Sydow in seiner Function als Director der wissenschaftlichen Deputation für Medicinalwesen, steht, dem Vernehmen nach, im Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Reform der preußischen Sanitäts-Verwaltung, bei welcher eine Verschmelzung der wissenschaftlichen Deputation mit der Medicinalabtheilung des Cultusministeriums beabsichtigt wird. Bis zur Ausführung dieser Reform wird die wissenschaftliche Deputation noch unter ihrem bisherigen Vorsitzenden weiter fungiren. — Die Vorarbeiten zur Revision der deutschen Pharmacopöe schreiten langsam vorwärts, so daß die Einberufung der bezüglichen Sachverständigen-Commission nicht vor dem December d. J. zu erwarten sein möchte.

□ **Berlin**, 23. Septbr. [Technisches Unterrichtswesen. — Das neue Parlamentsgebäude.] Der Streit über das höhere technische Unterrichtswesen in Preußen ist durch die zwischen Regierung und Landesvertretung getroffene Vereinbarung, daß zum Besuche der technischen Hochschulen auch die Abiturienten der neu zu organisirenden Gewerbeschulen zuzulassen sind, zu einem vorläufigen principiellen Abschlusse gebracht. Für die mittleren und unteren Stufen, den Fachunterricht für Gewerbe und Handwerk ist dagegen nach dem Zugeständniß der Regierung selbst bisher bei uns noch wenig gethan. So theilte in der Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Januar d. J. der Regierungscommissar, Geheimer Rath Lüders, mit, daß ihm auf einer Studienreise durch Frankreich gesagt worden sei: „Ihr seht in Deutschland nicht ein, was Ihr an dem gewerblichen Unterricht haben könntet und dafür thun müßtet. Ihr habt die billigen Arbeitslöhne, aber sie nützen Euch nichts, so lange Ihr nicht nachholt, was bei uns die Einsicht der Nation und ihrer Vertreter und jede Regierung seit mehr als 300 Jahren gethan hat, um die Industrie des Landes zu heben." In der That beziehen in Frankreich die Fabriken einen großen Theil ihrer Ingenieure aus technischen Mittelschulen, und auch für Deutschland bezeugte ein großer Fabrikant in der am 2. und 3. August abgehaltenen Sachverständigen-Conferenz, daß von den mehr als 60 Personen seines Constructionsbureaus noch nicht ein Drittheil eine technische Hochschule besucht zu haben brauche. Doch nicht allein in Preußen, sondern auch in ganz Deutschland ist bisher sehr wenig für den technischen Unterricht geschehen. Die Zahl der Fachschulen, welche mit Lehrwerkstätten verbunden sind, ist gering, und an Werkmeisterschulen ohne praktische Uebungen sind nur die Maschinenbauschulen, die Baugewerkschulen, die gewerblichen Zeichenschulen und die sogenannten Provinzial-Kunst- und Bauhandwerkerschulen, sowie die Kunstschule in Berlin zu nennen. Speciell für Berlin hat sich das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft in seiner Sitzung vom 15. d. M. mit der Frage beschäftigt. Es erklärte das jetzt von allen Seiten laut werdende, unter anderem auch von der am 8. d. M. in Prenzlau abgehaltenen Versammlung des brandenburgischen Städtetages ausgesprochene Verlangen nach Errichtung von Fachschulen mit oder ohne Lehrwerkstätten für Techniker mittleren und niederen Ranges, gewerblichen Zeichenschulen und Baugewerkschulen für sehr geeignet, dem vaterländischen Gewerbfleiße einen neuen Impuls zu geben. Es erwog aber, daß bei der Mannigfaltigkeit der Gewerbthätigkeit Berlins die Frage, wie hier das technische Schulwesen organisirt werden soll, sich nicht generell entscheiden läßt, und beschloß deshalb, die Sachverständigen-Commission für gewerbliche Angelegenheiten zu ersuchen, im Einzelnen zu prüfen, welche Wege für die verschiedenen Industriezweige Berlins einzuschlagen sind, um die bessere technische Ausbildung der verschiedenen gewerblichen Klassen zu erzielen. — Der Berliner Magistrat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Anfrage des Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, beschäftigen, ob er geneigt sei, für den Fall der Errichtung des Reichstagsgebäudes auf dem kleinen Königsplatz den Theil der Alsenstraße, der diesen Platz durchschneidet, dem Reiche zu überlassen. Wie wir in Erfahrung bringen, ist ein ansehnlicher Theil der Mitglieder des Magistrats sowohl, als der Stadtverordnetenversammlung geneigt, den betreffenden Straßentheil dem Reiche unentgeltlich zu überlassen. Dadurch würde endlich die Möglichkeit gegeben sein, daß das Reich in den Besitz eines monumentalen Reichstagsgebäudes käme. Der kleine Königsplatz, auf dem der Parlamentsbau nach diesem Project errichtet werden soll, befindet sich der großen Siegessäule gegenüber und hat eine Länge von 180 Mtr. und eine Breite von 150 Mtr. Die Vorderfront des Reichstagsgebäudes würde eine Länge von 140 Mtr. erhalten können, so daß denn noch auf beiden Seiten je 20 Mtr. zu Vorgärten und zur Verbreiterung der angrenzenden Straßen übrig blieben. Die Seitenfronten würden 110 Meter lang werden können.

[Berichte über die Wahlergebnisse.] Betreffs der am 7. k. M. stattfindenden Abgeordnetenwahlen ist an alle Wahlcommissarien die Weisung ergangen, den Ausfall derselben unverweilt dem Minister des Innern auf telegraphischem Wege anzuzeigen, dabei die Stimmenzahl und Parteirichtung der Gewählten und ebenso die der anderen bei der Wahl genannten Bewerber anzugeben.

[Zur zweijährigen Budgetperiode.] Die „N.-L. C." schreibt: Conservative Blätter haben Capital daraus zu schlagen versucht, daß in dem Wahlaufrufe der Nationalliberalen der Provinz Hannover die Frage der Verlängerung der Budgetperioden keine Erwähnung gefunden hat. Man glaubt daraus folgern zu dürfen, daß die Meinung der hannoverschen Nationalliberalen sich einer derartigen Neuerung nicht entgegen stelle. Jetzt hat der Abg. Miquel, bekanntlich der Verfasser jenes Wahlaufrufs, vor seinen Wählern in Osnabrück eine Rede gehalten, welche auch über diesen Punkt Aufschluß giebt. Herr Miquel geht von der Ansicht aus, daß die Regierung sowohl in der geplanten Verlängerung der Legislaturperioden wie in derjenigen der Budgetperioden nur ein Mittel erblicke, die zu häufig wiederkehrende Aufregung der Wahlkämpfe zu verringern und die Ueberlastung Deutschlands mit parlamentarischen Geschäften zu beseitigen. Der Anwendung des ersteren Mittels ist Miquel nicht abgeneigt. Dagegen äußert er sich über das zweite, die Verlängerung der Budgetperioden, nach dem ausführlichen Berichte der „Osnabrücker Zeitung", wie folgt: „Es ist zunächst überflüssig, denn der Zweck, der damit erreicht werden soll, läßt sich einfacher erreichen, ja er wird von selbst erreicht werden, wenn Fürst Bismarck seine übrigen Pläne realisirt. Das, was die Dauer der Sessionen am meisten verlängert, sind die Culturkampfreden des Centrums, die doch nur so lange dauern, als nicht Frieden mit Rom geschlossen oder doch ein modus vivendi gefunden ist. Bis dahin kann hier auch im Wege der Geschäftsordnung geholfen werden. Die Verlängerung der Budgetperioden ist aber auch deshalb überflüssig und zwecklos, weil nicht nur bei der Aufstellung des Budgets für zwei Jahre in Folge der Schwierigkeit, die Erträgnisse und Erfordernisse über ein Jahr hinweg auch nur annähernd richtig zu taxiren, und in Folge der natürlichen Geneigtheit der Finanzminister, die Einnahmen so gering, die Ausgaben so hoch wie möglich zu veranschlagen, während die Abgeordneten zu der gegentheiligen Rechnung sich verpflichtet fühlen werden, ein doppelter Zeitaufwand nöthig würde, sondern weil auch die Rechnungsablegung doppelt zeitraubend werden muß, da die langen Verhandlungen sich dann an die einzelnen Positionen der Rechnung knüpfen würden. Gerade die Unmöglichkeit, einen auch nur halbwegs genügenden Voranschlag für das zweite Jahr aufzustellen, macht aber auch — und das ist das Wichtigste — die Maßregel der zweijährigen Budgetperioden zu einer gefährlichen für die Landesvertretung. Bei der Unmöglichkeit, die Erträge aus Domänen, fiscalischen Eisenbahnen, Forsten und Bergwerken auch nur annähernd auf zwei Jahre vorauszusagen, und bei der Unmöglichkeit für die Landesvertretung, der Regierung eine zu niedrige Bemessung dieser Erträgnisse einerseits und andererseits eine zu hohe Veranschlagung der Ausgaben nachzuweisen, kann es die Landesvertretung nicht verhindern, daß für das zweite Etatsjahr weit über das Bedürfniß hinaus erhoben, weit über das Bedürfniß hinaus ausgegeben wird, oder doch wenigstens eine Anhäufung von Geldmitteln eintritt, die am besten in der Hand der Steuerzahler blieben. In beiden Fällen wird das Budgetrecht der Landesvertretung mehr oder weniger illusorisch, da nachträglich unnöthige Ausgaben doch gebilligt werden müssen, wenn ein Conflict vermieden werden soll, der ohnehin nichts nützt, da unnöthig erhobene Abgaben ja doch einmal erhoben sind. Bei dem Eifer, mit dem gerade von derjenigen Seite, die am freigebigsten mit Versprechungen ist, auf das Project der zweijährigen Budgetperioden eingegangen wird, und bei der Folge, welche die Durchführung dieses Projects auf das Budgetrecht und die Controle der Landesvertretung hat, liegt die Vermuthung nur allzu nahe, daß, wenn auch nicht von der Regierung, doch von unseren politischen Gegnern eine Verringerung der constitutionellen Rechte beabsichtigt wird." — Wir dächten, das wäre klar genug gesprochen. Herr Miquel ist unter den Führern der nationalliberalen Partei wohl derjenige, den unsere Gegner am wenigsten einer oppositionell-tendenziösen Kritik der Regierungs-Vorschläge beschuldigen werden. Um so ernstere Beachtung dürfen seine obigen Ausführungen in Anspruch nehmen.

[Fehde im ultramontanen Lager.] In Nr. 215 des „Baierischen Vaterland" schließt der extrem-ultramontane Mainzer Briefschreiber seine Episteln, in denen er den Nachweis geführt hat, daß das Centrum aus einer katholischen Volkspartei zu einer ministeriell-conservativen Partei herabgesunken sei. „Es wird nicht lange dauern", so heißt es in dem letzten Briefe, „und „Conservative" und Centrum zeigen sich als von demselben Kaliber. Alles, womit seiner Zeit das Volk fortgerissen wurde, womit man sich populär zu machen suchte und sich einen Anhang zu verschaffen verstand, alles das ist vom Centrum vergessen und verleugnet, und was ehedem die Nationalliberalen im kirchlichen Unfrieden waren, das sind dann im kirchlichen Frieden die Centrumsleute für Bismarck. Darüber

---

Auf hispanischen Bergen.

1. Ein Ritt durch's Aran-Thal.

Die Glocken der Kirchen und Kapellen läuteten eben zur Frühmesse, als wir das Hospiz von Artigua Tellian verließen und durch den prachtvollen Wald von Barricaoude weiter thalabwärts zogen. Die Berge troffen von Lichtglanz und Thaufeuchte und drunten in tiefer Felsenkluft rannte die junge Garonne über Stock und Stein bergab hellaufjauchzend vor Freude, daß sie dem finsteren Schoß der Berge glücklich entronnen. Bei las Bordas erreicht man die Sohle des Aranthales. Hier vereinigt sich die von der Maladetta kommende Westgaronne mit dem Hauptstrom, der weiter droben entspringt in den Thälern von Noestra Sennora de Mongarri, einer hochgelegenen Bergkapelle mit wunderthätigem Gnadenbilde, das alljährlich von zahlreichen Zügen frommer Pilger besucht wird. Von Viella herab stiegen ganze Carawanen katalonischer Arrieros. Sie kamen von Manresa und zogen gen Frankreich hinaus mit ihren hochbepackten Maulthieren, von denen die einen große Ballen roher Seide, die anderen dicke Schläuche edlen Weines, noch andere breite Körbe voll der prachtvollsten Früchte auf ihrem Rücken trugen. Ihnen entgegen mit fliegenden Fahnen und hohen Prozessionskreuzen zogen Landleute aus dem Aranthal, die auf einer Wallfahrt zu unserer lieben Frau von Mongarri begriffen waren, voran die Männer in bunten, turbanartigen Mützen, braunen Manchesterjacken und breiten rothseidenen Fayas, dahinter die Frauen und Mädchen in kurzen, schwarzen Röcken, vielfarbigen Schultertüchern und weißen Kopfbinden mit lang herabhängenden Enden — ein heiteres, farbenreiches Bild, wie sie so langsam an den grünen Thallehnen dahinwandelten unter wehenden Fahnen und wallenden Weihrauchwolken, beständig fromme Lieder singend zum Preise der „Maria purisima", der sie ihre Huldigungen darzubringen gedachten.

In Bosost, einem finstern, verraucherten Neste, mit grauen halbverfallenen Steinhäusern und metallisch glitzernden Schieferdächern, wird Mittagsrast gehalten. An der Thür der Posada, vor der wir absteigen, empfängt uns eine schwarzäugige „Moza" und heißt die „Caballeros" mit freundlichem Gruß willkommen. Costantina — das ist der Name der Dirne — hat einen Kopf und ein Profil, so edel im Umriß, so rein gezeichnet in allen Linien, wie der Kopf der Juno Ludovisi; ihre Gestalt ist so tadellos ebenmäßig in den Formen, daß sie manche Salondame darum beneiden könnte; aber die Gewänder, die diese Gestalt umhüllen, starren von Schmutz und an den bloßen Füßen trägt sie ein Paar schwere, klappernde Holzschuhe, wie bei uns Stallknechte sie zu tragen pflegen. Ihr Teint hat jene eigenthümliche, zwischen Broncebraun und Olivengelb liegende Färbung, wie sie bei wandernden Zigeunerweibern häufig zu finden ist und paßt gut zu den großen zollbreiten Goldreifen, die sie als Ohrringe trägt; aber den Nacken und Hals, auf den dieses kostbare Geschmeide niederhängt, hat vielleicht seit Wochen und Monden kein Tropfen Wasser mehr befeuchtet. Wenn sie lächelt, kommen zwischen den rothen Lippen ihres Mundes zwei Reihen von Zähnen zum Vorschein, so tadellos, daß man sie ohne Weiteres für falsch erklären würde, wenn Costantina eine alte Jungfer oder eine deutsche Gouvernante wäre. Unter dem gelbseidenen Foulard, den sie leicht über den Kopf geworfen und unter dem Kinn lose geknotet hat, quillt eine Fülle des üppigsten Haars hervor, natternartig geringelt, wie das Haar der Gorgo, und unter der schmalen Stirn dieses prachtvollen Kopfes, die von langen, fast graden Brauen umrandet ist, funkeln ein Paar Augen, die durch das tiefe Schwarz ihrer Pupillen im seltsamsten Gegensatze stehen zu dem stumpfen Aschblond des Haars, und einen Glanz verbreiten, als ob sie selbstleuchtend wären. Lachend fragt die braune Meduse nach unserm Begehr; klappernd springt sie die steile Steintreppe hinauf und führt uns in den Speisesaal der Posada, ein großes finstres Gemach mit kahlen weißgetünchten Wänden, an denen zahllose Fliegen kleben, und ziegelgepflastertem Fußboden, der von Schmutz und Unrath starrt. Hier wird auf rohem Holztische das Mahl servirt, bestehend aus zähem, ölgetränktem Pollo, geschwellten Garbanzos, großen katalonischen Nüssen mit getrockneten Malagatrauben und köstlichem Valdepennas, der dunkelrubinroth in den geschliffenen Glaskaraffen funkelt. Während die Gäste einsam diniren, bedient von der gefälligen Moza, die schwatzend und lachend hin- und herklappert, tritt ein katalonischer Tabuletkrämer in den offenen Saal und bietet den Anwesenden die prachtvollsten Seidenfoulards und kunstvoll gearbeitete Albacete-Navajas für Spottpreise zum Kaufe an. Mit der Neugier der echten Evatochter durchmustert Costantina den bunten Kram, und ihre schwarzen Augen funkeln vor Begehrlichkeit, wie sie die schönen, weichen Seidentücher befühlt, die in allen Farben des Regenbogens schillern: die einen meergrün mit einem feinen Schimmer ins Silbergrau, die anderen bläulich-violet von jenem unbestimmten Lustre, den die Franzosen sehr bezeichnend „gorge de pigeon" nennen, noch andere colibrifarben mit einem Glanze von Grün und Gold, der ein entzückendes Farbenspiel zeigt. Naiv wie ein Kind und kokett wie ein Weib tritt die schöne Costantina vor den Spiegel des Saales, probirt mit selbstgefälligem Lächeln die Tücher der Reihe nach durch und hält sie prüfend gegen das Licht, mit Kennermiene untersuchend, welches wohl die schönsten seien. Während sie mit feinem Tact und instinctivem Farbensinn diejenigen Tücher wählt, die zu Teint und Haar am besten passen, begnügte sich der Fremdling, in Ermangelung einer „liebenden Gattin" oder anderer „süßer Weiblichkeit", für welche derlei glitzernder Tand sich wohl schicken möchte, mit einer blankgeschliffenen Navaja, spitz und scharf — wie geschaffen, das Herz eines falschen Weibes zu durchbohren, wozu sie hier zu Lande bisweilen verwendet werden sollen.

Vergebens preist Costantina mit beredter Zunge die „buenas camas" und andere unverständliche Herrlichkeiten der Posada. Die Lockungen der gluthäugigen Sirene finden taube Ohren bei den „Caballeros", die des rauhen catalonischen Dialectes allzuwenig kundig sind, um dessen feine Wortspiele würdigen zu können. Lachend füllen sie den Rest ihres funkelnden Trankes in die leeren Feldflaschen, sitzen auf und reiten lachend von dannen, froh, den räudigen Gassen des elenden Schmutznestes wieder den Rücken kehren zu können.

Das hohe Licht des wolkenlosen Spätsommertages, so heiß und blendend es ist, thut wieder wohl nach dem dunstigen Dunkel der schmierigen Wirthshausspelunke. Dort brutales Fliegengeschmeiß, das dem Hungernden sein ölgetränktes Mahl mit frecher Zudringlichkeit vollends vergällte, schlampiges Wirthshausvolk und winselndes Bettelgesindel, das mit widriger Geberde im Koth der Gassen sich wälzte — hier wieder Licht, Luft und lachendes Leben! Weidende Stuten, von ihren Füllen begleitet, tummeln sich auf den Wiesen am Strom; dazwischen geht hier und da ein hochbeiniges Maulthier oder ein langohriger Esel zwischen verstaubten Disteln und silberblättrigen Wermuthstauden umher und frißt ruhig das Gras der Genügsamkeit. Bienen und goldglänzende Insecten summen um die Blüthen des Thymians und des echten Lavendels, der in dicken Büschen an den braunen Felswänden wuchert und unter der heißen Sonne ganze Ströme würzduftigen Wohlgeruchs aushaucht. In den gelbblühenden Ginsterstauden und den mannshohen Cytisusbüschen, die sonnenversengt, staubüberkrustet am Straßenbord stehen, schrillen die Grillen, und drunten im breit versandeten Strombett rauscht die Garonne, die ihre hochgeschwollenen Gletscherwasser weißgrauschäumend thalabwärts wälzt.

So gehts stundenlang weiter, immer begleitet von Grillengezirp und Garonnegeräusch, bis die Bäder von Lès erreicht sind, das mit seinen rauchgeschwärzten Steinhäusern zwischen Felswand und Strombett zu beiden Seiten der Straße liegt.

„CALLE DE SAN IAIME" steht mit großen pretentiösen Buchstaben an der Ecke der elenden verwinkelten Gasse, die den Ort von einem Ende zum andern durchzieht und in seiner Mitte zu einem Platze sich ausweitet, der wie zum Hohne den stolzklingenden Namen „plaza mayor" trägt. Auf dieser „plaza" steht ein Café. Es führt den Namen „zur unbefleckten Empfängniß". Vor die Thür dieses Cafés hatte sich eine Bande wandernder Musikanten postirt, als wir vorüberritten. Ein langer dünnbeiniger Bengel zwickte die Guitarre und ein grauhaariger Alter mit abgesoffenem Gesicht entlockte

kann gar kein Zweifel sein. Und was wird dann aus all den seitherigen Kämpfen gewonnen sein? Nichts, als daß die Leute, für deren Partei und Vertreter sich das Centrum ausgab, sich als Mittel zum Zweck mit zuckersüßen Worten genarrt und dann, nachdem der Zweck erreicht, im Stiche gelassen sehen werden. Und dann? Dann werden diese Leute sich vor die einzige Alternative gestellt sehen: entweder mit den, dem alten Programm und der Volkssache treu gebliebenen gläubigen Elementen die seitherige Fahne der katholischen Volkspartei hochzuhalten und hier das „Frankfurterhof-Kasino" als Centrumspartei sich selbst zu überlassen oder aber der nächststehenden anderen Partei sich anzuschließen.

[Die Eisenbahn-Tarif-Commission des Deutsche Reiches] ist am 18. d. M. in Lindau zu einer Berathung über einige wichtige Tariffragen zusammengetreten. Es handelt sich in erster Reihe um den Antrag der Würtembergischen Staatsbahn, den Tarif für Mehl und Malz gegenüber denen für Getreide zu erhöhen und zu diesem Zweck die Artikel Mehl und Malz im Specialtarif des Tarifreformsystems zu streichen und dieselben in die höher tarifirten allgemeinen Wagenladungsklassen zu versetzen. Derselbe bezweckt, die Einfuhr österreichischen Mehles zu Gunsten der süddeutschen Mühlen zu erschweren. Die reichsländische und die Berlin-Potsdamer Verwaltung haben hierüber ein ablehnendes Gutachten ausgearbeitet, aus welchem die „H. B. H." Mittheilungen macht. Es werden darin die Verhältnisse der deutschen Mühlenindustrie in folgender Weise besprochen:

„Der größte Theil des Mehles, welches in den Dörfern und Landstädten zum Consum kommt, wird noch heute in den kleinen Mühlenanlagen gewonnen, die das an Ort und Stelle gewonnene Getreide lediglich für kleine örtlich abgegrenzte Districte vermahlen. Daneben haben sich namentlich für den Consum der großen Städte und der industriellen volkreichen Districte, die genügende Mengen Getreide nicht produciren, in Nord- wie in Süd- und Westdeutschland Handelsmühlen etablirt, welche mit einer sehr vervollkommneten Technik nicht nur für den Consum der nächsten Umgebung, sondern für ein großes Absatzgebiet arbeiten. Die Lage dieser Handelsmühlen in den verschiedenen Theilen Deutschlands ist nicht ganz die gleiche, die rheinischen und namentlich die süddeutschen Handelsmühlen verarbeiten, dem örtlichen Consum entsprechend, wesentlich Weizen, die norddeutschen hauptsächlich Roggen; die letzteren sind durch den stärkeren Roggenbau der östlichen Provinzen und die leichte Einfuhr des russischen Roggens zu Wasser im Osten Deutschlands begünstigt. Sie haben, entsprechend der dichteren Bevölkerung im Westen und Südwesten Deutschlands, ihren Absatz an Roggenmehl stärker nach Süd- und Westdeutschland ausgedehnt, als umgekehrt die süd- und westdeutschen Mühlen Weizenmehl nach dem Osten Deutschlands versenden. Der Import an Mehl von dem Auslande nach Deutschland ist gegenüber dem Gesammtconsum und der Einfuhr an Getreide nicht erheblich zu nennen; er betrug 1878 im Ganzen 4,000,000 Ctr., 1879 bis März incl. 2,000,000 Ctr.; ihr steht aber auch eine Ausfuhr in denselben Zeiträumen aus Deutschland von 3,750,000 Ctr. bezw. 1,600,000 Centner gegenüber. Oesterreich war an dieser Einfuhr 1878 mit 2,500,000 Centner, 1879 bis Mai incl. mit 1,350,000 Ctr. betheiligt. Es wurden aber nach Oesterreich in derselben Zeit 800,000 bezw. 350,000 Ctr. ausgeführt. Nach den Erörterungen unter den Interessenten selbst scheint die Annahme nicht unbegründet, daß die ungünstige Lage der süddeutschen Müllerei hauptsächlich in der zu starken Erweiterung der dortigen Anlagen und in dem Umstande liegt, daß die Pester Mühlen in der Technik wie in der Geschicklichkeit des commerciellen Betriebes manchen deutschen Etablissements vorangeeilt sind. Wenn die süddeutschen Mühlen die zu große Capitalaufwendung überwunden haben und in der rationellen Einrichtung mit den Pester Mühlen gleichen Schritt halten werden, wird für dieselben die Stellung der Mehlfrachtsätze von Ungarn nicht schaden. Würde aber die allgemeine Erhöhung des Frachtsatzes für Mehl eintreten, so würde auch den süddeutschen Mühlen durch die Maßregel der Export nach der Schweiz und Frankreich, auf den sie selbst großen Werth legen, nothwendig erschwert werden. Es würde dies gerade die würtembergische Müllerei treffen, welche ja, da nach den eigenen Angaben der Interessenten sie das Dreifache des Bedarfs für Würtemberg fabricirt, für zwei Drittel ihrer Production auf den Export angewiesen ist."

[Die Rechts-Anwälte des nunmehr eingehenden Ober-Tribunals] werden bis auf einen, den Justizrath Simson (Bruder des Reichsgerichts-Präsidenten), nach Leipzig übersiedeln. Einer der früheren Anwälte des Obertribunals hat sich bereits früher an ein Gericht versetzen lassen. Zu den Uebersiedelnden gehört somit auch der älteste der Rechtsanwälte des Obertribunals, Geh. Justizrath Dorn, der bis zur Vereinigung des rheinischen Revisions- und Cassationshofes mit dem Obertribunal Advocat-Anwalt am ersteren gewesen war. Im December 1849 hatte er Waldeck in dessen bekanntem Prozesse vertheidigt.

[Richtigstellung.] Vor einiger Zeit brachten mehrere ultramontane Blätter die Mittheilung, daß der Kaiser auf dem Bahnhofe in Ems zu dem bekannten Mitgliede des Herrenhauses, dem Dompropst Holzer, sich über den Altkatholicismus wegwerfend geäußert habe. Dompropst Holzer erklärt jetzt diese Mittheilung für unwahr. Er habe auf besondere Einladung der Begrüßung des Kaisers in Ems beigewohnt, der Kaiser habe ihm freundlichst die Hand gereicht, aber auch nicht ein Wort mit ihm gesprochen.

□ Alzey, 22. Sept. [Aus den freireligiösen Gemeinden.] Den soviel geprüften Prediger der deutschkatholischen Gemeinde in Frankfurt a. M., W. Flos, hat neuerdings ein herber Schicksalsschlag getroffen. Wie die „Morgenröthe" mittheilt, ereilte Sonntag, den 14. September, seinen zweitältesten Sohn im Bade durch Herzschlag ein jäher Tod. Aus einer der „Morgenröthe" aus Geisenheim zugegangenen Correspondenz über die am 16. September daselbst erfolgte Beerdigung heben wir Folgendes hervor: Heut Nachmittag um ¼5 Uhr fand die Beerdigung des in der Schwimmschule verunglückten Herrn Oscar Flos, seitherigen Directors des hiesigen Vorschußvereins, statt. Derselbe hatte unter eben nicht günstigen Verhältnissen die Leitung des hiesigen Vorschußvereins übernommen, denn in dem Vereine waren die Geschäftsangelegenheiten nicht in bester Ordnung, und es hatte sich überdies bei der Wahl des Herrn Flos zum Director des Vereins eine erhebliche Opposition gegen ihn kundgegeben. Derselbe ist ein Sohn des deutschkatholischen Predigers Herrn Flos in Frankfurt a. M., und das genügte manchen Mitgliedern des Vereins, gegen seine Wahl zu stimmen. In der kurzen Zeit seines Hierseins war derselbe bestrebt, mit regem Eifer die ihm anvertrauten Vereinsinteressen zu fördern, und es ihm gelungen, ein hübsches Resultat zn erzielen. Es ist ihm aber auch gelungen, durch sein taktvolles und liebenswürdiges Benehmen sich die Achtung und Zuneigung derjenigen Personen, die mit ihm verkehrten, zu erwerben, und Mancher, der sich mit scheuem Mißtrauen ihm näherte, gewann ihn alsbald lieb. Welchen großen Antheil man an dem Unglück, welches den kaum 26 Jahre alten jungen Mann betroffen, allseitig nimmt, und wie sehr beliebt und geachtet er war, davon gab die zahlreiche Trauerversammlung, welche ihn zu Grabe geleitet, den Beweis. — Prediger Carl Voigt in Offenbach a. M. tritt demnächst eine Vortragsreise an. Er wird namentlich in den freireligiösen Gemeinden zu Berlin, Nürnberg und München sprechen. — Die „Freireligiöse Stiftung" zu Frankfurt a. M. erhielt im ersten Halbjahr 1879 Zuwendungen im Betrage von 276 Mark 43 Pf. Verausgabt wurden 350 Mark (an zwei freireligiöse Prediger 200 Mark, an einen freirel. Schriftsteller 100 M. und an eine freirel. Predigerwittwe 50 M.) Dem Prediger Voigt sind kürzlich für die „Freireligiöse Stiftung" von einem eifrigen Mitgliede einer freirel. Gemeinde 1000 M. übergeben worden.

C. D. München, 22. September. [Beurlaubung des Cabinets-Secretärs Dr. v. Ziegler. — Zur Vervollständigung des Staats-Eisenbahnnetzes. — Bericht der Preisjury der internationalen Kunstausstellung. — Beschwerde der socialdemokratischen Genossenschafts-Buchdruckerei in Nürnberg.] Seit der Beurlaubung des Secretärs des Königs, Ministerialrathes Dr. v. Ziegler, der kaum in seine Stellung im Cabinet zurückkehren wird, soll, wie man vernimmt, die Aenderung eingetreten sein, daß der König die Berichte der Minister nun selbst liest, während dieselben bisher von dem Secretär dem Monarchen vorgetragen wurden. — Alsbald nach dem am 29. d. M. erfolgenden Zusammentritte der baierischen Kammer wird die Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung des Staatseisenbahn-Netzes betreffend, Berathung pflegen. Bezüglich mehrerer Bahnlinien: Wiesau-Redwitz, Neumarkt a. W.-Landshut, sind bereits so eingehende Bau-Elaborate fertig gestellt, daß nach Bewilligung der zum Bau nöthigen Summen alsbald zur Ausführung geschritten werden kann. — Die Preisjury der internationalen Kunstausstellung in München hat mit dem gestrigen Tage ihre Arbeiten beendigt und den bezüglichen Bericht dem Ausstellungs-Comitee übersendet, welches nun jedem der Prämiirten sofort Bericht zukommen lassen wird. Erst nach dieser an die Künstler erfolgten Bekanntgabe will das Comitee die Namen der Prämiirten veröffentlichen. Zu gleicher Zeit wird provisorisch jedem Bilde eines Prämiirten ein goldgrundiges Täfelchen angehängt, worauf die Bezeichnung des Grades der Auszeichnung vermerkt ist. Mit dem heutigen Tage werden die meisten Juroren München bereits wieder verlassen haben. — Die Beschwerde der früher socialdemokratischen Genossenschafts-Buchdruckerei in Nürnberg, von welcher das dem Socialistengesetz gemäß modificirte Organ der dortigen Socialdemokraten „Fränk. Tagespost" besorgt wird, ist nach einer Mittheilung des genannten Blattes vom Ministerium nun ebenfalls verworfen worden. Die Genossenschaft wird, da sie ihre Generalversammlung aus geschäftlichen Gründen nicht länger verschieben kann, sich zwar dem momentanen Zwang fügen, aber nachträglich sich beschwerend an die Kammer der Abgeordneten wenden.

München, 20. Septbr. [Die Reichstags-Ergänzungswahlen,] welche in baierischen Wahlkreisen durch die Beförderungen im Justizdienst und beim Verwaltungsgerichtshof nöthig geworden sind, werden keineswegs, wie voreilig berechnet worden ist, in kürzester Frist vor sich gehen. Da seit den letzten allgemeinen Wahlen, Ende Juli 1878, mehr als zwölf Monate verflossen sind, müssen nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen ganz neue Wahllisten angefertigt werden. Da zudem ein Zusammentritt des Reichstages vor Anfang Februar nicht zu erwarten steht, hat es mit der Wahlbewegung, von der man in den betreffenden Kreisen auch noch kein Anzeichen sieht, Zeit genug. Nur aus dem bisherigen Wahlkreise des Abgeordneten Hauck, der auch seinen Sitz in der Abgeordnetenkammer aufgeben wird, verlautet von der Absicht, den „extremen" Pfarrer Haus als Nachfolger zu wählen. Da in Unterfranken diese Richtung namentlich im Clerus stark vertreten ist und sich in der Zeitungsdebatte den Gegnern im ultramontanen Lager regelmäßig überlegen gezeigt hat, ist es recht wohl möglich, daß dieser Candidat durchkommt und, wie es bei seinem Gesinnungsgenossen Pfarrer Schäffler geschah, die sogenannten Gemäßigten zum bösen Spiel gute Miene machen.

Oesterreich.

*** Wien, 22. Sept. [Bismarck's Audienz beim Kaiser. — Seine Conferenzen mit Andrassy.] Keine schriftlichen Abmachungen, aber genaue und eingehende Prüfung aller acuten und in Sicht stehenden Fragen mit dem hoch erfreulichen Abschluße, daß in jeder Richtung die österreichischen und die deutschen Interessen sich decken: so lautet die officiöse Parole, die über das Resultat der eigentlich fast unausgesetzt fortdauernden Berathungen zwischen dem Kaiser, dem Fürsten Bismarck, dem scheidenden und dem eintretenden Minister Oesterreichs ausgegeben wird. Ein verehrliches Publikum wird sich mit diesem Bescheide auch wohl begnügen müssen, wenn gleich so mancher Unbefangene im Stillen denken mag, daß derartige Generalquittungen über ein vollständig ausgeglichenes Conto ohne jede nähere Specialisirung der Einzelposten im politischen Leben vielleicht keinen viel größeren praktischen Werth haben, als auf gesellschaftlichem Gebiete, wo ihnen das bürgerliche Recht bekanntlich jede Giltigkeit abspricht, weil Selbsttäuschung und Uebervortheilung dabei nur allzufreies Spiel haben. Indessen ist andrerseits auch nicht zu übersehen, daß mit dem Specialisiren und mit schriftlichen Abmachungen am Ende ebenfalls nicht viel gethan wäre. Ein acuter Conflict als Substrat einer Allianz liegt nicht vor; wie durchaus werthlos aber Schutz- und Trutzbündnisse, die ins Blaue hinein abgeschlossen werden, oder die beliebten Garantieverträge sind, das hat nachgerade auch der politisch Unmündige begriffen. Der Vertrag vom 15. April 1856, worin Oesterreich und die Westmächte sich zur Aufrechthaltung des Pariser Friedens verpflichteten, war von Anfang an ein todter Buchstabe, nicht erst als Gortschakoff ihn nach vierzehn Jahren zerriß, und auf dem Luxemburger Vertrage war die Tinte noch nicht trocken geworden, als Earl Derby sich auch schon beeilte, die Garantie-Unterschrift Englands für eine bloße Spiegelfechterei zu erklären. Eine scharf umgrenzte Garantie des gegenseitigen Besitzstandes einschließlich der Reichslande und der occupirten Balkanprovinzen wäre allerdings eine stramme Verwarnung sowohl an die Adresse des Panslavismus wie an die der Revanchelüsternen und auch für den Chauvinismus der Italia irredenta gewesen. Aber ein solcher Bürgschaftstractat hätte wohl auch die noch latenten Gefahren erst so recht acut gemacht; hätte es jenen drei Factoren erleichtert, Fühlung mit einander zu gewinnen und die Herrschaft im eigenen Lande an sich zu reißen, während jetzt noch bezüglich ihrer aller das quieta non movere gilt. Namentlich wäre es dann sofort mit dem Dreikaiserbündnisse aus und vorbei, das man ja doch in Alexandrowo wieder für eine Weile eingerenkt zu haben hofft. Besser also und zweckentsprechender, man sagt einfach, die Monarchen und dirigirenden Minister des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie hätten in den eingehendsten Besprechungen sich überzeugt, daß die Interessen beider Mächte in jeder Richtung einander vollständig decken. Das kann in Petersburg, in Versailles, in Rom nicht reizen — kann den Panslavisten, den Intransigenten und Irredentisten ihr Spiel nicht erleichtern . . . und es ist doch eine Sprache, die man in Betreff der Balkan-Halbinsel, Elsaß-Lothringens und des Trentino oder Istriens an jedem Orte, wohin die Kunde adressirt ist, gar leicht verstehen wird.

[Fürst Bismarck in Wien.] Den Berichten des „N. W. Tagebl." entnehmen wir Folgendes:

Der Montag galt in erster Linie dem diplomatischen Geschäfte, welches den Fürsten Bismarck nach Wien geführt, dann den Etiquettebesuchen, deren Zahl allerdings auf ein sehr bescheidenes Maß reducirt wurde. Fürst Bismark liebt den Zwang nicht, er unterwirft sich nicht den Ketten, welche die Etiquette um den Diplomaten schlingt. Er hat deshalb in Wien keine anderen Visiten gemacht, als die, welche ihm selbst erwünscht waren, und welche mit seiner politischen Aufgabe zusammenhängen. — Am längsten hielt sich Fürst Bismarck beim Grafen Andrassy auf. — Gegen halb 12 Uhr erschien Fürst Bismarck im auswärtigen Amte, und bis gegen 2 Uhr dauerte die Conferenz der beiden Staatsmänner — nahezu zwei Stunden. Eine Viertelstunde beiläufig mußte Fürst Bismarck auf den Grafen Andrassy warten, da der Graf gerade beim Kaiser weilte und der Fürst etwas früher gekommen war, als bestimmt gewesen. Als Graf Andrassy vom Kaiser zurückgekehrt war, begaben sich die beiden Staatsmänner in das Arbeitszimmer des Grafen Andrassy, wo die hochwichtige, für die künftige Entwickelung der europäischen Ereignisse wahrscheinlich entscheidende Besprechung stattfand. Nachdem dieselbe zu Ende war, begleitete Graf Andrassy seinen Gast bis über die Treppe des Minister-Hotels, wo die beiden Minister herzlich von einander Abschied nahmen. „Auf Wiedersehen um halb 3 Uhr in meiner Wohnung", sagte Fürst Bismarck zu Andrassy, welcher sich verbindlich verneigte. Personen, welche in diesem Augenblick den Grafen Andrassy gesehen haben, konnten an ihm eine unverkennbar freudige Aufregung wahrnehmen. Das etwas nervöse Wesen des Grafen Andrassy ge-

---

dem Dudelsack unbeschreibliche Laute; dazu sangen olivengelbe Weiber mit kreischenden Stimmen spanische Romanzen, daß es die Steine in der Erde hätte erbarmen mögen. Wenn Kälber blöken, Schweine grunzen, ein glatzköpfiger Geigenfritze die Fidel spielt und alte Jungfern die Begleitung dazu singen, so kann kein schauerlich schöneres Ensemble zu Wege gebracht werden als diese Musik, die hier mit allgemeiner Befriedigung entgegen genommen wurde, dem vorüberziehenden Fremdling aber gewisse musikalische Hochgenüsse seines lieben Vaterlandes so lebhaft ins Gedächtniß rief, daß ihn bei der bloßen Erinnerung daran ein kalter Schauer überlief. — — — — — — — — —

Struppige Rangen mit ungewaschenen Gesichtern standen umher und hielten, die Hände in den Taschen ihrer Hosen, Maulaffen feil; zwischen ihnen, zu hohen Haufen aufgeschichtet, lag der ganze Unflath hesperischen Landes, desselbigen Landes, von welchem der gute Emanuel Geibel singt:

— „Fern im Süd das schöne Spanien" —

Vor der Thür des Cafés saßen glattgebürstete Herren in schwarzen Cylindern und weißen Cravatten, genau nach dem neusten Modejournal gekleidet, reckten die dünnen Beine, die in blankgewichsten Lackstiefeln steckten, so lang sie waren über das grasbewachsene Pflaster der „Plaza mayor" und gähnten gelangweilt in die aufgespannten Blätter riesengroßer Zeitungen; dazwischen nahmen sie von Zeit zu Zeit einen Löffel „Michi Michi", das neben ihnen auf zierlichen Tischchen stand und blickten dabei apathisch nach den schwarzverschleierten Sennoras hinüber, die fächerschlagend und augenwinkend auf der „Alameda" auf und ab cokettirten — dem hergebrachten Markt, wo Eitelkeit und Putzsucht feil gehalten werden. Hübsch waren sie fast alle; aber warum sie nach den Bädern von Lès gekommen waren, das hätte nur der liebe Gott oder ihr Beichtvater zu sagen vermocht; denn auch sie schienen alle an der Hydrophobie zu leiden, wie die schöne Costantina in der Posada von Bosost. Zur Erklärung dieser „berechtigten Eigenthümlichkeit" spanischer Frauen und ihrer Ehrenrettung sei hier bemerkt, daß das „allerchristlichste Spanien" nicht gar viel hält von Waschungen und Ablutionen, die durch die Mauren in Mißcredit gekommen sind. Keine spanische Frau darf ein Bad nehmen, ohne es vorher ihrem Beichtvater anzuzeigen; denn diese wackeren Männer wachen sorgfältig über das Seelenheil ihrer Schutzbefohlenen und werden nicht müde, von Kanzel und Beichtstuhl aus ihren schönen Büßerinnen immer wieder die verhängnißvollen Folgen vor Augen zu führen, welche die sündigen Ablutionen der Susanna und der Bathseba nach sich zogen und ihnen die seraphische Mutter von Avila Santa Teresa de Jesus als Muster vor Augen zu stellen, von der die fromme Legende berichtet, daß kein Tropfen Wassers ihren keuschen Leib mehr benetzte, seitdem sie die „Braut Jesu" geworden.

Weiter geht's durch Bausen und Poetau immer an den breitgestreckten Hängen der Bacanère entlang. Dann verengt sich das Thal; dunkelbewaldete Bergwände erheben sich zur Rechten und zur Linken und treten so dicht zusammen, daß man nicht weiß, wo Strom und Straße ihren Ausweg finden werden. Plötzlich aber macht der Weg eine Biegung; die Felswand, die ihn begleitete, tritt zurück und vor uns stolz und kühn wölbt eine mächtige Steinbrücke ihren schön geschwungenen Bogen über den klaffenden Schlund, durch welchen der Strom seine hochgeschwollenen Wasser brausend hindurchzwängt. Das ist der Pont du Roi René, jene berühmte Brücke, die schon so viel umstritten ward und jetzt die Grenze zwischen zwei Weltreichen bildet. Dicht neben ihr steht ein kleines steinernes Wachthäuschen. Es trägt die Aufschrift:

„CARABINEROS DEL REINO".

Martialisch aussehende Männer gehen vor der Thür des Häuschens gravitätisch auf und nieder und drehen finster blickend die schwarzen Schnurrbärte. Es sind die spanischen Grenzwächter, die beim Näherkommen weit weniger gefährlich aussehen, als sie von ferne erscheinen. Höflich grüßend treten sie heran, fragen höflich, ob die „Caballeros" Contrebande bei sich führen und treten mit einem freundlichen „buen viaje" zurück, als diese verneinen.

Hier nimmt man Abschied von hispanischem Lande und wenn man die Brücke hinter sich hat, steht man wieder auf gallischer Erde. Durch Fos, Arlos und St. Béat geht's weiter thalab und bei Marignac, dort wo die Pique mit der Garonne sich vereinigt, biegt man in's Thal von Luchon ein. Inzwischen war's spät geworden. Wie besessen raste der Bayonner Courierzug, der von Montréjeau heraufkam, an uns vorüber in die Berge hinein, die vor uns hoch und dunkel zum sternbesäten Nachthimmel aufragten. Lichter glänzten im Laub; weiße Phalänen schwebten lautlos um die Blumen, die alle ihre Kelche verschlossen hatten und ganze Ströme von Wohlgeruch durch die stille Nachtluft gleiten ließen; da und dort zirpte noch ein Heimchen verstohlen in den Büschen und drunten in den thaukühlen Wiesen, die den Strom begleiten, sangen die wandernden Wasser ihr nächtliches Reiselied. Bald war Luchon erreicht, und wie wir unter den hohen Sykomoren der Allee des Soupirs entlang ritten, dem Lichterglanz und dem brausenden Menschengetümmel der Allee d'Etigny entgegen, da ward uns zu Sinne, wie denen sein mag, die nach langer einsamer Wüstenwanderung wieder zurückkehren zu Cultur und Gesittung.

—rR.—

Zur Zeit des Vogelzugs.

Nachtigall, Pirol, Kukuk und Blaukehlchen sind von unserer Flur längst verschwunden. Einsamer wird es im Felde. Der Landmann heimst die Herbstfrüchte allgemach ein, pflanzt den Kohl in seinem Garten und schichtet bald die Krauthäupter und die Aepfel im Keller auf; des „Lichts gesellige Flamme" sammelt immer öfter und auf längere Zeit die Hausbewohner. Hinweg eilten bereits die lieblichen Sylvien, selbst das noch unlängst auf dem Zaune wippende Rothschwänzchen, und Alles deutet darauf hin, daß es mit dem Leben in der grünen Natur bergab geht. Ein neues Regiment beginnt in Wald und Flur.

Die Spitzenten (A. acuta) fliegen auf die Teiche, die Lerchen ziehen ab, und Ende October treffen Ziemer und andere nordische Vögel, vor allen die wohlschmeckende Ackergans oder große Saatgans (Anser arvensis) in Koppeln von 30—40 Stück hier ein; sie läßt sich auf strauchlosen Hegern und Ufern nieder. Ihre weitschallenden Trompetentöne klingen in stürmischer Nacht schaurig und gaben Ursache zur Entstehung der Sage von der wilden Jagd. Das laute Kaiaiak der Männchen, das Kninjak, Knängenang der Weibchen und das tiefere und schnellgemurmelte Dododod des Schwarms erschreckt den Abergläubischen. Dazu das wüste Geschrei der Kreck-Ente, welche Ende October und Anfang November vom Seestrande kommt und sich auf die Seen und Teiche des Binnenlandes begiebt; dazu das Trillern der Uferläufer, das „Trürtrür" der bis zu Ende October wandernden Strandläufer, das Bitten und Locken der Anfang November ziehenden Seeregenpfeifer (Charadrius cantianus) und vor allem des im October und November in großen Aförmigen Zügen zum Süden eilenden grauen Kranichs. Dieser fröhliche und kluge Stelzvogel unserer Sümpfe hat eine lange, aus mehr als 300 Ringen bestehende Luftröhre, die tief in den Brustkasten hineinführt, und zwar in sich schlängelnder Form. Davon scheint der starke Ton der schmetternden Stimme abzuhängen; kru kru tönt es hohl; im Frühlinge beim Kommen wiederholt sich der unheimliche Ruf, und dazu verursachen die Kranichheere, insbesondere ihre jüngeren Mitglieder einen Lärm, daß sich der abergläubische Bergbewohner bei ihrem Heranrauschen, Trompeten, Knallen und Rufen bekreuzigt. Denn zuweilen lösen die Kraniche, wie im Uebermuthe, ihre gut gegliederte Zugordnung auf und schwärmen wild schreiend und flügelklatschend durcheinander, um sich darauf von Neuem zu ordnen.

Kein Wunder, daß der Bewohner der rheinischen Gebirge und des Odenwalds, welche Linie seit Alters eine fleißig besuchte Vogelstraße ist, auf mythische Beziehungen kam. Der mächtige germanische Gott Odin, ursprünglich der Gott des Himmels, später der Gott des Sturmes und der Bewegungen, der physischen wie der geistigen, also der Gott der Kämpfe, Züge, Kriege, Jagden, sowie der Begeisterung, wurde auch als der Anführer der Seelen Verstorbener gedacht. Man dachte sich die Seelen der Todten ruhelos mit Odin durch die Lüfte

stattet keine diplomatische Zurückhaltung, keine erkünstelte Kälte. Das Gesicht des Grafen Andrassy war geröthet, und noch auf der Treppe conversirte der Graf mit außerordentlicher Lebhaftigkeit mit Bismarck. — Vom Grafen Andrassy weg fuhr Fürst Bismarck in die Hofburg, wo die Privat-Audienz beim Kaiser um 2 Uhr stattfand. Im Burghofe hatten sich zahlreiche Neugierige angesammelt, welche schon seit halb 1 Uhr des Fürsten Bismarck harrten. Einige Minuten vor 2 Uhr erschien der Fürst. Die Hofburgwache leistete dem „preußischen General" die vorgeschriebene militärische Ehrenbezeigung. Der Fürst war in voller Parade-Uniform erschienen, den Kürassierhelm auf dem Kopfe, den Galasäbel an der Seite. . . . Punkt 2 Uhr stand Fürst Bismarck dem Kaiser gegenüber. Die Audienz währte bis halb 3 Uhr. Der Fürst fuhr dann sofort ins „Hotel Imperial", wo sich der Graf Andrassy bereits eingefunden hatte, welcher gekommen war, den Fürsten Bismarck abzuholen, um dem Grafen Taaffe und dem Baron Haymerle kurze Besuche abzustatten. Beim Ministerpräsidenten Grafen Taaffe blieb Fürst Bismarck und Graf Andrassy nur eine Viertelstunde, ebenso kurz währte der Besuch des Fürsten beim Baron Haymerle. Fürst Bismarck wurde in Kenntniß gesetzt, daß der Baron Haymerle soeben zum Minister des Auswärtigen ernannt worden sei, und er war somit einer der Ersten, wenn nicht der Erste, welcher dem Baron Glück zu seiner Ernennung wünschen konnte. Gegen 3 Uhr fuhr Fürst Bismarck ins Hotel zurück. Wenige Minuten später erschien der Kaiser in Begleitung eines Flügeladjutanten im Hotel. Der Kaiser fuhr in einer geschlossenen Equipage, welche nicht als Hofequipage kenntlich war. Als der Wagen ins Hotel einfuhr, wußte das Publikum, welches sich angesammelt hatte, nicht, daß der Kaiser in der Equipage sitze und erst beim Verlassen derselben im Vestibule wurde der Monarch erkannt und von den im Hotel befindlichen Personen begrüßt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich vom Hotel aus in den Reihen der vor dem Hotel Wartenden die Kunde, daß Kaiser Franz Josef dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstattete. Der Kaiser trug die Oberstenuniform seines Ulanenregimentes und hatte keinen Orden angelegt. Fürst Bismarck eilte, nachdem die Ankunft des Monarchen ihm avisirt worden, bis in das Vestibule dem ihn besuchenden Monarchen entgegen. Der Fürst verneigte sich tief und wiederholt vor dem Kaiser, welcher ihm die Hand reichte. Der Fürst ergriff sie ehrfurchtsvoll und verbeugte sich tief. Der Monarch betrat, von dem Fürsten Bismarck gefolgt, die Appartements des deutschen Kanzlers und verweilte nahezu eine halbe Stunde in denselben. Gegen halb 4 Uhr verließ der Kaiser das Hotel an der Seite des Fürsten Bismarck, welcher seinen hohen Besucher bis an den Wagen geleitete, wo der Fürst lebhaft für die hohe Auszeichnung dankte. Der Kaiser reichte dem Reichskanzler nochmals zum Abschiede die Hand. Wieder verneigte sich Fürst Bismarck und kehrte dann in seine Appartements zurück, während der Kaiser in die Burg fuhr. Eine Viertelstunde später begab sich Fürst Bismarck mit seinem Sohne Grafen Wilhelm zur Hoftafel. Der Kaiser hatte dem Fürsten die Erlaubniß ertheilt, ihm seinen Sohn vorstellen zu dürfen, was während des Besuches des Kaisers beim Fürsten geschah.

Im Schloßhofe von Schönbrunn herrschte lange vor der Ankunft des Fürsten Bismarck ein reges Leben. Ein distinguirtes, nach Hunderten zählendes Publikum hatte sich dort eingefunden und wartete geduldig auf das Eintreffen des berühmten Staatsmannes und der übrigen Persönlichkeiten, die zur Hoftafel zugezogen waren. Sectionschef Baron Orczy war der erste der Geladenen, der sich im Lustschlosse einfand. Ihm folgten Graf Andrassy, Prinz Reuß, Baron Haymerle, der Oberstküchenmeister Graf Kinsky, General-Adjutant FML. Baron Beck, die Sectionschefs Baron Calice, Baron Schwegel und Freiherr von Teschenberg, die Flügel-Adjutanten Baron Mertens und Major Rohonczy, die Mitglieder der deutschen Botschaft Graf Berchem, Graf Alten, Graf Wedell und Graf Pourtalès und Botschaftsrath Graf Rudolf Khevenhüller.

Fürst Bismarck, welchem im Wagen der Generalstabshauptmann Steininger zur Seite saß, trug wieder die preußische Kürassier-Uniform, die Brust war mit dem Stern des Stefan-Ordens geschmückt. Graf Wilhelm Bismarck folgte in einem zweiten Wagen. Die Tafel fand in der großen Galerie des kaiserlichen Lustschlosses statt. Zur Rechten des Kaisers saß Fürst Bismarck, zur Linken Botschafter Fürst Reuß, diesem zunächst hatten Graf Taaffe und Baron Haymerle und an der Seite des Grafen Andrassy, der zur Rechten des deutschen Reichskanzlers saß, Graf Berchem und Baron Orczy Platz genommen. — Das Diner währte nicht ganz eine Stunde, worauf der Kaiser bis 7 Uhr im sogenannten Rosenzimmer Cercle hielt. Da sich der Kaiser Abends um 9 Uhr mit dem Postzuge der Südbahn von Hetzendorf aus zu den Jagden nach Neuberg-Mürzsteg begab, verabschiedete sich der deutsche Reichskanzler von dem Monarchen nach abgehaltenem Cercle. Um 7 Uhr kehrte Fürst Bismarck von Schönbrunn zurück und verließ nicht mehr seine Appartements. Sein leidender Zustand zwang den Fürsten, auf den Besuch des Hofopernthealers zu verzichten, welcher beabsichtigt war. Schon vor 7 Uhr hatte die Kunde, der deutsche Kanzler werde der Vorstellung in der Oper beiwohnen, zahlreiche Neugierige vor das Opernhaus gelockt, welche des Gastes stundenlang vergebens harrten. Auch im Operntheater selbst konnte man an dem das Haus ganz füllenden Publikum die Spannung erkennen, von jedem Gesichte die neugierige Erwartung ablesen . . . Er kam nicht — jeder Act der „sicilianischen Vesper' brachte neue Enttäuschung, und endlich verzichtete das Publikum auf den im Operntheater außergewöhnlichen „Kunstgenuß", den berühmtesten Mann des Jahrhunderts zu sehen, welcher der „sicilianischen Vesper" diesmal einen erhöhten Reiz geben sollte. Als die Vorstellung zu Ende war, nahm so Mancher aus dem Publikum noch seinen Weg vor dem „Hotel Imperial" vorbei, um wenigstens durch das offene Fenster einen Blick in den Raum zu werfen, welchen der „eiserne Kanzler" bewohnt. Die Fenster waren hell erleuchtet und Denjenigen, welchen das „Glück" wohl wollte, war es noch des Nachts nach der Vorstellung beschieden, den Fürsten Bismarck zu sehen — er erschien ab und zu am Fenster, blickte in die schöne Nacht hinaus und schöpfte milde Kühlung aus dem leichten Winde, welcher sich erhoben hatte. Und an seiner Seite konnte man den Grafen Andrassy wahrnehmen, welcher gegen 9 Uhr Abends zum Fürsten Bismarck gekommen war und mit ihm gemüthlich plaudernd zum Fenster hinaus sah. Graf Andrassy dehnte seinen, große Intimität mit dem Fürsten Bismarck verrathenden Nachtbesuch sehr lange aus. Als die beiden Staatsmänner sich vom Fenster zurückgezogen hatten, um in dem schönen, grün tapezirten, in dem niederen Halbstock gelegenen Appartement zu arbeiten, da sah man noch ab und zu den gewaltigen Kopf des Fürsten Bismarck zwischen zwei großen Lampen, welche nahe dem Fenster standen, hervorragen. Einzelne Gourmands für „welthistorische Scenen" wohnten auf diese Weise von der Straße aus der Entrevue zwischen Bismarck und Andrassy bei. Der Kanzler conferirte augenscheinlich sehr lebhaft mit dem Grafen Andrassy, welcher auch an dem Souper des Fürsten und seiner Familie theilnahm. — Selbst der strömende Regen, welcher am Dinstag niederging, hielt die Neugierigen nicht ab, sich vor dem Hotel Imperial aufzustellen und zu warten, bis der Fürst Bismarck sich zeigen werde. Diese Hoffnung wurde enttäuscht, denn Fürst Bismarck hat Vormittags das Hotel nicht verlassen. — Morgens arbeitete Fürst Bismarck mehrere Stunden lang von 8 bis halb 11 Uhr mit seinem Geheimsecretär Hans v. Sachs, nahm hierauf in Gesellschaft seiner Gemahlin und seines Sohnes Wilhelm das Dejeuner ein und empfing sodann den Besuch des deutschen Botschafters Prinzen Reuß, mit dem er ungefähr eine halbe Stunde conferirte. — Das Diner nahm Fürst Bismarck mit Gemahlin und seinem Sohne Nachmittags beim Grafen Andrassy im Stöckelgebäude in Hietzing ein. — Nachmittags fand der Gegenbesuch des Baron Haymerle und des Grafen Taaffe statt.

Einige Angehörige des Deutschen Reiches, welche hier wohnen, tragen sich mit der Absicht, dem Fürsten Bismarck einen Fackelzug zu bringen. Im Hotel Müller sollte heute Vormittags eine Vorbesprechung über dieses Project stattfinden, welche jedoch unterblieb, weil das Wetter einem Fackelzug nicht günstig schien und die Zeit auch schon zu kurz ist. Es taucht nun der Vorschlag auf, bei der Abreise des Fürsten Bismarck ein „Fackelspalier" bis zum Bahnhofe zu bilden. Auch dieser Vorschlag wird kaum verwirklicht werden. Fürst Bismarck selbst wünscht Ovationen dieser Art nicht.

Frankreich.

Paris, 21. Septbr. [Der heutige 86. Jahrestag der Proclamation der ersten französischen Republik] ist bis jetzt sehr ruhig vorübergegangen. Nur finden heute Abend in Paris ungefähr fünf bis sechs republikanische Festgelage statt. In der Provinz wurde der Tag ebenfalls vielfach durch Bankette gefeiert. In Marseille verherrlichte ihn Louis Blanc durch eine Rede, welche er heute im Theatre Valette zu Marseille gehalten, um wieder einmal sein politisches Programm zum Besten zu geben. Zunächst erklärte er, die Republik bestehe und werde bestehen, doch sei sie vom Clericalismus und Bonapartismus noch immer bedroht, zumal man deren Kraft unterschätze. Andere Gefahren für die Republik entsprängen auch aus den Unvollkommenheiten der Verfassung, die von politischen Personen gemacht worden sei, welche die Republik nur in der Hoffnung angenommen hätten, ihr Bestehen unmöglich zu machen. Besonders fehlerhaft an der Verfassung sei, daß sie einen Präsidenten der Republik und einen Senat eingesetzt habe. Da die Verfassung aber bestehe und Gesetz sei, so müsse man ihr streng gehorsam sein, bis man sie einer Revision unterworfen und wirkliche republikanische Staatseinrichtungen an ihre Stelle gesetzt habe. Erst dann dürfe man sagen, daß die Republik wirklich gegründet sei. Blanc besprach dann die Reformen, die nothwendig seien in Betreff der Presse, des Vereinswesens und der Armee. Allerdings gab er zu, daß es keine Armee ohne Mannszucht gebe, daß diese darin bestehe, den militärischen Führern zu gehorchen, und daß nach der Erklärung des Generals Changarnier „der Offizier das Gesetz des Soldaten" sei. Aber zur Unterdrückung von Unruhen dürfe die Armee nicht verwandt werden, da dann durch den blinden Gehorsam ein Verbrechen ermöglicht würde und das Volk erwürgt werden könne. Wenn Unruhen ausbrächen, solle man eine aus der Territorial-Armee formirte Art von nationaler Bürgergarde verwenden, die, wie früher die Nationalgarde, gegen Meutereien einschreiten solle. Das Gerichtswesen will Louis Blanc auch vollständig umgestaltet wissen. Schließlich führte er dann, ohne aber näher darauf einzugehen, als wichtige Fragen auf: den Elementar-Unterricht, die Vertretung der Minderheiten im allgemeinen Stimmrecht, den Wahlmodus für die Deputirtenkammer, die Vertheilung der Steuern, die Abschaffung der Todesstrafe, die bessere Stellung der Familien-Mutter, die Ehescheidungen u. s. w. Besonders betonte er dann noch die sociale Frage, welche er die wichtigste Frage nannte, und welche auch die allmälige Abschaffung des Proletariats, das letzte Wort der großen historischen Evolution, sei, die schon durch die Abschaffung der Sclaverei und die Unterdrückung der Leibeigenschaft bezeichnet worden und deren Endresultat sein müsse, aus dem Lohnarbeiter einen Associé zu machen.

[In Besançon] gab gestern die Municipalität dem Minister des Innern, Lepère, zu Ehren ein Bankett. Der Präfect brachte dabei das Hoch auf den Präsidenten der Republik und der Maire einen Toast auf Herrn Lepère aus. Dieser antwortete, berührte aber nur die örtlichen Fragen und vermied die allgemeinen und politischen. Da er auch auf die Armee anspielte, antwortete General Wolff mit einigen Worten des Dankes: „Seit unseren Unglücksschlägen widmete die Armee sich vollständig der Arbeit; sie hat keine andere Sorge als die, durch eine kräftige Mannszucht und einen soliden Unterricht die großen Opfer anzuerkennen, welche sich die Nation täglich und so großmüthig für sie auferlegt. Sie hat nur eine einzige Politik, diejenige, der gesetzlichen Regierung des Landes loyal zu dienen. Ich trinke, Herr Minister, auf die innige Gemeinschaft der Armee mit der Nation."

Provinzial-Zeitung.

Wahl-Nachrichten.

—ch. **Görlitz.** Wer noch irgend einen Zweifel hegen konnte, daß die sog. „gemäßigt Liberalen'" lediglich im Dienste der conservativen Partei arbeiten, welcher daran liegt, zunächst die liberale Majorität zu sprengen, um später die Ernte für sich einzuheimsen, dem muß die heutige Versammlung der Conservativen den Beweis dafür geliefert haben, die den Beschluß gefaßt hat, bei den Wahlen mit den „gemäßigt Liberalen" Hand in Hand zu gehen. Der Antrag des Oberstlieutenant von Sander, von den gemäßigt Liberalen ein Mandat für einen Conservativen zu beanspruchen, wurde mit 46 Stimmen gegen 37 abgelehnt und damit das Bündniß beider Parteien besiedelt. Die Conservativen wissen eben, daß ein conservativer Candidat hier keine Aussicht hat durchzukommen, und so verbinden sie sich mit der Mittelpartei, um dieser zum Siege zu verhelfen. Inzwischen hat die Mittelpartei den Schmerz gehabt, von dem Manne, mit dessen Namen sie das Gros der Liberalen einzufangen hoffte, vom Minister Dr. Falk einen Absagebrief zu erhalten und ein Name von gleicher Popularität steht ihr nicht zur Verfügung. So bleibt der hiesigen Mittelpartei nur der Stadtrath Burghard in Lauban als einziger Candidat — und der ist hier so unbekannt, daß mit dessen Namen hier kein Wähler verlockt wird. Den Dritten, den das Comite der Mittelpatei noch nicht nennen kann, kennen sie in der That selbst noch nicht. Die Laubaner haben den bisherigen Abgeordneten Lüders aufgestellt — für den können aber die hiesigen „gemäßigt Liberalen nicht stimmen, weil ihr Führer dem Herrn Lüders erklärt hat, daß er seine Wiederwahl zu bekämpfen für seine „patriotische Pflicht" erachtet und die Mittelpartei doch ihre „patriotische Pflicht" unmöglich wird verletzen können. Ein Zusammengehen der Laubaner Liberalen mit den hiesigen vereinigten Liberalen erscheint unter diesen Verhältnissen als das Natürlichste und man hört denn auch bereits, daß die als liberale Wahlmänner in Lauban in Aussicht genommenen Liberalen große Neigung haben, für Dr. Paur's Wiederwahl einzutreten. — Nach dem Erfolge der gestrigen Versammlung hiesiger liberaler Wähler, an der über 500 Wähler theilnahmen, ist auch der letzte Zweifel geschwunden, daß der von der Gegenpartei behauptete Umschwung der öffentlichen Meinung ein Phantasiegebilde ist. Dr. Paur's Candidatenrede ist wohl noch niemals mit solchem Beifall aufgenommen worden, als diesmal und als bei der Abstimmung für ihn alle Hände in die Höhe flogen und nach der Gegenprobe constatirt wurde, daß Dr. Paur einstimmig als Candidat der liberalen Partei aufgestellt worden sei, erscholl ein Bravorufen und ein Applaus, wie er in hiesigen Wählerversammlungen kaum erhört ist. Auch die Candidatur Lüders wurde einstimmig angenommen. Wenn die „Niederschl. Ztg.", um ihrem Hasse Luft zu machen, heute ihren Lesern berichtet, daß nur ein sehr kleiner Theil der Anwesenden die Hände bei der Abstimmung erhoben hat und die Versammlung sehr spärlich besucht gewesen sei, so treibt sie eben ihr altes Handwerk. Heute macht sie für die Wahl des nationalliberalen Candidaten Lüders wider ihren Willen Propaganda, indem sie diesen, der sie freilich in seiner Berichterstattung als Reichstagsabgeordneter der fortgesetzten und systematischen Lüge geziehen hat, in der maßlosesten Weise angreift, ohne auf jenen mit zahlreichen Belägen begründeten Vorwurf etwas Sachliches zu erwidern, oder den Gegenbeweis anzutreten.

L. **Liegnitz.** Unsere Conservativen greifen nachgerade zu drastischen Mitteln, um für ihre Partei Anhänger und Abgeordneten-Candidaten zu gewinnen. Nachdem die alte Firma bankerott gemacht, haben sich deren Inhaber unter einer neuen Firma etablirt. Die alten Führer der Conservativen, Landrath Hoffmann-Scholtz, Graf Rothkirch-Bärsdorf, von Elsner-Pilgramsdorf u. A. m., erlassen einen mit „Das Wahlcomite der conservativen und der gemäßigt liberalen Partei" unterzeichneten Aufruf, worin es heißt, daß das Comite zu dem Zwecke zusammengetreten sei, um für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause einen Compromiß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eilend, Allen voran der Gott in einem langen, wallenden und zottigen Mantel (die Wolke) gehüllt. Die spätere Sage hatte das altsächsische Wort häkelbarend, d. i. der Mantelträger, nicht mehr zu deuten gewußt und so einen „Ritter Hakelberg" aus dem Gott des Sturmes geformt. Das Geschrei der angeblichen Seelen, ihre Trompeten- und Lock-Rufe erklären sich aber leicht und sicher durch den Vogelzug, wenn man sich insbesondere vergegenwärtigt, daß um diese Zeit der Stürme auch die Schaaren der genannten letzten Zugvögel durch unser Land reisen. So deckte die Naturerscheinung die Sage.

Es ist ein seltsames Ding um diesen Vogelzug, und er ist, namentlich seit Palméns jüngeren Beobachtungen, neuerdings der Gegenstand fleißiger Beobachtungen geworden. Das Ziehen der Vögel hat freilich in äußeren klimatischen Verhältnissen seinen Grund; der Nahrungsmangel, das Verschwinden der Keime, Insecten und kleineren Säugethiere, sowie die drohende Kälte, gegen welche nicht jedes Federkleid hinlänglich schützt, zwangen zum Wegzuge. Doch ist das nur eine allgemeine Antwort. Es giebt aber noch Vieles aufzuhellen über genaue Richtung, Dauer, Ruheplätze, Ausdehnung, Abweichungen und Veränderungen der jährlichen Linien. Wie mag es dermaleinst gekommen sein, daß überhaupt die Vögel ziehen, insbesondere, daß unsere Vögel nach Afrika und nach Vorder-Asien ziehen? Palmén, Docent der Zoologie an der Universität Helsingfors, schrieb seine: „Zugstraßen der Vögel", worin er gewisse, von den Thieren genau innegehaltene Linien anführt. Diese Straßen sind geographisch begrenzt und zwischen diesen Linien ziehen, nach ihm, die Vögel gar nicht. Palmén hat bereits zwölf scharf begrenzte Vogelstraßen gefunden, von denen uns namentlich die zwei angehen: jene, welche von Nordrußland und dem weißen Meere über die Seen zum finnischen Meerbusen, zur Nordsee und Dänemark und an der Westküste Europas bis Afrika führt — und jene, die in der Hauptsache am Rhein und Rhone (Odenwald, Jura) zum Mittelmeere führt. Aber es giebt noch genug Zwischenlinien an kleineren Flußläufen, sowie auch noch eine viel ausdauerndere Beobachtung an den tief einschneidenden Flußthälern des Etsch, des Rheins, des Inn und des Lech, selbst der Bregenzer Ache nothwendig ist. Auch glauben selbst gute Beobachter nicht an eine scharfe geographische Begrenzung der genannten Hauptlinien; man weist nach, daß die Störche sich in manchen Gegenden nicht mehr oder wenigstens nicht immer zeigen, wo sie gleichwohl früher als durchreisende Gäste wohlbeobachtet worden waren. Ein wunderbar scharf ausgeprägter Ortssinn leitet allerdings die Vögel; aber, fragt man sich, sollten nicht Stürme, Raubvögel und andere, vom altgewohnten Wege verscheuchende und vertreibende Einflüsse mit den Kennzeichen eines neuen Weges auch die Lust, ihn nochmals zu ziehen, wachrufen? Denn wenn die Zugrichtung auf lauter Ueberlieferung beruht, da doch immer alte erfahrene Vögel den Zug führen, warum könnte der gefiederte Lootse nicht den neugefundenen Weg wieder wählen, um so mehr, wenn derselbe geschützt ist oder Gewässer und hinreichende Verstecke bietet! — Palmén nimmt im Süden Europas zwei vorweltliche große Seenbecken an, das Mittelmeer und etwa das Sahara-Becken; daneben auch eine andere Gestaltung Süd-Europas. Die Mittelmeerinseln sind heute noch Etappen für die Zugvögel, die auf denselben, ebenso wie auf Seeschiffen oft zum Tode ermattet niedersinken. Viele Bachstelzen und Rothkehlchen verfliegen sich und gehen ermüdet und hungrig zu Grunde. Aber früher war auch noch ein südliches Meer zu überfliegen.

Nordafrika hing demnach mit Asien und zwar durch die heutige Verbindung zusammen, d. i. über Suez; es hing aber nicht mit Sudan zusammen. Die anfängliche Heimath unserer Zugvögel mag das warme Vorderasien und Nordafrika gewesen sein, von wo aus sie sich in der Folge und bei großer Vermehrung über größere Bezirke verbreiteten; da früher aber über Italien, Goppo und Malta Europa sich an Tripolis geschlossen haben soll, so sollten nunmehr die Zugvögel nur ihren alten ehemaligen Landweg nach Süden zurückgehen, wenn der heranziehende Winter ihnen mit Kälte und Mangel drohte. Die Hypothese läßt sich hören. Wie denn aber, wenn man einen auch in früherer Zeit wärmeren Norden annimmt, worauf die versteinerten Palmen der norddeutschen Ebene und die Dickhäuter Nordamerikas, sowie die Mammuths Deutschlands, ja Sibiriens hindeuten? Konnte dann der wärmere Norden nicht die ursprüngliche Heimath auch für unsere jetzigen Zugvögel sein? Und wie reiht man nun Erscheinungen ein, wie die öfteren irrenden Petrells und Wildhühner oder die Thatsache, daß die Haubenlerche sich jetzt immer weiter nach Norden ausbreitet, ja der Sperling sich mit dem Getreidebau fast über die ganze Erde verbreitet hat, der Seidenschwanz etwa alle 30—40 Jahre einmal in auffällig großen Schwärmen vom Norden her bei uns einfällt!

Ueberraschend reich sind die Einzelnheiten vieler Beobachtungen; so durchfliegen Mauersegler, welche um den 1. Mai pünktlich eintreffen und den 1. September von uns in der Mitte Deutschlands abreisen, sowie auch die Schwalben in einem Tage das Mittelmeer. Man hat den Mauersegler schon den 5. September in Afrika getroffen. Die Schwalben fliegen weit südlich, ja bis über den 11. Grad nördlicher Breite, wie Brehm berichtet, die Bachstelze gar bis zum 15. Grade. Nachtigall und Kukuk gehen auch weit westlich, selbst bis Marokko. Nicht das warme Land, sondern unsere Heimath hat jetzt auch als Heimath unserer Zugvögel zu gelten, denn nicht in Afrika und Asien brüten die Alten, sondern bei uns fand die Liebe ihre Stätte und hier erschallen die süßesten Hochzeitslieder. Die Schwalben scheinen nach Frauenfeld's Beobachtungen ohne Rücksicht auf Thal oder Flußniederung zu fliegen; sie flogen von Lilienfeld dem Traisenfluß entgegen über 5000 Fuß hohe Berge nach Mariazell zu. So stärkt die Hoffnung auch die Kraft der Schwachen und führt sie aus der niedrigen Herrstraße hoch hinauf über alle Hindernisse in eine bessere Welt.

H. St—r.

[Der Kaiser im Reichslande.] Von dem Kaisermanöver bei Straßburg erzählt J. von Wickede in den „Hamburger Nachrichten" einige interessante Einzelheiten: Der Kaiser ist stets auf allen Punkten, wo die Entscheidung des Gefechtes lag, gegenwärtig gewesen, und wenn er auch selbst niemals persönlich mit in das Commando eingriff, so hat er doch oft eine sehr unparteiische und strenge Kritik geübt. Mit der überall zusammengeströmten Landbevölkerung hat der Kaiser oft und gern einige freundliche Worte gewechselt und dem alten zweiundachtzigjährigen Maire von dem Dorfe Wiwersheim, der ihn ehrfurchtsvoll begrüßte, lachend auf die Achsel geklopft mit den Worten: „Na, wir Beiden sind gewiß die Aeltesten von Allen hier." Sowie der Kaiser merkt, daß einzelne Personen wirklich der deutschen Sprache nicht ganz mächtig sind, spricht er sofort französisch mit ihnen, sonst bedient er sich überall nur der deutschen Sprache. Eine sehr hübsche Scene war es, als der Kaiser unweit Wolfisheim bei einer augenblicklichen Gefechtspause einen in blauer landesüblicher Blouse gekleideten, mit der Ehrenlegion und einigen Kriegsmedaillen decorirten Mann von kühnem, energischen Gesichtsausdruck und mit einem hölzernen Stelzfuß bemerkte, der alle Truppenbewegungen mit der schärfsten Aufmerksamkeit verfolgte. Er ritt an ihn heran und frug freundlich in französischer Sprache: „Wo haben Sie gedient und wo den Fuß verloren?" Sich sofort gerade aufrichtend, militärisch salutirend und den Kaiser fest anblickend, antwortete der Gefragte keck: „Ich diente vierunddreißig Jahre als Corporal bei dem 2. Zuaven-Regiment, machte vierzehn Campagnen in Algerien, der Krim, in Italien und Mexiko mit und verlor den Fuß bei Sedan." „Da haben Sie viel durchgemacht, mein Braver", erwiederte freundlich der Kaiser. „Nun, es geht, Sire, es ist gutes Soldatenblut in unserer Familie, mein Vater diente über dreißig Jahre Napoleon le grand, ich lange Zeit Napoleon III. und mein ältester Junge, der jetzt bei den Gardejägern in Berlin steht, wird, will's Gott, dem Kaiser Guillaume ebenfalls lange Jahre als Soldat dienen." — Der Kaiser über diese Antwort sichtlich erfreut, frug nun: „Kann ich Ihnen irgendwie dienen?" „Merci, Monseigneur", antwortete der Veteran, „ich erhalte eine gute Invaliden-Pension aus Paris und sonst verdiene ich mir noch Geld durch Korbflechten und hölzerne Schuhe schnitzen, habe ein eigenes kleines Häuschen mit Garten und das genügt für mich und meine Alte vollkommen und wir brauchen nichts", war die Antwort. „Sie sind ein seltener braver Mann und ich habe mich gefreut, Sie kennen gelernt zu haben", sagte der Kaiser, beim Fortreiten freundlich grüßend. „Merci, Sire, die Ehre war ganz auf meiner Seite", entgegnete der höfliche Elsässer.

[Fürst Bismarck] sieht, wie es heißt, in Bälde einem frohen Ereigniß entgegen, das ihm die Würde eines Großvaters verleihen soll.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zwischen der conservativen und der gemäßigt liberalen Partei zu Stande zu bringen. Nachdem Herr Staatsanwalt Hoffmann hierselbst, welchem zuerst ein Mandat angetragen worden, dessen Annahme mit Rücksicht auf seine amtlichen Geschäfte abgelehnt, haben die Herren Landesältester von Ruffer auf Petersdorf und Gutsbesitzer Winkler zu Tammendorf sich bereit erklärt, eine auf sie fallende Wahl anzunehmen. Dieser Aufruf hält sich nicht streng an die Wahrheit. Herr Staatsanwalt Hoffmann hat die ihm angetragene Candidatur der Conservativen abgelehnt, weil er, wie er in einem an Herrn Landrath Hoffmann-Scholtz gerichteten Schreiben sagte, nicht conservativ sei und deshalb nicht Candidat der conservativen Partei sein könne. Das den Liberalen hiesiger Stadt angebotene Compromiß war von diesen ebenfalls zurückgewiesen worden. Die „gemäßigt liberale Partei", mit welcher die Conservativen einen Compromiß geschlossen haben wollen, existirt wohl nur in der letzteren Phantasie. Wir haben nur eine liberale Partei, vertreten durch den liberalen Wahlverein, und die ist wahrlich sehr gemäßigt, wenn auch nicht so gemäßigt, daß sie sich dazu hergäbe, sich von den Conservativen als Köder brauchen zu lassen.

W. **Oels.** Am 22. d. M. versammelten sich hierorts Mitglieder der liberalen Partei behufs Vorbesprechung über die Aufstellung der Candidatenliste. Wiewohl hauptsächlich diejenige Richtung vertreten war, die sich einem möglichst weitgehenden Compromiß mit den Conservativen zuneigt, also ursprünglich sich mit der Aufstellung des bisherigen Abgeordneten, Kreisgerichtsrath Kleinwächter, begnügen wollte, so einigte man sich nach der von Seiten der Conservativen erfolgten Zurückweisung der dargereichten Hand dahin, von diesem Plane abzustehen. Es war nur Eine Stimme, daß ein solcher Compromiß einer politischen Abdankung gleichkäme, und daß es daher Ehrensache der Partei sei, nunmehr selbstständig vorzugehen. Betreffs der Wahlaussichten verlautet, daß neben der allerdings jetzt vorherrschenden Strömung ein Umstand den Conservativen in demselben Maße zu statten käme, wie er den Liberalen schädlich sei. Während man nämlich ohne Uebertreibung sagen kann, daß auf Seite der Conservativen soviel Herrensitze, soviel Candidaten seien, leiden die Liberalen seit jeher in unserem Kreise an Candidatenmangel. Nach langer, eingehender Verhandlung über diesen Gegenstand wurden einstimmig folgende Candidaten aufgestellt: Kreisgerichtsrath Kleinwächter-Oels, Graf York-Schleibitz und Oekonomierath Jänisch-Keitschen. Letzterer gab allerdings erst nach langem Sträuben, schließlich aber im Interesse der Förderung der liberalen Sache, die Zustimmung zur Aufstellung seiner Candidatur. Nun gilt es für die Liberalen rührig zu sein, dann wird der Sieg nicht ausbleiben.

§§ **Natibor.** Von einer Wahlbewegung ist hier nur auf ultramontaner Seite etwas zu bemerken. Diese Partei ist sehr rührig. Die Conservativen haben bisher keine einzige Wahlversammlung abgehalten, und man möchte eigentlich sagen, nur pro forma zwei Candidaten aufgestellt. Die Herren Geh. Regierungsrath von Selchow auf Rudnik und Hüttenbesitzer A. Schönawa in Ratiborhammer, welche als solche bezeichnet sind, mögen wohl geeignet sein, wie nicht leicht Jemand, die Interessen des Kreises zu vertreten, wenn aber den Wählern auf dem Lande diese Candidaturen nicht genügend bekannt gemacht werden, und nicht das Geringste geschieht, um den ultramontanen Einfluß zu schwächen, so müßte es als ein Wunder bezeichnet werden, wenn diese Herren gewählt würden.

---

* **[Landrath.]** Wie das „Waldenb. Wochenbl." vernimmt, soll Herr Landrath Dr. Bitter vom Breslauer Kreise zum Nachfolger des Grafen Harrach ausersehen worden sein.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 7. bis 13. September die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in Deutschland 25,6 betrug (in der Vorwoche 27,4). In unserer Oder- und Warthegegend starben durchschnittlich 29,4. auf 1000 Personen pro Jahr berechnet. In diesem Gebiet wies die größte Sterblichkeitsziffer Breslau mit 34,7 auf. In Posen war die Sterblichkeitsziffer 29, in den Städten im Oder- und Warthegebiet unter 40,000 Einwohnern 23,6. Die Sterblichkeitsziffer erreichte in Wien eine Höhe von 26,2, in Paris von 25,3 und in London von 18,2. Im Auslande erreichte die höchste Sterblichkeitsziffer Triest mit 43,9, die niedrigste Saint Louis mit 12,3.

Breslau, 24. September.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe wird der prakt. Arzt, Herr Hans Strauß, aus Militsch gebürtig, heute, Donnerstag, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Eine neue Methode der Operation von Kehlkopfpolypen" in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren prakt. Arzt Dr. Arthur Henry und Dr. Melchior Willim, Assistenzarzt an der kgl. chirurgischen Klinik, sein. — Zu derselben Zeit wird heute der prakt. Arzt Herr Arthur Henry, aus Breslau gebürtig, behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe seine Inaugural-Dissertation: „Statistische Mittheilungen über den Brustkrebs nach Beobachtungen aus der Breslauer chirurgischen Klinik" in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren prakt. Arzt Dr. H. Strauß und cand. med. Wilhelm Kramer sein.

4 **[Musikalisches.]** Unser trefflicher Pianist, Herr Constantin Sternberg hat von Frau Artôt de Padilla den ehrenvollen Antrag erhalten, sie unter äußerst günstigen Bedingungen auf ihrer Concert-Tournée durch Rußland bis Tiflis zu begleiten. Da Herr Sternberg erst im März n. J. nach Breslau zurückkehrt, kann er sich in der nächsten Saison an unserem Musikleben nicht betheiligen, doch wird derselbe sich vor seiner Abreise vom hiesigen Publikum in einem Concerte verabschieden, in welchem der in letzter Zeit vielgenannte Violinist, Don Luigi Casati mitwirken wird. Die Concerte des Herrn Sternberg zeichneten sich stets durch ein interessantes Programm aus, hat er sich doch die Vorführung noch unbekannter Werke der zeitgenössischen Clavierliteratur zu seiner Hauptaufgabe gemacht; voraussicht- wird sich daher auch das Abschiedsconcert des allgemein beliebten Künstlers eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

* **[Lobetheater.]** Fräulein Selma Bethge, welche sich im vorigen Winter als Mitglied des hiesigen Stadttheaters durch ihre Leistungen die Gunst des Publikums erworben, ist von Herrn Director Schönfeld für das Lobetheater engagirt worden.

u **[Fahrpreis-Ermäßigung nach Wien.]** Laut einer Bekanntmachung der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn findet die zur Reise nach Wien und zurück gewährte Fahrpreis-Ermäßigung außer Sonnabend, den 27. d. M., auch noch am Sonntag, den 28. d. M., statt und muß in letzterem Falle die Rückreise spätestens Freitag, den 3. October, Abds. 8 Uhr 30 Min., von Wien, Nordbahnhof, aus erfolgen.

B-ch. **[Von der Universität.]** Die umfangreichen Renovationsarbeiten im Innern des Universitätsgebäudes, welche seit dem Beginn der Herbstferien, 15. August, in Ausführung begriffen sind, nähern sich ihrem Abschluß, so daß ihre Vollendung bis zum Anfang des Winter-Semesters, 15. October, mit Bestimmtheit in Aussicht steht. Gegenwärtig wird auch die durch ihre reiche al fresco-Malerei ausgezeichnete Aula Leopoldina der nothwendig gewordenen Renovation der unteren Wandpartien unterworfen. Die Lesezimmer des akademischen Lese-Instituts werden auch während der Ferien fleißig besucht; dieselben sind bis Ende dieses Monats an Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 11 bis 2 Uhr Mittags geöffnet. Die Zahl der zur Lectüre ausliegenden Zeitschriften, politischen, national-ökonomischen, belletristischen und fachwissenschaftlichen Inhalts beläuft sich auf etwa 150. — Auf Verwendung des akademisch-literarischen Vereins hat die Direction des Stadttheaters den Studirenden ermäßigte Eintrittspreise für den Besuch der Vorstellungen bewilligt.

+ **[Betrug.]** In letzter Zeit hat der frühere Annoncensammler B., welcher gegenwärtig von keiner hiesigen Zeitung engagirt ist, sich mehrfach von Personen die Aufgabe einer Annonce erschwindelt, den Betrag dafür bald eingezogen, ohne indeß das erhaltene Inserat einer Zeitung zur Veröffentlichung zu übergeben. B. ist von kleiner Statue, hat einen Backenbart, spricht heiser und trägt mitunter eine blaue Brille. — Personen, welche auf die vorbeschriebene Art und Weise von B. betrogen worden sind, werden aufgefordert, sich im Polizei-Präsidium, Zimmer Nr. 7, zu melden oder schriftlich an diese Behörde Anzeige zu erstatten.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 17. d. M. der 14 Jahre alte Sohn des Lehmdamm Nr. 31 wohnhaften Arbeiters Johann Wabner; seit dem 18. der 18 Jahre alte Handlungscommis Gustav Thiel, der Sohn eines auf der Berlinerstraße Nr. 38a wohnhaften Telegraphenbeamten, und seit dem 19. die verwittwete Stellmachersfrau Rosine Dreier, bisher Löschstraße Nr. 18 wohnhaft. Die zuletzt erwähnte Frau litt seit längerer Zeit an Kopfkrämpfen, und befürchten daher ihre Angehörigen, daß der alten Frau irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte. Die Erwähnte war mit gestreiftem Parchentunterrock, gelbgestreiften Oberrock, schwarzer Jacke, blauen Strümpfen und Lederschuhen bekleidet, und hatte 2 bunte Kattuntücher um den Kopf gebunden.

+ **[Unglücksfall.]** Vorgestern Nachmittag um 3 Uhr wurde in der Oelfabrik An den Mühlen 16, der Actiengesellschaft Vereinigte Oelfabriken gehörig, auf dem durch Wasserkraft betriebenen Fahrstuhle eine Quantität Leinsamen in Säcken nach den oberen Stockwerken aufgewunden. Hierbei ereignete sich der Unfall, daß der erwähnte Fahrstuhl zu hoch abgelassen wurde, an das Dachgesperre anprallte, in Folge dessen der Riemen platzte und der Stuhl in den zu ebener Erde belegenen Raum herabrutschte. Durch die Gewalt des Sturzes zerriß einer der Säcke und wurde demzufolge der darin enthaltene Leinsamen auf dem Fußboden herumgestreut. Bei der hierauf erfolgten Reparatur des Fahrstuhles entglitt dem damit beauftragten Zimmermann aus dem dritten Stockwerk ein schweres sog. Laufeisen, das er soeben abgeschraubt hatte. Dasselbe fiel in den Parterreraum hinab und dem mit dem Sammeln des verschütteten Leinsamens beschäftigten Arbeiter Wilhelm Göbel dergestalt auf den Kopf, daß derselbe zwei bedeutende Verletzungen an der linken Schädelseite erlitt. Der schwer beschädigte Arbeiter mußte in bewußtlosem Zustande nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gebracht werden. — Gestern Nachmittag um 2¼ Uhr fuhr an der neuen Börse auf der Graupenstraße ein schwer beladener Ziegelwagen vorüber, auf welchen der 39 Jahre alte Arbeiter Johann Deutsch aus Zapke, Kreis Wartenberg, aufzusteigen versuchte, um sich neben den Kutscher zu setzen. Da der schwere Wagen in Bewegung blieb und das Aufsteigen dadurch erschwert wurde, so gerieth Deutsch mit dem einen Fuß zwischen die Speichen und stürzte zu Boden. Da die Pferde nicht sogleich angehalten werden konnten, ging dem auf dem Straßenpflaster liegenden Arbeiter das Vorderrad des schweren Wagens über das rechte Bein hinweg, welches in der Gegend des Knies vollständig zermalmt wurde. Der Unglückliche wurde alsbald mittelst Tragebetts nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, woselbst die Amputation des verletzten Beines vorgenommen werden mußte.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einer Frau auf der Brüderstraße aus ihrer Wohnung unter Anwendung von Nachschlüsseln eine Broche von Dukatengold nebst daran befestigten Kettchen und Medaillon mit Photographien, ein Paar goldene Ohrringe, 3 Paar emaillirte Ohrringe, ein Schlangenring mit blauem Stein, 1 goldener Ring mit der gravirten Inschrift „Emilie", ein katholisches Gebetbuch, betitelt „Gebete der Heiligen", und 12 Mark baares Geld; einer Kürschnersfrau auf der Carlsstraße ein weiß leinener Bettüberzug, gezeichnet D. E.; einer Tischlergesellenfrau auf der Gellhorngasse aus verschlossener Bodenkammer 2 Stück leinene Betttücher; einer Schuhmachersfrau auf der Berliner-Chaussee aus verschlossenem Stalle 2 Stück Gänse; einem Dienstmädchen in der Ohlauerstraße aus ihrer Wohnung ein schwarzer Düffelmantel, ein lilafarbiges Kleid, ein schwarzes Sommerjaquet und ein Paar Zeugschuhe.

---

† **Löwenberg,** 23. Sept. [Lehrer-Conferenz. — Wolkenbruch. — Rosencultur.] Unter Vorsitz des Kreisschulen-Inspectors, Herrn Erzpriester Herden aus Kesselsdorf fand in vergangener Woche die General-Conferenz der katholischen Lehrer des nunmehr zu einem Schulinspections-Bezirke verschmolzenen Löwenberger Kreises in den Räumen der katholischen Stadtschule hierselbst statt, zu welcher 10 Localschulinspectoren und 34 Lehrer erschienen waren. Nach Celebrirung eines feierlichen Requiems in der Stadtpfarrkirche versammelte man sich in der Oberklasse der genannten Schule, wo nach Anhörung einer Probelection und einiger Vorträge über das von der kgl. Regierung gegebene Thema: „Wie ist der biblische Unterricht in der Elementarschule mit Erfolg zu ertheilen?" der Vorsitzende noch mehrere amtliche Verfügungen zur Kenntniß der Versammlung brachte, Hiermit schloß die Conferenz. — Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr fiel in der Gegend von Ober-Görrisseiffen ein Wolkenbruch, begleitet von starken Schloßen, wodurch die kleinen Gebirgsbäche, namentlich die sog. Todtenbache, fast ufervoll anschwollen. Auf dem rothbraunen Wasser kamen eine große Menge Aepfel und Gemüse aller Art angeschwommen. — Unser strebsamer Mitbürger, Herr Kunstgärtner Riedel, weit und breit durch seine hervorragenden Rosenculturen bekannt, veröffentlicht eben in der 5. Auflage seines Catalogs die von ihm bisher gezogenen Rosen. Derselbe enthält 612 Varietäten der auserlesensten Exemplare. Nächst dieser Specialität aber beschäftigt sich Herr Riedel mit außerordentlichem Erfolge noch mit der Cultivirung von seltenen Coniferen und prachtvollen Palmen.

---

d. **Landeshut,** 22. Septbr. [Lehrer-Conferenz.] Am Donnerstag wurde zu Kloster Grüssau unter dem Vorsitz des kgl. Kreisschulen-Inspectors und Stadtpfarrers Heinisch aus Schömberg die diesjährige Conferenz der katholischen Lehrer des Landeshuter Kreises abgehalten. Voran ging ein feierliches Requiem in der Klosterkirche für die Seelenruhe der verstorbenen Revisoren und Lehrer. In der Conferenz hielt zunächst Lehrer Jäschke aus Liebau eine Musterkatechese über die Parallelogramme und Dreiecke und deren Berechnung. Der Vorsitzende richtete dann noch herzliche und ermunternde Worte an die Versammelten, und nach einigen Bemerkungen über die stattgefundenen Revisionen und Mittheilung einiger Regierungsverfügungen folgte der Vortrag von zwei Ausarbeitungen von Broßmann aus Schömberg und Rieger aus Grüssau, und zwar über das von der Aufsichtsbehörde gestellte Thema: „Wie sind die biblischen Geschichten zu behandeln, um sie nach ihrem religiösen und sittlichen Inhalt für Geist und Gemüth fruchtbar zu machen?" Beide umfassenden und gründlichen Referate erhielten die Zustimmung und den ungetheilten Beifall aller Anwesenden. Nach der Conferenz vereinigten sich die Mitglieder noch zu einem einfachen Mittagsmahl am Conferenzorte, und nach diesem zu einem gemüthlichen Beisammensein in dem nahen, reizend gelegenen Bethlehem.

---

s. **Waldenburg,** 23. Septbr. [Revision des Postamtes. — Vorschußverein.] Gestern war der General-Postmeister Stephan hier und unterzog das Post- und Telegraphenamt einer eingehenden Revision, deren Ergebniß ein sehr befriedigendes gewesen sein soll. In seiner Begleitung befand sich der Geheime Ober-Postrath Sachse aus Berlin. Ebenso war den Postanstalten in einigen Ortschaften des Kreises ein Besuch seitens der genannten Herren zugedacht. — Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, hielt gestern Abend im Saale der Stadtbrauerei eine General-Versammlung ab, in welcher Director Hübner den Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1879 erstattete. Aus demselben ging hervor, daß die Verwaltung eine geordnete ist, und der Verein trotz der noch immer drückenden Zeitverhältnisse alle Ursache hat, mit dem Stande seiner Angelegenheiten zufrieden zu sein. Eine von dem Vorschußverein für den Garantiefond der Gewerbe-Ausstellung gezeichnete Beihilfe von 200 M. darf in Folge des günstigen Rechnungsabschlusses, den das Ausstellungs-Comite voraussichtlich erzielen wird, als nicht geleistet betrachtet werden. Der Verein zählte am Schlusse des Halbjahres 1647 Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Das Mitglieder-Guthaben betrug 217,707 M., der Reservefond 71,281 M., die Summe der Spareinlagen 1,400,071 M., der Geschäftsumsatz an Vorschüssen und Prolongationen, discontirten Wechseln, sowie an diversen zinsbar ausstehenden Capitalien 4,740,531 M. Die Effecten beliefen sich auf 57 213 M. Bezüglich dieser General-Versammlung ist noch zu erwähnen, daß der Salarienkassen-Rendant bei dem hiesigen Kreisgericht, Herr Neunherz, welcher mehrere Jahre hindurch dem Ausschusse des Vorschußvereins als bewährtes Mitglied angehört hat, mit dem 1. October c. jedoch an das Landgericht in Schweidnitz versetzt wird, sich von dem Vereine verabschiedete. Director Hübner zollte dem Scheidenden für die dem Vereine geleisteten Dienste herzliche Worte des Dankes, denen sich die Versammlung durch Erheben von den Plätzen anschloß. An die Stelle des Herrn Neunherz wurde Kaufmann Höhn als Ausschußmitglied gewählt.

L. **Liegnitz,** 23. Sept. [Communales.] Die für Zwecke der Wasserleitung, Canalisation und Pflasterungen aufgenommenen Anleihen im Betrage von 1,500,000 M. reichen zur vollständigen Durchführung genannter Werke und Arbeiten nicht aus. Zur Berathung über Beschaffung der noch erforderlichen Mittel war eine aus 3 Magistratsmitgliedern und 10 Stadtverordneten zusammengesetzte Commission zusammengetreten, welche beschlossen hat, den städtischen Behörden zu empfehlen, die aus dem Verkaufe städtischen Terrains an die Breslau-Freiburger Eisenbahn erlösten 220,800 Mark zu verwenden. Einem früheren Beschlusse der Stadtverordneten nach sollte dieses Capital lediglich zum Ankauf von Grund und Boden reservirt bleiben. Die Stadtverordneten-Versammlung ist in ihrer gestrigen Sitzung dem Antrage der Commission beigetreten.

—r— **Wüstewaltersdorf,** 23. Septbr. [Unglücksfall. — Bahnbau.] Am Sonntag Nachmittag fuhren zwei Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren auf einem kleinen Rollwagen die bergab führende Straße herab. Die schwachen Beine vermochten den rollenden Wagen bei der scharfen Biegung des Weges nicht zu lenken oder aufzuhalten, und so kam es, daß die Kinder mit sammt dem Wagen über das senkrecht ausgemauerte Ufer des gerade an dieser Stelle sehr tiefen, aber wasserleeren Dorfbaches, der dicht an der Straße entlang fließt, hinunterstürzten. Der achtjährige Knabe kam mit dem bloßen Schrecken davon; der zehnjährige dagegen wurde von der Last des Wagens, der auf ihn fiel, so auf die Steine geworfen, daß der Kopf an mehreren Stellen tiefe Wunden zeigte, aus denen das Blut stark hervorströmte. Der schnell herzugerufene Arzt nähte die klaffenden Wunden zu. Ob der Knabe dem Leben erhalten bleiben wird, ist fraglich. — An der Eisenbahnbrücke in Ober-Wüstegiersdorf wird fleißig weiter gearbeitet, selbst spät Abends noch bei Fackelbeleuchtung.

⊙ **Trebnitz,** 23. Septbr. [Unwetter. — Blitzschlag. — Herbstferien. — Letzte Criminal-Sitzung. — Theater.] Das am gestrigen Nachmittage über unsere Stadt hinziehende Gewitter war ein so schweres, wie es in unserer Gegend seit vielen Jahren nicht dagewesen ist. Schlag auf Schlag erfolgte und der wolkenbruchartige Regen, vom heftigsten Sturme begleitet, hat nicht nur in Feld und Garten, sondern auch an den Landstraßen nicht unerheblichen Schaden herbeigeführt. Die Keller der tief gelegenen Häuser unserer Stadt standen völlig unter Wasser. Leider hat auch der Blitz in unserer Umgegend mehrfach gezündet. So brannte in Klein-Totschen, hiesigen Kreises, das dem Gastwirth und Fleischermeister Pohl gehörige Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung nieder. Nur das Vieh und ein Theil der Möbel konnten gerettet werden. In Klein Commerowe wurde ein Getreide-Schober eingeäschert und in Hünern soll ebenfalls eine dreitennige, mit Getreide angefüllte Scheuer niedergebrannt sein. — Die Herbstferien für die hiesigen Stadtschulen nehmen mit dem 22. d. M. ihren Anfang und währen bis zum 12. kommenden Monats. — Im Laufe voriger Woche endete die beim hiesigen königl. Kreisgericht abgehaltene letzte öffentliche Criminal-Sitzung. — Die hier sehr beliebte Theater-Gesellschaft des Herrn Director Kuhn giebt seit bereits 8 Tagen im Göbel'schen Saale zwar allseitigen Beifall findende, aber leider nur mäßig besuchte Vorstellungen.

---

8 **Militsch,** 23. Septbr. [Unwetter. — Lehrerverein.] Gestern zog, von Nordwesten aufsteigend, über unsere Gegend ein Gewitter von starkem Hagel und heftigem Regen begleitet, so daß binnen wenigen Minuten Felder und Gärten mit Schloßen bedeckt waren. Ein großer Theil der Hagelkörner hatte die Größe eines Taubeneies. In dem nahen Steffitz war die Dorfstraße vollständig überschwemmt. Das Wasser suchte sich durch Zäune, Höfe, Scheuern ꝛc. einen Abfluß zu verschaffen. Noch ärger getobt hat dieses Unwetter in Grebline, wo durch Ueberfluthen und Reißen der Teichdämme großer Schaden angerichtet wurde. Hier ist, obgleich das Gewitter mit kurzen Unterbrechungen von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags in heftiger Weise fortdauerte, glücklicherweise kein großer Schaden entstanden. — Der Militscher Lehrerverein hielt am Sonnabend eine Sitzung in der evangelischen Schule hierselbst ab. Lehrer Oswald aus Militsch behandelte in einem Vortrage die Eintheilung und methodische Behandlung der biblischen Geschichten nach Wendel. Nach einem von Lehrer Hübner aus Goidenowe gehaltenen Vortrage „Uebereinstimmung der Frauen in Tell" wurde die Dichtung mit vertheilten Rollen gelesen. Der noch vorliegende größere Theil soll in einer besonders zu diesem Zweck anzusetzenden Versammlung gelesen und damit der Vortrag „Charakteristik der Frauen in Tell" — Lehrer Hübner aus Goidenowe — verbunden werden. Nach Beantwortung einiger Fragen über zweifelhafte Fälle in der Schulpraxis wurde die Sitzung geschlossen.

△ **Ohlau,** 22. September. [Die Kreis-Synode] des Kirchenkreises Ohlau wurde hier am 17. d. Mts. abgehalten. Der Sitzung ging ein Gottesdienst in der Pfarrkirche voraus, in welchem Herr Pastor Hohenthal aus Groß-Peiskerau die Predigt hielt. Sodann begannen im Saale des Ständehauses unter dem Vorsitze des königl. Superintendenten Punke die Berathungen. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diöcese. Das Referat über das erste gestellte Thema: „Die Organisation einer kirchlichen Armenpflege in den Gemeinden", hatte Pastor Marthen-Marschwitz übernommen. In eingehender Weise motivirte derselbe den ablehnenden Beschluß der vorjährigen Synode über dieses Thema insbesondere vom praktischen Standpunkte aus und gelangte zu dem Schlusse, daß kirchliche Armenpflege nur in beschränktem Maße an gebrechlichen und arbeitsunfähigen Personen zu üben sei. Es entspann sich eine ziemlich lebhafte Debatte. Schließlich tritt die Synode folgenden Resolutionen bei: 1) die Gemeinde-Kirchenräthe sind verpflichtet, sich der Armen seelsorgerlich und pecuniär anzunehmen, und haben dieselben die bürgerliche Armenpflege in dieser Hinsicht zu ergänzen; 2) die Synode hegt den Wunsch, außer schon bewilligten Collecten die Erträge des Gotteskastens zu Armenzwecken den Gemeinde-Kirchenräthen überwiesen zu sehen. Ueber den zweiten Gegenstand der Berathung, die Unterbringung verwahrloster Kinder in Familien und Rettungsanstalten hatte Pastor Thiel-Weigwitz die Berichterstattung übernommen, in welcher er nachweist, daß Vermehrung der Rettungsanstalten das beste Mittel gegen den vorliegenden großen Uebelstand sei. Demgegenüber wurde behauptet, daß Rettungshäuser nur als ein Nothbehelf anzusehen und eine christliche Familien-Erziehung unbedingt vorzuziehen sei. Wenn man sich jedoch für Ueberweisung an Rettungshäuser entscheide, so sei ein Austausch der Kinder unter den einzelnen Rettungsanstalten dringend zu empfehlen, um jene der Berührung mit ihren demoralisirten Angehörigen vollständig zu entziehen. Die Synode nimmt folgende Resolutionen einstimmig an; 1) der Gemeinde-Kirchenrath hat zu entscheiden, welche Kinder als verwahrlost anzusehen seien; ebenso ob diese einem Rettungshause oder einer Familie zur Erziehung zu überweisen sind. In jedem einzelnen Falle ist nach sorgfältigster Erwägung der Verhältnisse Beschluß zu fassen; 2) die Kreis-Synode hält sich für verpflichtet zur Einsammlung der hierzu nöthigen Geldmittel behilflich zu sein. Bei der hierauf vollzogenen Revision der Kreis-Synodal-Kasse wird die Rechnung für richtig befunden und Decharge ertheilt. Nachdem noch publicirt worden, daß die Kirchen-Rechnungs-Extracte für das laufende Jahr bis spätestens den 15. December, für künftig bis 1. October einzureichen sind, wurde die Synode gegen 1½ Uhr geschlossen.

—r. **Namslau,** 23. Sept. [Selbstmord. — Gewitter und Blitzschlag. — Stiftungsfest.] Ein Einlieger zu Strehlitz, hiesigen Kreises, hatte kürzlich im angetrunkenen Zustande seine Frau arg gemißhandelt. Die dieserhalb eingeleitete gerichtliche Untersuchung ließ ihn eine empfindliche Strafe erwarten. Um dieser zu entgehen, zog er es vor, sich in den Dorfteich zu stürzen und so seinem Leben ein Ende zu machen. — Gestern Nachmittag zog ein schweres Gewitter über unsere Fluren, bei welchem in dem nahen Dorfe Simmelwitz der Blitz zweimal in die Erde, das dritte Mal aber in eine große, bis zum Dache mit der diesjährigen Ernte gefüllte, mit Schoben eingedeckte Dominialscheuer einschlug, welche bald über und über in Flammen stand. Von hier aus verbreitete sich das Feuer auf einen in der Nähe stehenden großen und ebenfalls mit Schoben eingedeckten Dominialschafstall, aus dem nur mit Mühe die Schafe gerettet werden konnten. — Gestern beging der hiesige Rechte-Oder-Ufer-Zweigverein deutscher Barbierherren sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Jahresquartal.

—n **Bernstadt,** 23. Septbr. [Begnadigung. — Witterung und Kartoffelernte.] Die im vorigen Jahre wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilte Wittwe Bräuer aus Langenhof ist, nachdem sie 1¼ Jahr ihrer Strafe abgebüßt hat, von Sr. Maj. dem Kaiser begnadigt und im Laufe der vorigen Woche aus der Haft entlassen worden. — Unsere bisher so prächtige Witterung hat sich seit heut früh in eine kalte, regnerische umgewandelt. Hoffentlich hält dieselbe nicht zu lange an, da dies für die Kartoffelernte, welche in der Umgegend bereits begonnen hat, sehr ungünstig und störend sein würde.

♀ **Neisse,** 23. Septbr. [Feuer.] Sonntag Abend, gegen 10 Uhr, brach in einer Zelle des Militairgefängnisses, in Bastion 6, Feuer aus, zu dessen Bekämpfung die freiwillige Feuerwehr auf Grund des von der Hauptwache ausgehenden militärischen Feuersignals in kürzester Zeit herbeieilte. Ein Gefangener hatte — ob absichtlich oder nicht — ist noch unbekannt, sein Bett in Brand gesteckt, das Feuer fand in dem Ameublement, der Thür und dem Fußboden der Zelle reichliche Nahrung. Die Gefahr war darum nicht gering, weil über dem Herde des Feuers sich die Montirungskammer der Bastion befindet. — Gestern früh zwischen 9 und 10 Uhr brannte in dem in jüngster Zeit so oft von Brandschäden heimgesuchten nahen Heidersdorf eine Scheuer ab. Auch zur Bewältigung dieses Feuers rückte unsere Feuerwehr aus, welche dort um so beschwerlichere Arbeit fand, als Heidersdorf fast gar kein Wasser besitzt und daher erst Wasser von weither geholt werden mußte.

R. B. **Oppeln,** 22. Sept. [Männergesangverein. — Kirchenconcert.] Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Neuwahl des ersten

Vorstandsmitgliedes des hiesigen Männergesangvereins wurde an Stelle des ausscheidenden Kreissecretärs Kabus mit Einstimmigkeit Herr Dr. Wawronowitz und an Stelle des Ausschuß-Mitgliedes Herrn Buchali mit Stimmenmehrheit Herr Techniker Baumann gewählt. — Am 6. und 7. k. M. wird der Verein zur „Hebung der Kirchenmusik in Schlesien", welcher im v. J. in Oels tagte, hier seine Berathungen abhalten; demzufolge wird der Liedermeister unseres Männergesangvereins, Herr Cantor Müller am 7. k. M. Abends ein Kirchenconcert veranstalten, zu dem die Uebungen bereits im vollen Gange sind und in welchem außer Herrn Eugen Hildach und Frau aus Breslau noch ein, auf dem Conservatorium zu Berlin ausgebildeter Cellist ihre Mitwirkung bereits zugesagt haben. Auch der hiesige Kirchen-Chor wird durch sanggeübte und sanglustige Kräfte bereitwilligst verstärkt werden.

⊙ **Oppeln**, 23. Sept. [Höhere Töchterschule.] Bezüglich der in Nr. 443 d. Ztg. mitgetheilten Notiz über den Fortbestand der bei der hiesigen höheren Töchterschule eingerichteten Seminarklasse erfahren wir, daß die desfallsigen Verhandlungen mit der Stadt noch schweben und das Institut deshalb zur Zeit noch nicht als durchaus gesichert für die Zukunft angesehen werden kann.

= **Constadt**, 22. Sept. [Gewitter. — Feuer. — Blitzschlag. — Diebstahl.] Am 22. d. M. zog von Südosten her ein starkes Gewitter über Constadt und Umgegend und entlud sich unter den heftigsten Donnerschlägen über Deutsch-Würbitz, Deutschen und Simmenau. Der Blitz zündete an vier Stellen. Zuerst in Deutsch-Würbitz, wo in kurzer Zeit zwei Besitzungen nebst den Erntevorräthen in Asche gelegt wurden, nicht weit davon brannte ein Schober und in westlicher Richtung verkündeten gleichfalls große Rauchsäulen ein Feuer. In Simmenau fuhr der Blitz in die herrschaftliche Scheuer, welche gleichfalls ein Raub der Flammen wurde. Das Gewitter war in jenen Ortschaften von einem furchtbaren Hagelwetter begleitet; die Hagelkörner lagen fußhoch auf der Erde. Leider sind wiederum zwei Menschenleben zu beklagen. In Deutsch-Würbitz wurde ein Mann mit seinem kleinen Kinde vom Blitze getroffen. Beide sanken sofort todt zur Erde. Eine dritte Person erhielt Brandwunden und wurde stark betäubt. — Vorige Woche drangen Diebe in die Kellerräume des hiesigen Kaufmanns Laboschiner und stahlen für circa 450 M. Leder. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen alten Zuchthäusler, welcher vor 14 Tagen aus Brieg entlassen wurde. Durch umsichtiges Nachforschen der hiesigen Polizei und des Gendarm Proske gelang es, des Diebes in der eben erwähnten Person habhaft zu werden. Bei der Hausuntersuchung fand man das gestohlene Leder zum Theil in Bettstellen und Schwarzviehställen und einen Theil in einer Scheuer versteckt. Der Dieb wurde sofort verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Creuzburg überliefert.

⊙ **Beuthen**, 24. Septbr. [Verurtheilungen der Bergleute. — Einführung des Gymnasial-Directors.] Von den 39 angeklagten Zabrzer Bergleuten und Arbeitern sind die Hauptrădelsführer und zwar Dudek und Twardawa zu 3 Jahren Gefängniß, Kruschel und Bronder zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß, Kwasniok aber zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Weitere 21 Angeklagte, darunter der ebenfalls schon genannte Achtelik, sowie eine Frau erhielten Gefängnißstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren. 13 wurden freigesprochen. Die Zuchthausstrafe hat sich Kwasniok durch seine bewiesene besondere Rohheit zugezogen, indem er in der erstürmten Wohnung des Obersteigers Musiol unter anderen Verwüstungen einen Kanarienvogel in Stücke zerriß. Die schwurgerichtlichen Verhandlungen nahmen vier Tage in Anspruch und fanden erst tief in der Nacht des vierten Tages ihr Ende. Leider wird die beklagenswerthe Affaire noch Nachspiele haben, da bei der Zeugenvernehmung Entlastungszeugen vom Zeugentische hinweg wegen Verdacht des Meineides verhaftet worden sind. — Mit dem Beginn des neuen Schuljahres am Gymnasium ist gestern der neue Director, Herr Dr. Brüll, vordem Oberlehrer am Gymnasium zu Neisse, in sein Amt eingeführt worden. Die Einführung erfolgte vor dem versammelten Lehrer-Collegium und den Schülern der Anstalt durch Herrn Bürgermeister Küper. Seitens des Gymnasiums wurde der neue Director durch den bisherigen stellvertretenden Dirigenten, Herrn Oberlehrer Dr. Heuer begrüßt, während Herr Dr. Brüll selbst sich mit einer wissenschaftlichen Ansprache der Versammlung vorgestellt hatte.

§§ **Ratibor**, 23. Sept. [Unglücksfall. — Appellationsgericht.] In der H.'schen Dampfziegelei wurde einem Arbeiter durch eigenes Verschulden von einer Maschine die linke Hand abgerissen. — Nachdem am Sonnabend Mittag das hiesige Appellationsgericht seine letzte Sitzung abgehalten hat, verlassen die Appellräthe nach und nach unsere Stadt. Der nunmehrige Oberlandesgerichts-Präsident Schultz-Völcker siedelt morgen nach Breslau über.

Ratibor, 23. Sept. [Zur Abwendung eines Nothstandes] beschloß der heutige Kreistag unter der Bedingung, daß der Provinzial-Ausschuß 7 Mark pro Meter Zuschuß ertheilt (was von competenter Seite verbürgt wird) einstimmig den Bau der folgenden Chausseestrecken: 1) von Zauditz, Rohow, Strandorf, Kuchelna, Pyschez, Owschütz, Kreuzenort, Bukau mit Anschluß an die Gorzützer Chaussee bei Lubom, mit einer festen Ueberbrückung bei Bukau, in einer ungefähren Länge von 30 Kilometern, als Chaussee 2. Klasse; 2) zum Anschluß an die Ratibor-Koseler Chaussee die Linie Niedane, Lubowitz, Ganjowitz, Gregorsowitz, Schichowitz, Rendza, mit einer gesicherten Fähre über die Oder, und von Schichowitz über Thurze nach Hammer, als Chaussee 2. Klasse, in einer ungefähren Länge von 22½ Kilometern. Ferner beschloß der Kreistag mit sehr großer Majorität anstatt des Chausseebaues von Hoschialkowitz, Ellgoth-Hultschin, Petrzkowitz und von Zabrze nach Bolatitz eine Chaussee 2. Klasse von Hoschialkowitz über Ellgoth-Hultschin nach Stadt Hultschin zu bauen. Ferner beschloß der Kreistag einstimmig, daß auf allen drei Chausseen eine Zollerhebung nicht stattfinden soll, und daß die Beschaffung des Baumaterials nicht Unternehmern, sondern den Gemeinden als solchen, soweit als thunlich, in Entreprise gegeben wird. Der Antrag, eine Summe von 200,000 Mark von der zu erbittenden Staatsanleihe von 400,000 Mark zu Darlehen zu verwenden, ging ebenfalls durch. (Oberschl. Anz.)

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 24. Septbr. [Von der Börse.] Im Anschlusse an niedrigere Wiener Course war die Börse matt gestimmt und verkehrte bei sehr geringen Umsätzen. Creditactien gingen auf 454 zurück. Bahnen abgeschwächt, Oberschlesische gegen gestern um fast 2 pCt. niedriger. Montanwerthe fest. Oesterreichische Renten schwach; russische Valuta 1 M. billiger.

Breslau, 24. Sept. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrig.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	20	40	20	00	19	30	18	70	18	30	17	50
Weizen, gelber	19	70	19	50	18	90	18	50	18	10	17	10
Roggen	15	50	15	20	14	90	14	60	14	40	14	00
Gerste	16	00	15	70	14	90	14	30	13	90	13	40
Hafer, alter	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
dito neuer	12	00	11	80	11	40	11	20	11	00	10	60
Erbsen	17	00	16	30	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	21	—	19	50	17	—
Winter-Rübsen	20	50	19	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	—	19	—	16	—
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	—
Hanfsaat	18	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,70—4,00 Mark, geringere 2,50—2,70 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,85—2,00 Mk., geringere 1,25—1,35 Mk. per 2 Liter 0,10 Mark.

Breslau, 24. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. September 150 Mark bezahlt und Gd., September-October 150 Mark bezahlt und Gd., October-November 150 Mark bezahlt und Gd., November-December 150—151 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 159 Mark bezahlt und Gd., in einem Falle 157 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 195 Mark Br., September-October 195 Mark Br., October-November 195 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 119 Mark Br., September-October 119 Mark Br., October-November 120 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 220 Mark Br., September-October 225 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) matt, spätere Termine fest, gek. — — Ctr., loco 53 Mark Br., pr. September 50,50 Mark Br., September-October 50 Mark Br., October-November 50 Mark Br., November-December 50,50 Mark Br., April-Mai 52,50 Mark bezahlt und Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 27,50 Mark Br., per September-October 27 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. September 52 Mark Gd., September-October 51,80 Mark bezahlt, October-November 51,20 Mark bezahlt, November-December 51 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 53 bezahlt u. Br.

Zink: Kramstamarke 18 Mark per Kasse bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 25. September.

Roggen 150, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer, 119, 00, Raps 220, —, Rüböl 50, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 52, 00.

§ **Breslau**, 24. September. [Verkauf von altem Eisenbahn-Material.] Bei der Verwaltung der Sächsischen Staatsbahnen in Chemnitz standen bedeutende Quantitäten abgängiger Materialien, lagernd zu Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau, Werdau und Radebeul zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Submission. Bei reger Betheiligung von Händlern aus den genannten und anderen Städten, hauptsächlich auch aus Berlin und von hier wurden hohe Preise geboten. Wir lassen einige der erzielten Meistgebote auf die bedeutenderen Posten des 75 Nummern umfassenden Verzeichnisses hier folgen. Höchstgebote per 100 Kilogramm auf: in Chemnitz lagernde 80,000 Kg. Schmelzeisen 5,38 M., in Dresden lagernde 40,000 Kg. desgl. 5,22 M., in Chemnitz lagernde 10,000 Kg. altes Eisenblech 4,02 M., 15,000 Kg. desgl. in Dresden 3,60 M., 20,000 Kg. desgl. in Leipzig 4,18 M., 40,000 Kg. Eisenguß in Dresden 5,68 M., 40,000 Kg. desgl. in Leipzig 6 M., 10,000 Kg. Roststäbe in Dresden 3,35 Mark, 30,000 Kg. Drehspähne von Stahl und Eisen in Chemnitz und 50,000 Kg. desgl. in Dresden 3,50 M., 65,000 Kg. desgl. in Leipzig 3,34 Mark, 2000 Kg. Bohrspähne in Dresden 1,80 M., 6500 Kg. desgleichen in Leipzig 2,95 M., 10,000 Kg. Radreifen von Tiegelgußstahl in Chemnitz 7,16 M., ebensoviel in Dresden 7,23 M., 10,000 Kg. desgl. von Puddelstahl und Eisen in Chemnitz 7,25 M., 40,000 Kg. desgl. in Leipzig 7,16 M., 6000 Kg. Federstahl von Tragfedern in Dresden 7,80 M., 6750 Kg. desgl. in Leipzig 8,10 M., 2250 Kg. gereinigte Metallspähne in Chemnitz 74,22 M., 5000 Kg. Zinncomposition in Chemnitz 46,35 M.

* **[Russische Bodencredit-Pfandbriefe.]** In Angelegenheit der Verloosung der russischen Bodencredit-Pfandbriefe wird uns mitgetheilt, daß längst vor der in den öffentlichen Blättern begonnenen Besprechung, die Emissionshäuser dem russischen Verein ihre Bedenken gegen die jetzt beliebte Art der Verloosung der Pfandbriefe zu erkennen gegeben haben, und daß daraus eine umfassende Correspondenz sich entwickelt hat, in welcher der Verein die Art der von ihm vorgenommenen Amortisation und Ausloosung der Pfandbriefe entschieden als eine statutengemäß gerechtfertigte festhält. Der Verein beruft sich auf § 60, wonach bei Zahlungen an ihn, die zur Tilgung der Schuld bestimmt sind, noch nicht verlooste Pfandbriefe derselben Serie, zu der die Schuld gehört, in Zahlung gegeben werden können. Die solchergestalt angegebenen Pfandbriefe seien natürlich im Wege der Compensation auch ihrerseits wieder getilgt. Auf die jährliche Amortisationssumme der Pfandbriefe seien die an Zahlungsstatt zurückgegebenen zu verrechnen und die Verloosung nur mit dem Ueberrest vorzunehmen. In dieser Weise sei die Verloosung gehörig geschehen. Wenn die an Zahlungsstatt angenommenen, damit getilgten Pfandbriefe in die Verloosungsliste mit eingesetzt sind, so hätte man dies nur gethan, um den statutengemäß jährlich zu amortisirenden Betrag auch äußerlich erscheinen zu lassen. Diese Auffassung stützt sich auf eine einseitige Rechtsansicht des russischen Bodencreditvereins. Ob sie die allein entscheidende ist, wollen wir für jetzt dahingestellt sein lassen. Die Emissionshäuser haben sich bereits seit Monaten gegen jede Einschränkung der Ausloosung von Pfandbriefen verwahrt und alle Schritte auch der russischen Regierung gegenüber eingeleitet, welche die Rechte und Interessen der Pfandbriefbesitzer zu vertreten geeignet erscheinen können. Wir dürfen annehmen, daß die mit aller Energie fortgesetzten Verhandlungen in nächster Zeit ihren Abschluß finden werden, worüber weiter zu berichten wir uns vorbehalten müssen.

[Wechsel-Einkassirung durch die Post.] Dem Reichskanzler ist eine Eingabe mit dem Ersuchen zugegangen, hinsichtlich der Wechsel-Einkassirung durch die Post eine Abänderung eintreten zu lassen, welche derselben keine Weitläufigkeiten, dem Publikum aber großen Nutzen bereitet. Danach soll nach einmaliger Vorzeigung des Wechsels, im Falle der Nichtzahlung desselben nicht gleich Protest erhoben, sondern es dem Wechselschuldner gestattet werden, die fällige Summe bis Nachmittags 4 Uhr im Postgebäude zu zahlen, so daß dann noch Zeit zum Protesterheben bliebe.

[Die deutschen Wollenwaarenfabrikanten] werden zu einer am 12. und 13. October in Grünberg i. Schl. tagenden Versammlung eingeladen. Unter andern Fachfragen steht auch die für 1880 geplante „Große allgemeine Ausstellung der deutschen Wollen-Industrie und deren Neben- und Bedarfsbranchen" auf der Tagesordnung.

Briefkasten der Redaction.

O. W. Am heiligen Geist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Septbr. Die „Provinzial-Corresp." bespricht den Besuch Bismarck's in Wien, welcher zunächst als Gegenbesuch Andrassy's und zugleich zur Fortsetzung der Gasteiner Besprechungen beider Staatsmänner in Aussicht genommen und durch den Gang der Ereignisse und durch Umstände die Kundgebungen, welche die Anwesenheit des Reichskanzlers in Wien begleiten, noch erhöhte, eine nicht blos in beiden großen Reichen, sondern in ganz Europa erkannte Bedeutung gewonnen habe; der Empfang Bismarcks in Wien seitens des Hofes sowohl wie in der Regierungssphäre, nicht minder seitens der Bevölkerung, sei ein so ehrenvoll auszeichnender, wie er solcher Weise wohl kaum einem fremden Staatsmann jemals zu Theil geworden. Die Correspondenz schildert den Empfang und die Stimmung, in welcher die Regierungskreise dem Besuche des Kanzlers entgegen gesehen und die in dem Begrüßungsartikel des halbamtlichen Blattes Ausdruck gefunden und hebt hervor, daß die gesammte Wiener Presse den deutschen Kanzler mit wärmster Sympathie begrüßt habe, daß die Meinung von der großen politischen Bedeutung des Besuchs in der lebhaften Bewegung Bestätigung gefunden, welche sich in den leitenden Regierungskreisen an den Besuch geknüpft haben. Bezüglich der Auffassung der Erwartungen über die Wiener Verhandlungen auf die Notiz der amtlichen „Wiener Zeitung" und die Stelle des bekannten Wiener Briefes der „Norddeutschen Allgemeinen" bezugnehmend, schließt die Correspondenz soweit das vorläufige Urtheil über den Charakter und die Bedeutung der im Gange befindlichen Verhandlungen. Eine in hohem Maße beachtungswerthe Thatsache ist die, daß abweichend von allen sonstigen ähnlichen Fällen diesmal ganz Europa von der friedlichen Bedeutung und Wirkung der Verhandlungen überzeugt zu sein scheint.

Berlin, 24. Septbr. Die „Prov.-Corresp." bezeichnet in einem Artikel „Zu den Wahlen" als eine der Aufgaben der nächsten Landtagssession die gesetzliche Feststellung früherer Verheißungen betreffs der Verwendung der durch die Reichssteuern und Wirthschaftsreform zu erwartenden Mehreinnahmen zur Erleichterung der Klassen- und Einkommensteuer, hebt hervor, die Regierung bedürfe, um ihre guten Absichten für das Volkswohl durchzuführen, des ernsten und vertrauensvollen Entgegenkommens der Landesvertretung, sie könne dies unzweifelhaft sicherer von Männern erwarten, welche der wirthschaftlichen Gesammtpolitik des Reichskanzlers zustimmen, als von solchen, die derselben grundsätzlich widerstrebt haben. Die Wähler möchten dafür sorgen, daß die künftige Landesvertretung überwiegend aus Männern bestehe, welche auf Grund des gemeinsamen wirthschaftlichen Strebens mit Bismarck auch bereit seien, über die Folgen der deutschen Wirthschaftsreform für das preußische Steuerwesen sich mit der Regierung zu verständigen. Die „Correspondenz" bespricht demnächst die Eisenbahnfrage, die zu erwartenden Vorlagen über den Rückerwerb der wichtigsten Privatbahnen für den Staat und betont, die Regierung erwarte und wünsche eine unabhängige und unbefangene Prüfung der Vorlagen, müsse aber eben so dringend wünschen, daß nicht unter politischen Vorwänden, welche vornehmlich auf dem Boden des Widerstrebens gegen die Wirthschaftspolitik des Kanzlers aufkeimen, daß nicht unter vieldeutigen Phrasen wie: der Bürgschaften gegen die Ausdehnung der Verwaltungsbefugnisse, der Blick von der durchgreifenden und praktischen Wichtigkeit der Sache abgelenkt und das Volk um eine der wohlthätigsten Reformen gebracht werde.

Baden-Baden, 24. Septbr. Heute wurde die letzte allgemeine Sitzung der Naturforscherversammlung abgehalten. Jäger, Skalweil, Schiff und Nachtigall hielten in derselben Vorträge. Dem Vortrage Nachtigall's wohnten die Kaiserin, die Großherzogin von Baden und die Prinzessin Victoria bei.

Straßburg, 23. Septbr. Der Kaiser erließ folgende Cabinetsordre an General Fransecky: Ich habe bei den heute beendeten großen Herbstübungen des 15. Armeecorps den Eindruck vollständig bestätigt gefunden, welchen Ich vor zwei Jahren bei den Besichtigungen des größeren Theils der Truppen Elsaß-Lothringens gewonnen habe. Es ist hier aus den verschiedensten Contingenten ein Corps zusammengesetzt, mit einem Sinn und einem Streben ein würdiges Bild für die Vereinigung des deutschen Vaterlandes geschaffen, welches sich seiner gewichtigen Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen nnd würdig erweist. Ich bin Mir wohl bewußt, daß ein solches Resultat nur durch die hohe Einsicht, das Verständniß und die rastlose Thätigkeit des commandirenden Generals erreicht werden konnte, und spreche Ihnen gern aus warmem Herzen Meinen Dank und die vollste Anerkennung aus, die Ich zugleich durch die Verleihung des Kreuzes und des Sternes der Groß-Comthure des Hausordens von Hohenzollern bestätige. Ich ersuche Sie zugleich unter Gewährung des in der Anlage enthaltenen Gnadenbeweises sämmtlichen Generalen und Offizieren Meinen Dank für die hingebende und aufopfernde Thätigkeit zu sagen, wodurch allein sich eine so durchaus befriedigende innere Ausbildung und Ordnung der Truppen hat ermöglichen lassen, auch den Mannschaften Meine volle Anerkennung für die Leistungen zu erkennen zu geben, die Ich in allen diesen Tagen, ganz besonders an dem sehr erschwerten Paradetage nur durchaus loben und anerkennen kann.

Wien, 24. Septbr. Bismarck brachte den Vormittag in seinem Arbeitscabinet zu und empfing um 11 Uhr den Botschafter Reuß. Zwischen 12 und 1 Uhr unternimmt Bismarck eine Fahrt nach Mouer, um mit seiner Gemahlin der Prinzeß Reuß einen Besuch abzustatten. Nachmittags 5 Uhr ist Diner beim deutschen Botschafter. Erzherzog Wilhelm gab gestern für Bismarck seine Visitenkarte im Hotel ab. Prinz Peter von Oldenburg besuchte heute Baron Haymerle. Derselbe reist um 10 Uhr 50 Minuten nach Lemberg ab. Die ungarischen Minister Szapary, Szell und Szende sind heute hier eingetroffen.

Pest, 24. Septbr. Nach der „Egyetertes" soll der Ministerpräsident Tisza demnächst das Portefeuille des Innern niederlegen und der Obergespan Mojtheny Minister des Innern werden.

London, 24. Septbr. Die „Times" bespricht den Besuch Bismarcks in Wien und sagt, sie erblicke darin eine neue Garantie für die Erhaltung des Friedens Europas. (Wiederholt.)

London, 24. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla vom 24. September: Der Angriff Bakers auf Kushi wird erwartet, die Truppen Roberts erhielten die erforderlichen Transportmittel für den Vormarsch. Der Vormarsch beginnt nunmehr unverzüglich. (Wiederholt.)

Petersburg, 24. Septbr. Der Minister des Innern Makoff ist gestern hier eingetroffen und übernahm die Geschäftsführung. Der „Golos" meldet: Gestern reiste der außerordentliche chinesische Botschafter Tschunchon nach Livadia ab behufs der Unterzeichnung des neuen russisch-chinesischen Vertrags. Der Botschafter kehrt vor seiner Abreise nach China nach Petersburg zurück. In Petersburg verbleibt eine ständige chinesische Gesandtschaft unter Schaogulin. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Straßburg, 24. Sept. Wie die Kaiserin bei dem Besuche die Wohlthätigkeitsanstalten persönlich beschenkte, so übergab der Kaiser 3000 Mark an den Oberpräsidenten zur zweckmäßigen Vertheilung an Arme, die sich bittsuchend persönlich an ihn gewandt. Soeben veröffentlicht der Bürgermeisterei-Verwalter Back Folgendes: Seine Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, für den Allerhöchst ihm und Ihrer Majestät der Kaiserin in diesen Tagen hierselbst gewordenen freundlichen Empfang der Bevölkerung Straßburgs seinen Dank auszusprechen. Es gereicht mir zur Freude, dieses Allerhöchsten Auftrages mich hierdurch entledigen zu können.

Metz, 24. Septbr. Morgens 10½ Uhr fuhr der Kaiser zur Parade bei Frescaty, welche bei günstigem Wetter stattfand. Eine ungeheure Menschenmenge war in Extrazügen nach dem Paradefelde gefahren. Um 1 Uhr war Se. Majestät zurück und besichtigte um 2 Uhr die evangelische Garnisonkirche in Begleitung der Prinzen Karl und Albrecht, des Großherzogs von Baden und der Generalität, dann folgte die Besichtigung der Kathedrale. Um 5 Uhr war Diner beim Kaiser, um 8½ Uhr Soiree im Militär-Casino. Donnerstag, 8 Uhr Morgens, erfolgt die Abfahrt nach den Schlachtfeldern, die Rückkehr um 1 Uhr, das Dejeuner um 2 Uhr, um 3½ Uhr die Abfahrt nach Baden-Baden.

Madrid, 24. Septbr. Drei Grundbesitzer Cubas, welche 4000 resp. 1200 und 800 Sclaven besaßen, gaben dieselben frei und schlossen mit ihnen fünfjährige Arbeitscontracte ab. Andere dürften diesem Beispiele folgen. Die Regierung sendet 5000 Soldaten nach Cuba. Verschiedene Deputirte sollen beabsichtigen, die sofortige Abschaffung der Sclaverei in Cuba zu beantragen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 24. Sept., Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, 75. Staatsbahn 232, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. **Goldrente** — —. Galizier —, —. **Neueste Russen** — —. Schwach.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. Sept. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	24.		23.		Cours vom	24.		23.	
Oesterr. Credit-Actien	455	50	455	50	Wien kurz	173	25	173	30
Oesterr. Staatsbahn	468	—	469	—	Wien 2 Monate	172	25	172	20
Lombarden	144	—	145	—	Warschau 8 Tage	210	60	211	50
Schles. Bankverein	95	75	95	—	Oesterr. Noten	173	50	173	40
Bresl. Discontobank	82	50	82	—	Russ. Noten	211	25	211	85
Bresl. Wechslerbank	88	40	88	25	4½% preuß. Anleihe	104	75	104	75
Laurahütte	86	10	85	90	3½% Staatsschuld	95	50	95	50
Donnersmarckhütte	41	90	—	—	1860er Loose	119	60	120	60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	—	—	—	—	77er Russen	88	50	88	75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe.	97 40	97 50	R.-O.-U.-St.-Actien .	127 —	127 30
Oesterr. Silberrente..	58 80	59 25	R.-O.-U.-St.-Prior. .	127 —	126 90
Oesterr. Goldrente...	69 75	69 90	Rheinische..........	142 —	141 75
Ungar. Goldrente...	81 40	81 40	Bergisch-Märkische...	92 —	92 25
Türk. 5% 1865er An.	11 25	11 25	Köln-Mindener.....	138 90	139 25
Orient-Anleihe II.. .	— —	60 12	Galizier	102 80	103 10
Poln. Liq.-Pfandbr..	56 60	57 —	London lang.......	— —	20 31
Rum. Eisenb.-Oblig..	36 60	37 10	Paris kurz.........	— —	80 60
Oberschl. Litt. A....	161 —	162 —	Reichsbank.........	— —	— —
Breslau-Freiburger .	80 60	80 90	Disconto-Commandit	159 —	159 50

(W. T. B.) [**Nachbörse.**] Creditactien 455, —. Franzosen 468, —. Lombarden 144, —. Discontocommandit 159. —. Laura 86, 50. Oesterr. Goldrente 69, 75. Ungarische Goldrente 81, 40. Russ. Noten 211, 25.

Ziemlich fest, in Spielwerthen schließlich Deckungskäufe. Bahnen, Banken und deutsche Anlagen wenig verändert. Bergwerke beliebt. Oesterr. Renten behauptet. Russische Werthe etwa schwächer. Discont 3¼ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 24. Sept. [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
1860er Loose...	126 20	126 20	Nordwestbahn ..	— —	— —
1864er Loose...	157 20	157 20	Napoleonsd'or..	9 34	9 34
Creditactien....	261 50	263 —	Marknoten.....	57 60	57 65
Anglo.........	132 50	133 50	Ungar.Goldrente	94 25	94 60
Unionbank.....	— —	— —	Papierrente....	67 25	67 55
St.-Esb.-A.-Cert.	269 25	271 75	Silberrente....	68 40	68 65
Lomb. Eisenb...	82 75	83 25	London........	117 25	117 50
Galizier	237 75	228 25	Oest. Goldrente .	80 70	80 90

(W. T. B.) **Paris**, 24. Sept. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 40. Neueste Anleihe 1872 118, 20. Italiener 80, 50. Staatsbahn 583, 75. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 71¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Matt.

(W. T. B.) **London**, 24. Sept. [Anfangs-Course.] Consols 97⅝. Italiener 79, 50. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87, 07. Silber —. Glasgow —, —. schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. Sept. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Steigend.			**Rüböl.** Matt.		
Sept.-Oct.	218 —	210 —	Sept.-Oct.	50 80	51 —
April-Mai	230 50	226 50	April-Mai	53 80	53 80
Roggen. Steigend.					
Sept.-Oct.	141 —	139 —	**Spiritus.** Gedrückt.		
Nov.-Dec.	144 50	142 75	loco	53 70	53 50
April-Mai	154 50	152 —	Sept.-Oct.	53 70	53 80
Hafer.			April-Mai	54 40	54 —
Sept.-Oct.	129 50	128 50			
April-Mai	139 50	138 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 24. Sept. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Geschäftsl		
Sept.-Oct.	214 50	212 —	Sept.-Oct.	51 75	51 75
Frühjahr	223 50	222 —	April-Mai	53 50	53 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	138 50	138 —	loco	53 50	53 50
Frühjahr	148 50	147 50	Sept.	52 30	52 50
			Sept.-Oct.	52 50	52 50
Petroleum.			Oct.-Nov.	52 10	52 —
Sept.-Oct.	8 —	7 75			

(W. T. B.) **Köln**, 24. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 21, 40, per März 22, 45. Roggen loco —. —, per November 13, 80, per März 14, 90. **Rüböl loco 27, 80, per October** 27, 20. Hafer loco 13 — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 24. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl steigend, per Septbr. 69, —, per October 69, 50, per Novbr.-Februar 69, 50, per Januar-April 69, —. Weizen steigend, per September. 32, —, per October 32, —, per November-Februar 32, 25, per Januar-April 32, 50. — Spiritus fest, per Septbr. 62, —, per Januar-April 61, —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 24. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 315, per März —. Roggen loco steigend, per October 170, per März 183. Rüböl loco 32, per Herbst 32⅜, per Mai 1880 33⅝, Raps loco —, per Herbst 338.

(W. T. B.) **London**, 24. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen 1—2 theurer. Angekommene Ladungen theurer: Mais 1, Hafer ½ theurer. Mehl anziehend. Anderes fest. Fremde Zufuhren: Weizen 33,040, Gerste 2540, Hafer 31,210 Qrtrs. — Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 24. Septbr. Roheisen 54,3.

Frankfurt a. M., 24. Sept., 6 Uhr 58 Min Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 226, 25, Staatsbahn 234, 37, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 81, 43. 1877er Russen 88¾, Orientanleihe —, III. Orientanleihe —, —. Still.

Hamburg, 24. Septbr., Abends 8 Uhr 55 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 59, —, Lombarden 179, —, Creditactien 225, 75, Oesterr. Staatsbahn 584, 50, Neueste Russen 88½, Rheinische 141, 75, Anglo-Deutsche —, —, Bergisch-Märkische 92, Köln-Mindener 139, —, Russische Noten 211, 25, Laurahütte —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 24. Sept., 5 Uhr 26 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 261, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente 67, 20. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94, 20. Marknoten —, —. Anglo —, —.

Paris, 24. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
3proc. Rente.....	83 52	83 60	Türken de 1865 ...	11 30	11 35
Amortisirbare	86 30	86 42	Türken de 1869 ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	118 35	118 40	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	80 45	80 50	Goldrente österr...	71¼	71¼
Oesterr. Staats-E.A.	588 75	585 —	do. ungar. ..	82¼	82⅜
Lombar.Eisenb.-Act.	185 —	186 25	1877er Russen	91¼	91⅜

Orientanleihe II. —, do. III. 61$\frac{5}{16}$.

London, 24. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Consols.........	97 11	97¾	6pr. Ver.St.-Anl.1882	106	105⅞
Ital. 5proc. Rente ..	79½	79⅝	Silberrente	— —	— —
Lombarden	7⅜	7⅜	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	85½	85¼	Berlin	— —	20 52
5proc. Russen de 1872	87½	87¼	Hamburg 3 Monat .	— —	20 52
5proc. Russen de 1873	87⅜	87⅜	Frankfurt a. M. ...	— —	20 52
Silber	— —	— —	Wien.........	— —	11 95
Türk. Anl. de 1865 .	11⅛	11⅛	Paris	— —	25 45
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg ...	— —	24½

Oesterr. Goldrente 70⅛. Ungar. Goldrente 81.

Aufruf an die deutschen Landwirthe.

Der Viehzucht, dem einzigen Zweige der deutschen Landwirthschaft, der heute noch lohnend ist, droht Gefahr.

Ich fordere daher jeden deutschen Landwirth auf, Petition an das landwirthschaftliche Ministertum zu richten, daß die russische Grenze gegen die Einfuhr von **allem** russischen Vieh geschlossen wird, bis Rußland aufgehört hat, ein Heerd aller Seuchen zu sein.

Die Sperre gegen Schafvieh aus Rußland ist aufgehoben, trotzdem selbst in der Nähe der Grenze die Pockenkrankheit in mehreren Ortschaften herrscht — das Königl. Landrathsamt in Thorn kann hierüber Aufschluß geben — und selbst die Rinderpest auf's Neue in der Nähe der Grenze wieder aufgetreten sein soll. So lange in Rußland nicht das Viehseuchengesetz eingeführt ist, wird Rußland nicht aufhören, der Heerd für Rotzkrankheit, Rinderpest, Milzbrand, Pocken und Räude zu sein.

Die schlechte Pflege und Ernährung der Thiere, die mangelhaften Stallungen tragen im Verein mit Mangel an strenger staatlicher Controle dazu bei, diese Seuchen dort epidemisch zu machen.

Große Summen haben wir bereits durch die von Rußland herüber gebrachten Seuchen direct durch den Verlust an unsern Heerden erlitten; noch größer ist der Verlust, den wir durch Absperrung vom englischen Markte erleiden, der uns niemals wieder geöffnet wird, wenn wir uns nicht von der Einfuhr von russischem Vieh befreien. Besitzer von Gütern an den Wegen von der Grenze bis zu den Verladungsstellen haben bereits im vorigen Jahre durch die Pockenkrankheit ihre Heerden verloren und mögen keine Schafe wieder anschaffen.

Die Besichtigung der Thiere durch Thierärzte an der Grenze kann uns nicht schützen, denn kein Thierarzt ist im Stande zu sehen, ob die Thiere nicht aus kranken Heerden ausgesucht sind und das Contagium der Krankheit mit sich führen. Ebenso wenig nützt die Regierungsverfügung, daß das importirte Schafvieh nur nach einem mit Schlachthause versehenen Orte per Eisenbahn verladen werden darf und dort geschlachtet werden muß, da der Händler das Vieh nur auf einen Tag zu einem hiesigen Besitzer bringen kann, der dann das Vieh unbeanstandet weiter befördern kann.

Händler und Besitzer haben durch die unerwartete Aufhebung der Sperre großen Schaden erlitten, da hierdurch große Preisschwankungen entstanden sind. Dieser Verlust ist jedenfalls tausendmal größer als der Gewinn, den einige Händler und die Eisenbahn durch die Einfuhr der russischen Hammel erzielten.

Jedenfalls bieten wir durch das Seuchengesetz und dessen strenge Durchführung den Engländern mehr Garantie, daß dieselben kein verseuchtes Vieh von uns erhalten, als wir es haben, wenn wir Vieh aus Rußland einführen, und wenn nun die englischen Landwirthe es durchgesetzt haben, daß kein lebendes Vieh von uns nach England eingeführt werden darf, so liegt es gewiß an uns selbst, wenn wir nicht eine Sperre gegen Rußland haben.

Daher thue Jeder seine Schuldigkeit, daß uns der bis jetzt noch lohnende Zweig unserer Wirthschaft, die Viehzucht, erhalten bleibe.

Keiner versäume, sich einer Petition für Sperrung der russischen Grenze gegen **alles** Vieh anzuschließen, und ich bin überzeugt, die Regierung wird uns gegen die Einführung der russischen Viehseuchen schützen. Alle Zeitungs-Redactionen, die ein Interesse für die Landwirthschaft haben, werden um Verbreitung dieses Artikels gebeten. [4748]

Chelmoniec, im September 1879. **A. D. Tidemann.**

Pitschen, 24. Septbr. [Festliches.] Die Mitglieder des „Geselligen Vereins“ nebst Familien versammelten sich gestern Abend im Vereinslocale, um den am 1. k. M. aus Anlaß ihres Wegganges aus Pitschen ausscheidenden Mitgliedern Manczewski, Schallo und Karnetzki ein recht herzliches Lebewohl zu sagen. Die Beliebtheit der Scheidenden hielt die fast sämmtlich erschienenen Mitglieder bis weit nach Mitternacht bei einander festlich vereinigt. [1213]

[Eingesandt.] Obwohl die Stadt Breslau sich durch die Schönheit vieler öffentlicher Gebäude und den Glanz der neuen Stadttheile, sowie insbesondere durch die Pflege der herrlichen Promenaden vortheilhaft vor vielen Großstädten auszeichnet, so ist in einer Beziehung nicht in genügender Weise für die Erfordernisse einer Großstadt gesorgt, nämlich in Hinsicht der öffentlichen Bedürfnißanstalten. Die vorhandenen öffentlichen Bedürfniß-Anstalten sind weder der Zahl nach ausreichend, noch sind sie so gelegen, daß sie ihrem Zwecke entsprechen. Der Fremde insbesondere ist kaum im Stande, sie ausfindig zu machen. Der öffentliche Verkehr der Stadt Breslau ist mit der Einwohnerzahl der Art gewachsen, daß es erforderlich wäre, insbesondere an allen Punkten, wo die Hauptstraßen der Stadt die Promenaden durchschneiden, je eine öffentliche Bedürfnißanstalt zu errichten, und zwar nicht in irgend einem Versteck, sondern wie in anderen Großstädten, für den Fremden, wie für den Einheimischen, leicht sichtbar und leicht erreichbar. Vielleicht bedarf es nur dieser Anregung, um die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf diese anscheinend kleine Sache zu richten, die aber für den öffentlichen Verkehr einer Großstadt unentbehrlich ist. [4723] K.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Clara Serke, geb. **Bund**,
Carl Serke, [3297]
Calculator des Königl. Kreis-Gerichts.
Breslau, den 23. September 1879.

Entbindungs-Anzeige.
Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut [3291]
Moritz Knabe,
Elisabeth Knabe, geb. **Friedrich**.
Breslau, den 23. September 1879.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen sehr erfreut an
Fritz Walter u. Frau **Mathilde**, geb. **Franzke**. [4825]
Herrnstadt, den 21. September 1879.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [1201]
Adolph Kaiser und Frau, geb. **Cohn**.
Zaborze, den 23. September 1879.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft am 21. d. M. nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Tochter [1200]

Telma

in dem blühenden Alter von 20 Jahren. Tiefgebeugt zeigt dies Verwandten und Bekannten an
L. Hirschel.
Nicolai, den 23. September 1879.

Nachruf!

Nach kurzem aber schwerem Leiden raffte der unerbittliche Tod unsere treueste Freundin, Fräulein

Telma Hirschel,

in dem blühendsten Alter aus unserer Mitte hinweg. Mit schmerzerfüllten Herzen betrauern wir diesen unersetzlichen Verlust. [1203]

Ausgestattet mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens, wußte sie immer durch ihre Holdseligkeit und bescheidenes Wesen sich die Liebe Aller zu erwerben. Darum wird uns die theuere Verblichene stets in liebevollem Andenken bleiben.

Nicolai, den 23. September 1879.
Der Jungfrauen-Verein.

Am 18. d. M. starb nach langem Leiden das langjährige Mitglied der hiesigen Repräsentanten-Versammlung

Herr David Schwarz.

Wir haben in ihm einen sehr regen und pflichttreuen Collegen verloren und werden dessen Andenken stets in hohen Ehren halten. [1209]

Kempen, den 22. September 1879.
Der Vorstand und die Repräsentanten der hiesigen israelitischen Corporation.

Familiennachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. à la suite des 2. Rhein. Hus.-Regts. Hr. v. Mechow mit Frl. Helene v. Münchhausen in Hannover. Kgl. Forstmeister Hr. von Schrötter mit Frl. Marie v. Mühlenfels in Stettin. Herr Staatsanwalt Magunna mit Frl. Anna Kowalk in Schwetz.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Graf Königsmark in Potsdam, dem Hrn. Prof. Dr. Waldenburg in Berlin. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Sträde in Plönzig.

Gestorben: Verw. Frau Ober-Forstmeister Smalian in Stralsund.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir bei dem Heimgang wie bei der Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes entgegengebracht wurden, sage ich meinen tiefgefühlten Dank. [1211]

Carlshof, den 23. Septbr. 1879.
Helene Lukaschik,
im Namen der Hinterbliebenen.

[Berichtigung.] In der Annonce vom 21./9. betr. **Emmeline Lange** muß es heißen: „Schnittzeichnen“ und nicht „Schriftzeichnen“. [4824]

Ein Jagdhund zugelaufen **Adalbertstr. 24**, 2. Et.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 25 Septbr. Neu einstudirt: „Don Juan." Oper in 2 Acten von W. A. Mozart.
Freitag, den 26. September. „Die lustigen Weiber von Windsor." Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von O. Nicolai.

Lobe-Theater. [4819]

Donnerstag, den 25. Septbr. Zum 10. Male: „Sodom und Gomorrha", oder: „Wo ist die Katze?" Schwank in 4 Acten von Franz von Schönthan.

Concerthaus-Theater,

Nicolaistraße Nr. 27. [3310]

Donnerstag. Zum 1. Male: „Der Winter." Mimisches Ballet von Kyliani. „Schwalben", die Solotänzerinnen Frl. Pasta, Heisler, und Rappa; „Feuer", Frl. Lind; „Asche", Frl. Jaulus I.; „Eis", Frl. Jaulus II.; „Schneeflocken", die Tänzerinnen Heindl, Leuthner, Resch, Ferstl, Marek und Lipp. Zum Anfang: „Die schöne Sünderin." Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Görlitz und Jacobson.

Breslauer Concerthaus,

[4815] Gartenstraße 16.

Heute:

Gr. Doppel-Concert,

ausgeführt von der Concerthaus-Capelle
(Sinfonie C-dur, Beethoven)
und der Zigeuner-Capelle
Farkas Mor aus Budapest.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Passepartouts sind ungiltig.
R. Trautmann.

Concert-Anzeige!

Am 2. October

beginnen wie alljährlich die [3817]

Donnerstag-Sinfonie-Concerte

(Nachmittags 3–6 Uhr) im Saale des
Breslauer Concerthauses,
Gartenstraße 16.
Die Capelle besteht aus 50 Musikern.
Abonnements-Billets zum Cyclus von 12 Concerten à 4 Mk.
sind in der Musikalienhandlung des Herrn Th. Lichtenberg zu haben.
R. Trautmann.

Liebichs-Höhe.

Heute:

Großes Militär-Promenaden-Concert,

ausgeführt von der Capelle
des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn J. Theubert.
Anfang 3½ Uhr. [4836]

Zelt-Garten.

Heute Donnerstag:

Sinfonie-Concert

von Herrn A. Kuschel.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie A-dur von Beethoven.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Morgen: **Walzer-Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag, 25. Sept.:
Paul Hoffmann's neue Darstellungen.
Rom u. seine Umgebung.
Von Rom nach Neapel.
Eintritt 75 Pf., in den Commanditen 60 Pf., Kinder 40 Pf.
Anfang ½8 Uhr.
Heute Nachmittag 5 Uhr:
Vorstellung für Schüler.
Sibirien u. Centralasien.
Schüler 25 Pf. [3204]
Erwachsene 30 Pf.

Blaschke's Weinhalle,

Ohlauerstr. 40, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung als der geeignetste Aufenthalt, um einige Stunden heiter zu verleben.
☞ Bedienung sehr gut.

Schaffgotschgarten.

Heute Donnerstag: [3295]
Schweinschlachten und Wurst-Abendbrot,
wozu ergebenst einladet **R. Etzler.**

Breslauer Zither-Club.

Wir laden zum Zwecke der Verallgemeinerung und Consolidirung unserer Bestrebungen Zitherspieler, welche sich für fortschrittliche Pflege dieser Musik interessiren, zu bezüglicher Besprechung zum Besuch unseres Clubs nach Carlsstraße 41 in **Fuhrmann's Restaurant** für Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 8½ Uhr, ein.

Soeben erschien bei Otto Janke in Berlin

Deutsche Revue.

Herausgegeben von Richard Fleischer.

Preis für 3 Bände vierteljährl. 6 M.

☞ Inhalt der ersten (October-) Lieferung: Ein Wort an das Publikum. — **Ein Brief des Herrn Minister Dr. Falk.** — Ein Beitrag z. Gesch. d. orientalischen Frage v. Prokesch-Osten. — Sprüchverse v. Fr. Bodenstedt. — Der Thurm v. Dagö v. M. Jokai. — Studie über d. Thierleben v. Bayard Taylor. — Die neue Lage v. Bluntschli. — Die deutsche Zollreform v. M. v. Kübeck. — Wirthschaftspol. Anschauungen u. Ziele d. Agrarier v. Birnbaum. — Der sympathische Nerv v. Budge. — Chemie in Küche u. Haus v. Sell. — Die Bedeutung Dr. Mayers f. d. Naturwissenschaften v. Zech. — Die histor. Theologie und die vergl. Religionswissenschaft v. Pfleiderer. — Religionsphilosophie und kirchl. Reaction v. M. Carrière. — D. deutsche Malerei auf d. Ausstellung in München v. F. Reber. — Richard Wagner v. E. Naumann. — Literarisches u. s. w. [4808]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Für 65 Pf. vierteljährlich eine täglich erscheinende Zeitung.

Mit dem 1. October cr. beginnt ein neues Abonnement auf den

Aufl. 4200. ☞ täglich erscheinenden ☜ **Aufl. 4200.**

Liegnitzer Anzeiger

(Auflage 4200 Exemplare)

zum Preise von

nur 65 Pfennigen vierteljährlich.

Für diesen **beispiellos billigen** Preis bringt der **täglich** erscheinende „Liegnitzer Anzeiger":

Leitartikel aus vorzüglichster Feder, klar und knapp geschrieben, in denen die mannigfachen Tagesfragen vom **freisinnigen** und doch **unparteiischen Standpunkt** erläutert werden. [1198]

Eine **Politische Tagesübersicht,** welche, mit aller Sorgfalt redigirt, die Leser über alle wichtigen Vorkommnisse auf dem Laufenden erhalten und sich durch **besondere Schnelligkeit** der Berichterstattung auszeichnen wird. Durch

Original-Telegramme werden wir von allen **besonders wichtigen** politischen Nachrichten in denkbar schnellster Weise Kenntniß geben.

Locale und provinzielle Nachrichten in einem so reichhaltigen Umfange, daß sich in dieser Rubrik das gesammte öffentliche Leben und Treiben von Liegnitz, sowie der Nachbarstädte und des Kreises wiederspiegeln wird.

Für das **Feuilleton,** dem wir stets eine ganz besondere Sorgfalt widmen werden, haben wir für das nächste Quartal einen überaus spannenden

sensationellen Criminal-Roman:

Was ein Weib vermag von Victor Schwarz

erworben, der sicher im höchsten Grade das Interesse unserer Leser in Anspruch nehmen wird.
Handels- und Börsenberichte, Mittheilungen über **Theater, Musik** und **Literatur, Industrie** und **Volkswirthschaft,**
☞ **die vollständigen Gewinnlisten der preußischen Lotterie,**
Standesamtliche Bekanntmachungen, sowie Anzeigen der königl. und städtischen Behörden.
So wird denn der „Liegnitzer Anzeiger", sechsmal wöchentlich in **großem Format** erscheinend, für den **unglaublich billigen Abonnementspreis** von

65 Pfennigen vierteljährlich

allein weit über **100 große Druckbogen** an Papier seinen Abonnenten im Quartal liefern, so daß der geringe Abonnementspreis sich für **jede Haushaltung** durch die Masse des gelieferten Papiers schon vollständig bezahlt macht.

Der wahrhaft sensationelle **Erfolg,** den unser **volksthümliches** und **zeitgemäßes** Vorgehen in den weitesten Kreisen gefunden hat, soll uns auch ferner ein Sporn sein, die Fülle und Gediegenheit des vom „Liegnitzer Anzeiger" gebrachten Materials noch um Vieles zu erhöhen, und so ergeht denn hiermit an das geehrte Publikum in Stadt und Land die Aufforderung, unser Unternehmen durch ein Abonnement

mit nur 65 Pfennigen vierteljährlich

unterstützen zu wollen.

Inserate werden pro Petitzeile mit nur **10 Pfennigen** berechnet und finden bei der großen Auflage des „Liegnitzer Anzeiger" **(4200 Exemplare)** die weiteste Verbreitung.

Für 65 Pfennige vierteljährlich nehmen alle Reichs-Postanstalten Bestellungen entgegen.

Für 65 Pf. vierteljährlich eine täglich erscheinende Zeitung.

[4804]

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke rc.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8–9, Nm. 4–5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11–12, N. 2–4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Die Niederlassung eines Arztes

in

Leutmannsdorf,

Kreis Schweidnitz
(Post- und Telegraphenstation),
am Fuße des Eulengebirges, in reizender Gegend gelegen, mit einer Einwohnerzahl von nahe 5000 Seelen, ist **dringend** erwünscht.
Näheres zu erfragen bei Herrn Pastor **Elsner.** [1202]

Heiraths-Gesuch.

Für ein isrl. **Fräulein,** welches das 30. Lebensjahr überschritten, keine Schönheit und ohne bedeutendes Vermögen, aber von vortrefflicher Herzens- und Geistesbildung ist, wird eine Heirathspartie gewünscht. Die Verwandten des Fräuleins sind bereit, mit Selbstbewerbern in Unterhandlung zu treten. Offerten sub **J. K. 6095** befördert die Expedition des **„Berliner Tageblatt",** Berlin. [4826]

Eine j. Dame sucht per 1. Oct. c. in einer feinen jüd. Familie gute **Pension.** Off. erbitte unter G. B. Nr. 40 Exped. d. Bresl. Ztg. [3305]

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 3. d. M. verstorbenen Kaufmanns **Hugo Jaeckel,** hier, Ohlauerstraße 19, noch Forderungen zu haben glauben, wollen dieselben dem Unterzeichneten schriftlich einreichen und begründen, ebenso werden die Schuldner des verstorbenen Kaufmanns **Hugo Jaeckel** aufgefordert, die Beträge laut der in Händen befindlichen Rechnungen an mich zu zahlen oder mir innerhalb 8 Tagen ein schriftliches Anerkenntniß ihrer Schuld zugehen zu lassen. [3312]

Breslau, den 24. September 1879.

Georg Beer,
als Bevollmächtigter der Hugo Jaeckel'schen Erben.

Schlesische 3½% altlandschaftliche Pfandbriefe auf Glinitz OS.

werden gekauft oder gegen andere gleichartige Pfandbriefe umgetauscht mit 2% über Tagescours. [487]

Schlesische Landschaftliche Bank.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Zabrze** A. Borinski.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

[3365]

Theegrus oder Bruchthee à Pfd. 1,60 u. 2 M., jeden Dinstag u. Sonnabend frisch gesiebt, f. Familien billiger als Kaffee; grün. Thee à Pfd. 3 M., schwarz. Thee à Pfd. 3 M., Vanille à Pfd. 20-50 M., à Schote 10-75 Pf.
Albrechtsstr. 17. E. Astel & Co.,
Breslau u. Berlin C., chinesische Theeniederlage
NB. Kein Preisaufschlag trotz Zollerhöhung bei guter Waare neuester Ernte.

[3313] אתרוגים לולבין פרישע הדסים
sind zu den billigsten Preisen zu haben bei **Falk, Carlsplatz 1.**

Verlag von Theodor Fischer in Cassel.

Dr. Paul Börner's

Reichs-Medicinal-Kalender

für

Deutschland und seine Einzelstaaten

auf das Jahr 1880.

Zwei Theile **Mark 4,** mit Papier durchschossen **Mark 4,50.**
(I. Theil elegant in Leder gebunden, mit Taschen.)

Mitarbeiter: Herren Privatdocent Dr. Ewald in Berlin, Dr. C. Flügge, Privatdocent der Universität Berlin, Oberstabsarzt Dr. Frölich in Dresden, Dr. S. Guttmann in Berlin, Privatdocent Dr. Horstmann in Berlin, Prof. Dr. Oscar Liebreich in Berlin, Medicin.-Rath Dr. H. Reimer in Dresden, Dr. Paul Rupprecht in Dresden, Dr. M. Schäffer in Bremen, Prof. Dr. Skrzeczka, Geh. Med.-Rath in Berlin, Sanitätsrath Dr. Wiener in Culm und Postdirector Schmitt in Cassel.

Nebst einer in Farbendruck ausgeführten Tafel zur Bestimmung der Farbenblindheit, nach Stilling, und einer Handkarte von Mittel-Europa. [3058]

Die
inhaltreichste und billigste deutsche Zeitung
ist unbedingt das
täglich zweimal als **Morgen-** und **Abendblatt**
erscheinende

76,000 Abonnenten.	**„Berliner Tageblatt"**	76,000 Abonnenten.

nebst dem illustrirten Witzblatt „ULK" und der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt", sowie die Wöchentlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

An Weltplätzen wie Paris, London, Petersburg, Wien, Pesth, Rom, ist das „Berliner Tageblatt" durch eigene Correspondenten vertreten, wodurch sich dasselbe in der Lage befindet, alle wichtigen Nachrichten, mittelst ausgedehnter Benützung des Telegraphen, zuverlässiger und schneller als die meisten anderen Zeitungen zu bringen.

Aus dem überaus reichen Inhalte heben wir Folgendes hervor: Freisinnige Leitartikel aus der Feder hervorragender Publicisten. — Politische Tagesübersicht. — Zahlreiche Special-Telegramme und Correspondenzen aus allen Weltplätzen. — Vermischte Nachrichten aus dem Reiche. — Berliner Local- und Gerichtszeitung. — Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureaus. — Vollständige Handelszeitung unter besonderer Berücksichtigung der Roh-Producten-Branche nebst ausführlichem Coursbericht der Berliner Börse. — Erziehungs- und Unterrichtswesen. — Ziehungsliste der preuß. Lotterie. — Reichhaltiges, interessantes Feuilleton, in welchem Theater, Kunst und Wissenschaft sorgfältigste Beachtung finden und außerdem **spannende Romane** der beliebtesten Autoren erscheinen. Im bevorstehenden IV. Quartal veröffentlichen wir:

„Auf Irrwegen", Roman von **E. Vely,**
deren früher veröffentlichten Werke allgemein den **lebhaftesten Beifall** gefunden haben. [4802]

Um die **Billigkeit** des Abonnementspreises so recht vor Augen zu führen, dürfte die Thatsache genügen, dass die

einzelne Nummer nur 3 Pfennige

den Abonnenten zu stehen kommt, indem der Abonnementspreis

nur 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich

beträgt und dafür 150 Nummern des „Berliner Tageblatt", 13 Nummern des „Berliner Sonntagsblatt" und 13 Nummern des illustrirten Witzblatt **„ULK"** geliefert werden.

Man abonnirt bei allen Reichspostanstalten.

Ziehung am 30. September 1879

der zweiten

Silber-Lotterie.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass für die ganze Monarchie.

Erster Hauptgewinn: Eine prachtvolle und reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, bestehend aus einem Tafelaufsatz. Blumenkorb mit Tritonen. Ein Thee- und Kaffee-Service auf Präsentirbrett. Eine Schatulle in Ebenholz mit 9 Dutzend eleganten Tafelbestecken.

Zweiter Hauptgewinn: Eine vollständige Silberausstattung für eine Thee- und Kaffee-Gesellschaft, bestehend aus: grossem Plateau mit Theekanne, Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerschale. Eine Schatulle in Ebenholz, enthaltend 36 diverse Löffel und 36 diverse Dessertmesser und Gabeln etc.

Fernere Gewinne: Zwei grosse Girandoles. Ein grosser Theewasserkessel. Schwersilberne Fruchtschale, Confectschale, Obstschale, Bonbonschale. Ein modernes Kaffee- und Theeservice mit Präsentirbrett. Massiv silberne Tafelleuchter. Ein vergoldetes Dejeuner mit Plateau. Eine Garnitur Tafelaufsätze. Ein Humpen. Zwei Confectkörbe. Eine vergoldete Terrine. Zwei Kuchenkörbe. Ein Tafelaufsatz. Ein Pokal. Eine Cassette mit 3 Dutzend Dessertbestecken. 4 Etuis, je 12 elegante Tafelmesser, Gabeln, Löffel. 3 Etuis, à 12 vergoldete Obstmesser mit Silberklingen. 12 Etuis mit je 1 Dutzend schweren und reich verzierten Dessertmessern, Dessertgabeln, Dessertlöffel, Eislöffel, Theelöffel, Kaffeelöffel, Moccalöffel. 10 Gewinne je eine massive Zuckerdose. 10 mal ein Bierseidel mit Silberdeckel. 10 mal ein Zuckerkörbchen, 20 mal eine Zuckerschale. 50 Etuis je 12 Esslöffel, 100 Etuis je 6 Esslöffel, 50 Etuis je 1 Suppenvorleglöffel, 100 Etuis je ein Tischbesteck, 10 Etuis je ein Salatbesteck, 10 Etuis je 12 Theelöffel, Zuckerzange und Theeseiher. 50 Etuis je eine Tortenschaufel. 75 Etuis je ein Tranchirbesteck. 100 Etuis je 12 Kaffeelöffel, 100 Etuis je 12 Dessertmesser. 250 Etuis je 6 Kaffeelöffel.

Auf jedem Loos ist der Inhalt des Planes abgedruckt, namentlich ist den auswärtigen Theilnehmern genügende Sicherheit gegeben, dass ihnen sofort nach der Ziehung die Gewinnliste zukommt. Ferner erfolgt die Zusendung der Gewinne von der Gesellschaft direct an die Gewinner. [4716]

Den Bestellungen auf **Loose à 3 Mark** ist der Betrag beizufügen nnd sind solche franco zu richten an die

Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Der Bock-Verkauf

der Rambouillet- und deutsch-französischen Kammwollheerde [1029]
zu **Brechelshof,** Post und Bahnstation,
begann den 14. September d. J.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die nach unseren Bekanntmachungen vom 3. d. M. gewährte Fahrpreisermäßigung zur Reise nach Wien und zurück, wird unter den angegebenen Bedingungen außer am Sonnabend, den 27., **auch noch am Sonntag, den 28. d. M.,** gewährt. Die Rückfahrt auf Grund der am letztgenannten Tage gelösten Billets muß spätestens am Freitag, den 3. October cr., 8 Uhr 30 Minuten Abends, ab Wien Nordbahnhof erfolgen.

Breslau, den 23. September 1879. [4834]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für die Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau, Posen und Ratibor in den Jahren 1880 und 1881 erforderlichen Nutzhölzer und zwar:

ca. 715 cbm Eichen-Holz,
" 2300 " kiefern do.
" 402 " Pappel- und Lindenholz und
" 190 " diverse Hölzer

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Nutzhölzern"

bis zum Submissionstermine am [4822]

„Donnerstag, den 16. October d. J., Vormittags 11 Uhr",

versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die pro 1880 erforderlichen Nutzhölzer müssen aus spätestens im Winter 1878/79 gefällten Stämmen geschnitten sein und bis zum 31. März k. J. angeliefert werden, während die für das Jahr 1881 benöthigten Hölzer auch aus — im nächsten Winter 1879/80 gefällten Stämmen geschnitten werden können und bis zum 31. Mai k. J. angeliefert werden müssen.

Im Uebrigen liegen die Lieferungs-Bedingungen in unserem maschinentechnischen Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Exemplare derselben auf portofreie Gesuche gegen Erstattung der Copialien mit 1 Mark pro Exemplar entnommen werden.

Breslau, den 20. September 1879.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von:
5 Stück Personenwagen I. und II. Klasse, mit Retirade, ohne Bremse,
5 Stück dergleichen mit Bremse, [4823]

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind, mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Personenwagen"

versehen, bis zum Submissionstermine am:

Mittwoch, den 15. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Copien derselben gegen Erstattung der Copialien von 5 Mark entnommen werden.

Breslau, den 20. September 1879.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mit Genehmigung des Herrn Provinzial-Steuer-Directors haben wir in unserem Petroleumspeicher ein Privat-Transitlager für Petroleum, ätherische Oele 2c. errichtet, welches wir den Interessenten hiermit behufs Benutzung zur Verfügung stellen. [4810]

Die Verwaltung desselben haben wir den Herren **Jos. Pohl & Co.** hierselbst übertragen, welche die erforderliche Auskunft ertheilen werden, und bei denen auch der Tarif eingesehen werden kann.

Directorium.

Bekanntmachung.

Die Actionäre der [4778]

Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg

werden hiermit unter Hinweis auf die §§ 10, 11 und 12 unseres Statuts zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf Mittwoch, den 15. October 1879, Vormittags 9½ Uhr, nach **Trachenberg** in den **Gasthof zum Deutschen Hause** eingeladen.

Die zur Legitimation als Actionär erforderlichen Actien müssen entweder in unserem Geschäftslocal hierselbst mindestens acht Tage vor der General-Versammlung deponirt werden oder sind bei den Herren **Ruffer & Comp.** in **Breslau** zu hinterlegen, wo dann binnen gleicher Frist die Depositionsscheine an uns hierher einzusenden sind.

Der Actionär resp. Bevollmächtigte empfängt nach Abgabe seiner Legitimation ein Recipisse und die nöthigen Stimmzettel.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1878/79;
2) Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Prüfung der Bilanz;
3) Festsetzung der Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge für die Verwaltung;
5) Beschlußfassung über etwa eingehende Anträge des Aufsichtsrathes, des Vorstandes und der Actionäre, mit Ausschluß der speciell vor die außerordentliche General-Versammlung verwiesenen Gegenstände (cfr. § 11 des Statuts).

Diese Anträge müssen unter Berücksichtigung des Artikels 237 des Handelsgesetzbuches und der Bestimmung im § 12 b unseres Statuts dem Aufsichtsrathe vierzehn Tage vor der General-Versammlung schriftlich angezeigt werden.

Trachenberg, den 23. September 1879.

Der Aufsichtsrath
der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.

H. Fürst von Hatzfeldt. **G. H. von Ruffer,** Geh. Commerc.-Rath.
S. Schlesinger, Commissionsrath.

Möbel-Offerte.



Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfehle ich meine wohlassortirten Magazine, enthaltend eine reiche Auswahl von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten Möbeln** in allen Holz- und Stylarten, bei gediegenster Ausführung **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Haupt-Niederlage
Wiener gebogener **Möbel,** letztere zu **Fabrikpreisen.**
Allein-Verkauf für Schlesien des **Eckermann**'schen neuen **Universal-Stuhles.**

Adolf Sturm, [3491]
Albrechtsstraße 35/36, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vorm. C. Schmidt & Co.) in Liquidation.

Bilanz-Conto bei Beendigung der Liquidation am 29. August 1879.

Activa.			Passiva.	
167. Cassa-Conto	364.20		11. Actien-Capital-Conto: 7500 St. Actien à 100 Thlr. = 300 M.	2,250,000.—.
178. Guthaben bei Bankhäusern incl. ruhender Zinsen	5900.—	6264.20.	179. Liquidations-Abschluß: Reserve-Conto ...	2,514.20.
163. Gewinn- u. Verlust-Conto		2,246,250.—		
		2,252,514.20		2,252,514.20.

Die Uebereinstimmung vorstehender Posten mit den Büchern der Gesellschaft bescheinigen:

Breslau, den 6. September 1879. [4831]

Die Revisoren: **Salo Sackur, Oskar Rudolph, Köbner.**
Die Liquidatoren: **R. Neder, Bau.**

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom heutigen Tage werden die Inhaber unserer Actien aufgefordert, den **auf jede Actie** als Capitalsrückzahlung entfallenden Betrag von 0,50 Mark gegen Aushändigung der mit einem Nummernverzeichniß versehenen Actie nebst Coupon und Talon bei der Kasse der Gesellschaft Lehmdamm Nr. 48 hierselbst **innerhalb 4 Wochen in Empfang zu nehmen.** Nach Ablauf dieser Frist wird der nicht abgehobene Betrag **auf Kosten der betreffenden Interessenten** gerichtlich deponirt werden.

Breslau, den 19. September 1879.

Die Liquidatoren:
R. Neder, Bau.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1879. **27. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

[1150]



Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweis in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer 2c. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Die **Berliner Gerichts-Zeitung,** welche mit ihren Anfang April d. J. begonnenen, von einer als **Rechtslehrer und praktischer Jurist gleich bewährten Autorität** verfaßten **Erläuterungen** zu den **neuen Justizgesetzen** so **große** und **allgemeine Anerkennung** gefunden, wird auch nach dem 1. October bei **Einführung** des **neuen** Verfahrens, dessen **ungewohnte Praxis Rath** und **Belehrung** erst **recht** wünschenswerth macht, mit diesen **orientirenden** und **kritischen Beleuchtungen** fortfahren. Da auf alle **schwierigen Rechtsfragen** im **Briefkasten** den **geschätzten Abonnenten ganz unentgeltlich** eingehend, gewissenhaft und sachgemäß **Auskunft** und **Rath** ertheilt wird, die Berliner Gerichts-Zeitung neben ihrer reichhaltigen, für Jedermann unentbehrlichen Belehrung aber auch eins der **beliebtesten Unterhaltungsblätter** ist, so sollte dieselbe bei ihrem niedrigen Abonnementspreise in **keinem deutschen Haushalte** fehlen. Das **Feuilleton** der Berliner Gerichts-Zeitung bringt im Laufe des Winters hochinteressante **Romane, Novellen,** unter der Rubrik **„Von Nah und Fern"** gediegene **humoristische** und **belehrende** Artikel. Die politische, in allen Kreisen hochgeschätzte **Rundschau** aus der Feder eines unserer **ersten Publicisten, vollständig objectiv** und **parteilos** gehalten, orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Tagesfragen. ☞ **Auf allgemein kundgegebenen Wunsch unserer alten sowie zum Nutzen unserer neuen Abonnenten erscheinen die seit Anfang April bis 1. October d. J. in der Berliner Gerichts-Zeitung veröffentlichten Erläuterungen zu den neuen Justizgesetzen unter dem Titel „Im deutschen Gerichtshof" Anfang October in Buchform, für 1 Mark von jeder Buchhandlung, sowie von der Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, Berlin W., Charlotten-Straße 27, zu beziehen.**

Bekanntmachung.

Das in **Warmbrunn,** vis-à-vis dem gräflichen Schloß belegene, theilweise mit Meublement versehene [3492]

„Hotel zur Schneekoppe"

ist wegen eingetretenen Todesfalles der bisherigen Pächterin **vom 1. Januar 1880** ab anderweit auf drei Jahre zu verpachten.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin

auf den 15. October c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Amtslocale hierselbst anberaumt.

Pachtlustige können ihre Gebote bis dahin schriftlich oder im Termine zu Protokoll abgeben. Angebot nicht unter 2100 Mark und eine Caution in Höhe des halben einjährigen Pachtschillings. Sonstige Pachtbedingungen sind täglich bei uns einzusehen. Die Auswahl unter den Meistbietenden bleibt vorbehalten.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches freistandesherrliches Kameral-Amt.

Gutsverkauf.

Ein landtäfliches Gut in schöner Lage unweit Tarnow, drei Stunden per Bahn von Krakau, ca. 1500 M. Areal, ist sammt fundus instructus unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anfragen von Selbstkäufern unter B. 3990 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 35, I. [4780]

Mobiliar-Verkauf.

☞ Zu Ausstattungen passend. ☞

Nur noch bis Ende dieses Monats

dauert der Verkauf der bei uns in den Monaten Juni und Juli im Lombard verfallenen hochherrschaftlichen Möbel, bestehend aus **Eichen reich geschnitzten** Salon-, Speise- u. Herren-Zimmern, **schwarz matten** Salons in blauer, rother u. grüner Seide, braunen, grünen, rothen u. blauen Plüschameublements, sowie **Nußbaum- und Mahagoni-Möbeln in großer Auswahl.**

Für **solide Arbeit** und **Roßhaar**-Polsterung übernehmen **Garantie**

Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,
Altbüßerstraße Nr. 11. [4671]

Bekanntmachung.

Das zur **Carl Mainka**'schen Concurs-Masse gehörige **Weiß- und Posamentierwaaren-Lager** soll **aus freier Hand** gegen gleich baare Zahlung **verkauft werden.**

Die Besichtigung desselben kann **täglich von früh 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr** erfolgen.

Versiegelte Offerten nimmt **der unterzeichnete Massen-Verwalter,** in dessen Bureau Inventar und Taxe eingesehen werden können, **bis zum 30. d. Mts.** entgegen. [1214]

Ohlau, den 24. September 1879.

Halke, Rechts-Anwalt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5278 die Firma [225]

F. Kalk

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Kalk** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5279 die Firma [226]

Joseph Leipziger

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Leipziger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1834 das Erlöschen der Firma

Josef Leipziger

hier heute eingetragen worden. [227]

Breslau, den 22. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4104 das Erlöschen der Firma

Sulimierski & Co.

hier heute eingetragen worden. [228]

Breslau, den 22. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 5273 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Richard Reich** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Theodor Winkler** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

Theodor Winkler

hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1609 die von den Kaufleuten **Theodor Winkler u. Richard Reich,** beide hier, am 13. September 1879 hier unter der Firma

Theodor Winkler

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [229]

Breslau, den 22. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Kreisgericht in Glatz geht vom 1. October d. J. ab die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Musterregister

1) auf das Königliche Amtsgericht in Glatz mit Ausschluß
   a. des Amtsbezirks Schlegel und der Gemeindebezirke Neudorf und Mittelsteine, welche dem Amtsgericht in Neurode, und
   b. des Amtsbezirks Seifersdorf und des Gemeindebezirks Kaltenbrunn, welche dem Amtsgerichte in Wünschelburg

   zugetheilt sind,
2) auf das Königliche Amtsgericht in Reinerz mit Ausschluß
   a. des Amtsbezirks Altheide, welcher dem Amtsgerichte in Glatz zugetheilt ist,
   b. der Gemeindebezirke Hallatsch, Keilendorf, Kessel, Tschischney, Klein-Georgsdorf, Jauernig, Kaltwasser und Nerbotin, welche dem Amtsgerichte in Lewin zugetheilt sind,
3) auf das Königliche Amtsgericht in Lewin,
4) auf das Königliche Amtsgericht in Wünschelburg und
5) auf das Königliche Amtsgericht in Neurode, welchem zu dem bisherigen Bezirke der dasigen Gerichts-Deputaton die ad 1, Litt. a. erwähnten Amts- resp. Gemeindebezirke zugetheilt worden,

über. [511]

Glatz, den 22. September 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 124 die am 1. September 1879 errichtete offene Handels-Gesellschaft [508]

Gebrüder Beer

zu Reichenbach i. Schl. und als deren Inhaber die Kaufleute Gebrüder **Sally** und **Max Beer,** beide hierselbst, heute eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter befugt.

(Branche: Baumwoll- und Leinen-Bunt-Weberei.)

Reichenbach i. Schl., d. 17. Sept. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

3294 **Für Damen!**

Billige und discrete Abhaltung des Wochenbettes bei Frau **Bartsch,** Hebamme, Breslau, Nicolaistr. 60, I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [510]

Reinhold Weiss

zu Biskupitz ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Beuthen OS., den 20. Sept. 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar.

Steinbruch-Verpachtung.

Der an der Zobten-Schweidnitzer Landstraße 3½ Kilometer von der Stadt Zobten belegene fiskalische Granit-Steinbruch, genannt „Kretschamberg", im Flächeninhalt von 9,936 Hektar soll vom 1. Januar 1880 ab fernerweitig auf sechs Jahre meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Hierzu wird auf **Montag, den 6. October d. J., Vormittag 9 Uhr,** im Amtslocal des Unterzeichneten Termin anberaumt. Der Königliche Förster **Langer** zu Klein-Bielau ist angewiesen, den Pachtlustigen auf Verlangen den qu. Steinbruch vorzuzeigen. [509]

Zobten, den 20. September 1879.

Der Königliche Oberförster.
Dedié.

Ein leistungsfähiger, christlicher

Fleischermeister,

dem der **alleinige** Verkauf von koscherem Fleische für die hiesige Gemeinde sofort übergeben werden soll, wird gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich an den unterzeichneten Vorstand wenden. [1189]

Tarnowitz, den 22. September 1879.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Große Auction.

Wegen Aufgabe des Geschäfts versteigere ich **Montag, den 29. September, Vormittag von 9½ Uhr ab, Paradiesstraße Nr. 32**

1 Gesimsziehbank, 1 große und 1 kl. Abkantemaschine, 1 Wulstmaschine neuester Construction, 1 eis. Schneidelade, jeden Winkel anzuschneiden, 1 schmiedeeisernen Schmelzofen, 1 compl. Löthofen, Formkasten, Sperrhaken, Hammer der verschiedensten Gattung, Werkzeuge, Möbel, Hausrath 2c., ferner an Waaren: mehrere Garten-Metallvasen, 2 Metallsärge und 27 Holzsärge, theils lackirt, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [4837]

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

Nachdem die außerordentliche General-Versammlung der Actionäre unserer Gesellschaft am 10. April 1877 beschlossen hat, [4832]

das Actien-Capital der Gesellschaft von 1,800,000 Thlr. gleich 5,400,000 Mark durch den Ankauf eigener Actien im Nominalbetrage von 300,000 Thlr. gleich 900,000 Mark bis auf den Betrag von 1,500,000 Thlr. gleich 4,500,000 Mark zu reduciren,

fordern wir in Gemäßheit der §§ 243 und 248 des Handelsgesetzbuches die Gläubiger auf, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Breslau, den 23. Septbr. 1879.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken
Actien-Gesellschaft.

Juristen-Cravatten,

passend zur neuen Amtstracht, vorräthig für jede Halsweite.

Weiße Westen
für jede Figur. [3361]

Julius Henel,
vorm. C. Fuchs,
k. k. Hoflieferant,
Breslau, Am Rathhause 26.

Wirthen od. sonstigen solid. Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäufl. guten Artik. bei hoh. Provision zu übertr. Fr.-Offerten sind innerh. 8 Tagen sub G. H. 600 postlagernd Karlsruhe (Baden) zu richten.

3000 Mark

werden von einem Geschäftsmann auf ein oder zwei Jahre gegen Verpfändung eines Grundstückes zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unter Ch. S. P. 38 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1205]

3458 **Für Hautkranke ɩc.**

Dr. Karl Weisz,

nur in Oesterreich-Ung. approbirt, **Breslau, Ernststr. 11.** Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. Auswärts brieflich.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [519]

Medicinae **Berlin,**
Dr. Hirsch, Schützenstraße **18**

Mitgl. der französischen Gelehrtengesellsch. und gewes. **Kaiserl. türk. Militärarzt**, heilt schmerzlos, gründlich und ohne Berufsstörung speciell **Syphilis-, Geschlechts- und Hautkrankheiten** der Männer. — Auswärtige brieflich discret. [1177]

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**

Berlin, Friedrichstraße 3,

Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend bewährt. Methode rasch, gründlich, ohne Berufsstörung: Syphilis, Manneschwäche, Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. Halsübel. **Auswärtige brieflich** (discret). [1138]

Ganz besonderer [4830]

Gelegenheitskauf.

Ein Rittergut, 500 Mrg., im Reg.-Bez. Liegnitz, mit voller Ernte, leb. u. todt. Invent., neues Schloß, bei 10,000 Thlr. Anzahl. für 40 Mille zu verk. Nur ernstl. Käufern, die sofort zum Kauf geneigt sind, giebt Auskunft das **Bureau Centrale, Herrenstraße 7a, Breslau.** [4830]

Noch nie dagewesener Gelegenheitskauf.

Ein Rittergut, 3 Meilen von Breslau, ca. 1400 Mrg. nur Weizenboden, **zum 42fachen Grundst.-Reinertrag,** mit voller Ernte u. übercomplet. Inv., bei 35 bis 50 Mille Anzahl. zu verk. Näh. S. 1 Postamt 5 Breslau. [4829]

Hausverkauf in Hirschberg.

Ein sehr solid gebautes, comfortable eingerichtetes Haus mit 17 Zimmern und sehr schönem Garten ist für 15,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 5000 Thlr. Näheres durch **H. Kuh** in Hirschberg i. Schl. [4744]

Eine städtische Acker-Besitzung mit großem Gesellschaftsgarten in einer Kreisstadt Schlesiens mit Landgericht, ist alsbald **zu verkaufen.** Dieselbe eignet sich vorzüglich zu industriellen Anlagen. Anzahlung 4000 Thlr. Hypotheken fest.

Offerten unter P. O. 39 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1207]

Ein frequentes Specerei-Geschäft, am Markte belegen, ist bei geringer Anzahlung erbtheilungshalber **bald** zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt [1183] **A. Müller,** Goldberg i. Schl., Schmiedestr. 333.

Brotstelle!!! 1204

Ein sehr frequenter Gasthof in der belebtesten Gegend einer Kreisstadt Oberschlesiens, nahe am Bahnhof gelegen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswürdig bei mäßiger Anzahlung **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt der Stations-Vorsteher **März in Creuzburg OS.**

Mühlen-Verkauf.

Eine gut gebaute **Windmühle** mit schönem **Wohn- und Wirthschaftsgebäude,** gut eingerichteter **Bäckerei,** in der nächsten Nähe von Liegnitz, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näh. bei **A. W. Mossner, Liegnitz.** [4781]

Eine in gutem Zustande befindliche Ziegelei mit 36 Morgen Acker, ⅛ Meile von der Kreisstadt, direct an der Chaussee, in bester Lage, guter Absatz des Fabrikats und lohnendes Prima Lehmlager direct an der Oberfläche, ist wegen Familienverhältnissen bald zu verpachten oder bei geringer **Anzahlung zu verkaufen.**

Gef. Offerten unter R. S. 32 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1184]

F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik

3108 **u. Leih-Institut,**

52, Ring 52,

Naschmarktseite.

Große Auswahl, billigste Preise von **neuen** und **gebrauchten**

Pianinos u. Flügeln.

Ratenzahlungen bewilligt.

Ein gebrauchter Cabinet-Flügel von [4811]

Bechstein

ist preiswerth zu haben in der

Perm. Industr.-Ausstellung,

Zwingerplatz 1, 1. Etage.

Stammkuffen,

Fiscus. — Bunte Kuffenplatten. Angießen alter Kuffendeckel.

2763 **Bierflaschen.**

Ausstellungs-Pokale.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, nahe am Stadtgr.

Magazin für Restaurations-Artikel.

Feinsten Gebirgs-Himbeersaft,

¹⁄₁ Flasche 1,80 Mk., ½ Flasche 90 Pf., ¼ Flasche 50 Pf., versenden in vorzüglichster Qualität [4787]

Seidel & Co.,

Fruchtsäfte-Fabrik, Liebau i. Schl.

Curtrauben

versendet billigst

Eduard Scholz

9. Ohlauerstr. 9.

Von neuesten Zufuhren empfehle **wirklich schönen**

Astrachaner Caviar,

Moskauer Zuckerschoten,

Telt. Rübchen,

neue Sultaninen, Sultan- und Kranzfeigen etc.

billigst. [4813]

Carl Joseph Bourgarde,

Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Neue

Teltower Rübchen,

Süsse Ungar. Weintrauben,

Maroccaner Datteln,

Lachs

in Blechdosen à 1 Mark,

Neuen Sauerkohl,

Neue Senfgurken.

Paul Neugebauer

Ohlauerstrasse 46.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java à Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Perl-Kaffee, gebr., „ 1 „ 60 „
Java-Kaffee, „ 1 „ 30 „
sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend,
empfiehlt **Oswald Blumensaat,**
Neuscheſtraße 12, Ecke Weißgerbergasse

Oranienburger Seife,

à Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. à 36 Pf.
Talgkernseife, à Pfd. 35, b. 10 Pfd. 32 Pf.
Harzseife, à Pfd. 30 Pf., b. 10 Pfd. à 28 Pf.
Glycerinabfallseife, à Pfd. 55 Pf.
Grüne Seife, bei 12½ Pfd. à 20 Pf.
Elainseife, parfümirt, à Pfd. 30 Pf.
Beste Soda, 20 Pfd. für 1 Mk. 60 Pf.

Weizenstärke, à Pfd. 26 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [4531]

H. Aufrichtig junior,

Breslau und Creutzburg O.-S.

[1164]



Stammschäferei Kl.-Pogul.

Der Bockverkauf

beginnt am 25. d. M.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein Putzgeschäft suche ich [4784]

eine Directrice

zum sofortigen Antritt.

Kosten (Posen). **Wwe. H. Cohn.**

Eine gewandte, junge Dame, aus anständiger Familie, die sich als **Verkäuferin** ausbilden will, findet in einem feineren Wäschegeschäft Stellung. Gef. Off. sub Chiffre A. O. postlagernd Groß-Glogau. [1199]

Für ein größeres Modewaaren- und Confections-Geschäft in der Provinz wird per 1. October **ein flotter Verkäufer** gesucht. [3292]

Bewerber wollen sich persönlich, eventuell auch schriftlich melden bei **Danziger & Schreuer, Blücherplatz 6/7.**

1212 **Suche**

für meinen bei mir ausgelernten **Commis (Specerist),** welchen bestens empfehlen kann, zu seiner weiteren Ausbildung für bald oder zum Neujahr eine Stellung **wennmöglich als Lagerdiener.** Gef. Offerten erbittet **Hugo Drosdatius in Glatz.**

Die 2. Commisstelle

in unserem Geschäft ist bald zu besetzen. Den Bewerbungen sind Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüche beizufügen. [1187]

Selle & Mattheus, Liegnitz, Bankgeschäft.

---

1 Commis

und [3308]

1 Lehrling

können sich melden bei **Glücksmann,** Nikolaistraße 12.

Ein junger Mann,

welcher im Leder-Geschäft thätig, wird gesucht sub Z. 41 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3307]

Für mein **Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt [1206]

einen jungen Mann,

der der polnischen Sprache mächtig ist und flotter Verkäufer sein muß.

Max Schiftan, Ratibor.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen tüchtigen

Destillateur

zum sofortigen Antritt. [1215]

Glatz, den 24. September 1879. **Heimann Prager.**

Werkführer-Gesuch.

Wir suchen per sofort für unsere Fabrik (woselbst Ofenthüren und eis. Bettstellen ɩc. fabricirt werden) einen praktisch und theoret. gebild., unverh. **Werkführer,** der auch in der Buchführung und in der Correspondenz firm ist. [1210]

Kattowitzer Eisenwaarenfabrik mit Dampfbetrieb, Kattowitz OS.

Stellensuchende jeder Branche placirt das Bureau „**Bavaria**“, **Breslau, Grüne Baumbrücke 1.**

Wegen Auflösung eines Färberei-Geschäfts sucht ein verheiratheter Färber und Drucker anderweitig eine **feste und dauernde Stellung.**

Antritt kann bald geschehen.

Offerten unter R. S. 500 postlagernd Waldenburg in Schl. bis 28. d. erbeten. [1208]

Einen tüchtigen Oberkellner,

nüchtern und zuverlässig, zum Antritt per 1. Octbr. c. sucht

Siegfried Steinitz,

Restaurant zum Eiskeller,

[1194] **Gleiwitz.**

Meinen Herren Collegen empfehle per 1. November meinen **Wirthschafts-Assistenten,** welcher bei mir durch 2½ Jahre practicirt. [1162]

Babinitz, Postst. Woischnik OS.

Krause, Gutspächter.

Ein junger Mann, 21 Jahre alt, sucht zum 1. October d. J. unter bescheidenen Ansprüchen als **Diener** Stell. b. einem **Herrn** od. einer **Dame.** Beste Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Off. gef. unter **B. K.** postlagernd Beuthen O.-S. erbeten.

Ein Abiturient

wünscht sich in einem größeren kaufmännischen Geschäft für's Comptoir auszubilden, ev. auch in einem Bankgeschäft. [1008]

Offerten unter D. B. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mann

von 14—15 Jahren, mit schöner Handschrift, w. f. ein Comptoir [4721]

gesucht.

Offerten mit kurzem Lebenslauf sub H. 22897 an die Annoncen-Expedition **von Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein Lehrling,

der schon 1 oder 2 Jahre gelernt hat, findet in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft Unterkommen. [3127]

Meldungen unter Chiffre S. S. postlagernd Frankenstein.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Modewaaren-Geschäft per 1. October Stellung.

[4797] **S. Adler in Neisse.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Wohnungen für 330, 450 u. 510 Mk. sind zu vermiethen und am 1. October zu beziehen **Matthiasstraße Nr. 26c.**

Harrasgasse 2

ist im dritten Stock eine Wohnung von 3 großen u. 2 kleinen Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Januar zu vermiethen. [4625]

Ohlau-Ufer 8, part. r.,

ist ein gut möbl. Zimmer sof. zu v.

Die 3. Etage

von 4 Zimm., mit allen Bequemlichkeiten, ist sof. billig zu verm. **Friedr.-Wilh.-Str. 3a.** [4805]

Tauenzienstr. 22

ist eine Wohnung 1. Et., 2 Stuben, Cab., Küche u. Zubehör, per Oct. cr. an ruhige Miether zu verm. Näh. daselbst bei der Haushälterin oder Junkernstraße 7, Comptoir, parterre.

Wegen Wegzug

ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Cab., große Küche, allem Comfort u. Gartenbenutzung, zum 1. October zu vermiethen **Augustastr. 32,** II., r. [3299]

---

2 elegante Wohnungen m. Gartenbenutzung, Wasserl., Closet sind mit 180 u. 200 Thlr. vom 1. Oct. c. ab zu vermiethen. [3300]

Näheres **Weißgerberstraße Nr. 5,** 2. Etage, im Comptoir.

Messergasse Nr. 1

eine helle Wohnung, 6 Piecen, helle große Küche, per 1. October billig zu vermiethen. [3219]

Agnesstraße Nr. 1 sind 4 Zimmer, Mittelcab. und Zubehör zu vermiethen. Näh. 1. Etage. [3214]

Eine aus 3 Stub., Cab., Küche, best., mit allem Comfort versehene, **elegant ausgestattete Wohnung,** 2te Etage, für 280 Thlr. ev. sof. beziehbar, zu verm. **Ohlauerstraße.** Auskunft beim Portier Ohlauerstr. 45.

Neudorfstraße Nr. 27

(Ecke der Sadowastraße)

sind elegante Wohnungen mit allen Einrichtungen der Neuzeit u. zwar:

im Hochparterre vier Zimmer, Küche, Badecabinet und Speisekammer, [3229]

in 1., 2. u. 3. Et. je 10 Zimm., Küche, Badecabinet und Speisekammer, im Ganzen od. getheilt, zu vermiethen.

Näheres Kaiser Wilhelmstr. 12 bei **Kuveke.**

Als Fabrik-Räume

sind **Schmiedebrücke 50,** 2. Viertel vom Ringe, große helle Localitäten, früher Lithographieanstalt, auch zur Wohnung geeignet, per 1. Oct. z. v.

Ein großer Laden

Schmiedebrücke 50, 2. Viertel vom Ringe, ist per 1. October d. J. zu vermiethen. [3135]

Schuhbrücke 48 und Ritterplatz-Ecke

ist der erste Stock, aus 7 meist großen Piecen und Nebengelaß bestehend, für Bureau- und Institutszwecke sehr geeignet, bald preiswerth zu vermiethen und Näheres daselbst zu erfahren. [3302]

Breslauer Börse vom 24. September 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,45 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105 10 B
do. cons. Anl.	4	98,75 bz
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,20 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,75 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	98,65 G
do. Lit. A....	4	98,40 B
do. do. ...	4½	102,20 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 99,25 bz
do. do. ...	4	II. 98,25 B
do. do. ...	4½	102,20 à 25 bzG
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 97,70 G
do. do.	4½	102,25 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,40 à 30 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,80 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,75 B
do. do.	4½	102,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,70 bz
do. do.	5	102,85 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	60,00 B
do. do. II.	5	60,10 B
do. do. III.	5	59,75 bz
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,25 B
do. Goldrente	4	70,00 B
do. Loose 1860	5	120,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	81,40 à 25 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,85 à 90 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	63,75 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	88 50 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,40 G
Obschl. ACDE.	3½	161,65 à 35 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	127,15 à 10 bz
do. St.-Prior.	5	127,25 B
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 B
do. ...	4½	101,00 B
do. Lit. G.	4½	100,00 G
do. Lit. H.	4½	99,80 G
do. Lit. J.	4½	99,80 G
do. Lit. K.	4½	99,80 G
do. ...	5	103,70 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,00 B
do. 1873 ...	4	95,90 G
do. 1874 ...	4½	101,50 B
do. Lit. F. ..	4½	102,25 B
do. Lit. G. ..	4½	101,50 B
do. Lit. H. ..	4½	102,00 B
do. 1879	4½	101,50 G
do. Wilh.-B..	5	101,90 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102 G

Wechsel-Course vom 24. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,40 bzG
do. do.	2	3M.	20,31 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,60 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,50 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	172,70 bz
do. do. ...	4	2M.	171,70 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke		—
Oest. W. 100 Fl	173,25 bz	ult. 173,25 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	211,00 bz	ult. 211,75 à 211 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 143 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 464 G
Rumän. St.-Act.	4	37,00 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	82,00 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	88,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	95,00 B	—
do. Bodencrd.	4	101,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 455 à 454 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	42,25 à 1,75 bz	—
Laurahütte	4	86,50 B	ult. 86,75 à 6,35 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	43,00 bzB	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	746,7	7,8	W. still.	wolkenlos.	Seegang mäß.
Kopenhagen	754,2	12,5	S. stark.	bedeckt.	
Stockholm	758,1	11,2	NO. mäßig.	heiter.	
Haparanda	757,9	11,6	SW. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	767,5	5,8	SSO. schw.	heiter.	
Moskau	773,8	8,4	S. still.	wolkenlos.	
Cork	748,8	8,3	SW. schwach.	Regen.	Seegang leicht.
Brest	752,3	13,2	W. frisch.	halb bedeckt.	See sehr hoch.
Helder	746,9	14,1	S. schwach.	bedeckt.	
Sylt	750,1	13,3	SSW. stark.	Regen.	
Hamburg	753,5	13,5	SO. mäßig.	bedeckt.	etwas Dunst.
Swinemünde	757,8	12,6	S. mäßig.	bedeckt.	Ab. stark. Thau.
Neufahrwasser	760,6	15,4	S. still.	Dunst.	
Memel	761,3	12,4	SO. mäßig.	halb bedeckt.	
Paris	753,1	15,7	SSW. frisch,	bedeckt.	
Crefeld	752,1	14,6	SSO. mäßig.	bedeckt.	Abds. etw. Reg.
Carlsruhe	757,9	14,0	still.	bedeckt.	
Wiesbaden	758,2	13,5	NO. still.	wolkig.	Nachts etw. Reg.
Kassel	756,7	14,0	SO. still.	halb bedeckt.	
München	761,3	10,8	NO. schwach.	wolkig.	
Leipzig	758,7	13,4	S. mäßig.	bedeckt.	
Berlin	758,6	13,1	S. leicht.	halb bedeckt.	
Wien	762,3	9,0	still.	wolkenlos.	
Breslau	762,2	11,4	SSO. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist über Irland, Schottland und im Osten gestiegen, dagegen über Norwegen und West-Central-Europa gefallen. Das barometrische Minimum liegt jetzt nordostwärts fortschreitend nördlich von Schottland. In dem Küstenstriche von Brest bis Skagen herrschen frische bis steife südliche bis westliche Winde. Auch im Binnenlande sind die Winde vielfach aufgefrischt. Das Wetter ist, außer über Ost-Europa, wo andauernd hoher Luftdruck liegt, bei ruhiger, heiterer und trockener Witterung vorwiegend trübe, stellenweise regnerisch. Obgleich die Temperatur über Central-Europa fast allenthalben gestiegen ist, liegt sie, außer im Osten, meistens noch unter der normalen, namentlich auf dem nordwestlichen Gebiete. Nizza: NW. still, Dunst, 20 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.